

Der Nordschleswiger

MITTWOCH, 17. JANUAR 2024

www.nordschleswiger.dk

Warum es keine Krönung gab – und andere Fakten zum Thronwechsel

„Der Nordschleswiger“ hat einige Fakten zur Zeremonie beim Amtsantritt von Frederik X. am vergangenen Sonntag zusammengetragen

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN Am Sonntag, 14. Januar, hat Königin Margrethe II. nach kurzer Vorwarnzeit den Thron an ihren Sohn Frederik übergeben. Aber anders als bei der Krönung von König Charles im vergangenen Jahr in Großbritannien fiel die Zeremonie deutlich schlichter aus.

Warum gab es keine Krönung?

Die Krönung wurde bereits 1660 mit der Einführung des Absolutismus abgeschafft. Als Symbol dafür, dass der absolute Herrscher seine Macht direkt von Gott hatte, sollte kein Mensch ihm eine Krone aufsetzen.

Dagegen wurde die kirchliche Zeremonie der Salbung eingeführt. Diese wurde mit der Einführung des Grundgesetzes 1849 abgeschafft. Als Zeichen dafür, dass Dänemark ab diesem Zeitpunkt eine konstitutionelle Monarchie ist, ruft seither die Staatsministerin oder der Staatsminister das Staatsoberhaupt aus. Christian VIII. wurde 1840 als letzter König gesalbt. Das Ausrufen übernahm nun Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.).

Ablauf der Ausrufung

Sie und König Frederik X. traten um 15 Uhr auf den Balkon von Christiansborg, und Frederiksen ließ nach einigen wenigen Worten den neuen



Die königliche Familie auf dem Balkon von Schloss Christiansborg

BO AMSTRUP/RITZAU SCANPIX

König dreimal hochleben. Die Staatsministerin freute sich sichtlich und genoss den Augenblick. Der Anlass, einen neuen König auszurufen, war weniger traurig, es war kein Todesfall zu beklagen. In ihrer Silvesteransprache deutete die Königin an, dass das Alter seine Spuren hinterlasse. Sie nutzte die Gelegenheit, ihre Abdankung anzukündigen.

Bei Margrethes Ausruf zur Königin rief der damalige Staatsminister Jens Otto Krag der Tradition entsprechend dreimal: „König Frederik IX. ist tot. Lang lebe Ihre Majestät Königin Margrethe II.“

Nach der Ausrufung am Sonntag hielt König Frederik eine kurze Rede und verkündete seinen Wahlspruch. Seine Mutter hatte das Motto „Gottes Hilfe, die Liebe des Volkes, Dänemarks Stärke“

(„Guds hjælp, Folkets Kærlighed, Danmarks Styrke“) gewählt. König Frederik wählte: „Forbundne, forpligtet, for kongeriget Danmark.“ Der Wahlspruch ist ein Satz oder ein Ausspruch, der die Ideale und die Lebensanschauung der Regentin oder des Regenten offenbart.

Die Zeremonie auf dem Balkon mit einem sichtlich gerührten König Frederik X. dauerte wenige Minuten.

Zeitpunkt des Thronwechsels

Der neue König übernahm das Zepter in dem Augenblick, in dem seine Mutter die Erklärung unterschrieb, dass sie abdiziert. Das geschah unmittelbar nach 14 Uhr während der Sitzung des Staatsrats (Statsrådet). Diese fand im Thronsaal unmittelbar hinter dem Balkon statt. „Gott schütze den Kö-

nig“ sagte die Königin und zog sich zurück. Laut anwesender Journalistinnen und Journalisten war es eine sehr bewegende Zeremonie.

Wie lauten die Anreden und Titel der königlichen Familie nach dem Thronwechsel?

Seine Majestät König Frederik X. (Hans Majestæt Kong Frederik 10.)

Ihre Majestät Königin Mary (Hendes Majestæt Dronning Mary)

Seine Königliche Hoheit Kronprinz Christian (Hans Kongelige Højhed Kronprins Christian)

Margrethe behält Anrede und Titel und ist somit weiterhin Ihre Majestät Königin Margrethe.

Die übrigen Mitglieder des Königshauses behalten ebenfalls ihre bisherigen Anreden und Titel.

Wer kann den König vertreten?

Sollte König Frederik nicht anwesend sein, kann eine Reihe von Personen ihn als Reichsvorsteher (Rigsforstand) vertreten. Dies gilt zum Beispiel bei Sitzungen des Staatsrats, bei denen die Regierung ihre Gesetzesvorhaben vorstellt und bei der Vorstellung von neuen Ministerinnen und Ministern.

Nach seinem 18. Geburtstag nahm Frederik und sein ältester Sohn, nunmehr Kronprinz Christian, am 14. November 2023 an einer Sitzung des Staatsrats teil. Hier unterschrieb er eine eidesstattliche Erklärung, dass er das Grundgesetz befolgen wird. Seither kann er die Rolle des Reichsvorstehers übernehmen.

Seine Mutter Mary bekam diese Rolle 2019 – in Gegensatz zu ihrem Schwiegervater, Prinz Henrik. Königin

Margrethe kann auch künftig ihren Sohn vertreten, und so tauschen die beiden in Bezug auf den Reichsvorstand künftig die Rollen.

Auch Frederiks Bruder Joachim und Margrethes Schwester Benedikte können den kommenden König vertreten.

Die Fahrt nach Christiansborg

Königin Margrethe fuhr um 13.37 Uhr mit der „Goldhochzeitskutsche“ (Guldbryllupskareten) von Amalienborg nach Christiansborg. Unmittelbar nach ihrem Rücktritt kehrte sie in einem Auto nach Amalienborg zurück.

Das neue Königspaar fuhr um 15.30 Uhr mit der Kutsche von Christiansborg nach Amalienborg.

Quellen:
danmarkshistorien.dk,
kongehuset.dk, Ritzau

Kronprinz Christian: Neuer Titel, neue Verantwortung

Auch für den ältesten Sohn des frischgebackenen Königspaares ändert sich mit dem heutigen Tag einiges. Denn mit der Rolle des Kronprinzen kommen offizielle Aufgaben auf Christian zu.

KOPENHAGEN Mit der Abdankung Margrethes und der Proklamation von König Frederik X. gibt es noch eine weitere Person, die einen neuen Titel bekommen hat: Kronprinz Christian. Der älteste Sohn des Königspaares saß zur Rechten Frederiks, als dieser die Abdikation seiner Mutter, Königin Margrethe II., unterschrieb. Ab dem heutigen Tag heißt Dänemarks Kronprinz also Christian Valdemar Henri John, Graf von Monpezat.

Seine schulische Laufbahn

begann der 18-Jährige im August 2010 an der Volksschule (folkeskole) Tranegårdskolen in Hellerup, und auch seine Kindergartenzeit hatte er bereits in einer ganz normalen bürgerlichen Institution verbracht. Einen im Januar 2020 begonnenen zwölfwöchigen Schulaustausch an der internationalen Schule Lemania-Verbier in der Schweiz musste er aufgrund des Ausbruchs der Corona-Pandemie abbrechen.

Im August 2021 begann Prinz Christian seine gym-

nasiale Laufbahn im Internat Herlufsholm in Næstved. Nachdem nach der Ausstrahlung einer Dokumentation auf „TV2“ Kritik über die Verhältnisse auf Herlufsholm laut wurde, entschied sich die Familie für einen Wechsel auf das Ordorp Gymnasium in Gentofte. Die Kritik bezog sich auf Verhältnisse in der Schule, von Gewalt und Mobbing war die Rede.

An seinem 18. Geburtstag wurde Christian zum Reichsvorstand (rigsforstand) ernannt. Als Thronfolger wird er nun seinen Vater König Frederik X. vertreten können, sollte dieser verhindert sein.

Mit Christian scheint es nun einen neuen Kronprin-



Auch Kronprinz Christian hat einen neuen Titel.

MADS CLAUS RASMUSSEN/RITZAU SCANPIX

zen zu geben, der dem alten in vielen Punkten sehr ähnlich ist. So erzählte der damalige „Prinz“ an seinem 18. Geburtstag, dass er es liebt, Sport zu treiben oder diesen im Fernsehen zu verfolgen. Auch die Liebe zur Musik, insbesondere Live-Konzerte und Festivals, hat der junge Kronprinz mit seinem Vater gemeinsam.

Inwieweit Kronprinz Christian bereits im kommenden Jahr bei offiziellen Anlässen teilnehmen wird, ist laut „Ritzau“ noch unklar. Vor der überraschenden Abdankung von Königin Margrethe II. war geplant, Christian erst im Alter von 21 Jahren in die offiziellen Verpflichtungen einzuführen.

Anna-Lena Holm/Ritzau

Mensch, Leute

Jens Rosendal hat viele Spuren hinterlassen

Tonderns Bürgermeister Jørgen Popp Petersen widmet sich der Reise des früheren Lehrers durch verschiedene Lebensphasen. Jens Rosendal, der in Ballum in der Nähe der Kirche und des Wattenmeeres lebte, hat mit seinen musikalischen und poetischen Fähigkeiten das Kulturerbe bereichert. Der einzigartige Erzähler vermittelte in seinen Liedern auch Lebensweisheiten.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) hat zum Tode des Liedermachers, Dichters von Kirchenliedern und Ehrenbürgers Jens Rosendal, der im Alter von 91 Jahren gestorben ist, im Namen der Kommune Tondern Worte der Erinnerung geschrieben.

„Jens Rosendal ist Autor von nicht weniger als 13 Liedern im Højskolesangbogen. Seine musikalischen und poetischen Fähigkeiten haben unser Kulturerbe bereichert und ein musikalisches Universum geschaffen, das es vermocht hat, Menschen aus mehreren Generationen zu vereinen“, so Popp.

Rosendals Lieder wie „Forelskelsessang“ und „Kærlighedssang ved et tab“ würden von seiner Fähigkeit zeugen, die wechselnden Gesichter der Liebe von berauschender Freude bis zu herzzerreißendem Verlust zu vermitteln.

Als in der Marsch lebender Dichter habe Jens Rosendal

sich von der Natur und der äußeren Landschaft inspirieren lassen. Sein Lied „Farvernes Landskab“ sei ein deutliches Zeugnis für die Liebe zur Gegend.

„Er studierte Rebhühner und die Natur des Menschen und vermochte es, die Essenz des Lebens in seinen Texten einzufangen. Er liebte die Schönheit und den Rhythmus des Wattenmeeres. Seine seltene Fähigkeit, die Komplexität des Lebens auf eine erdverbundene und verständliche Art zu schildern, machte ihn zu einem einzigartigen Erzähler“, schreibt der Bürgermeister.

„Jens Rosendals Leben war eine Reise durch verschiedene Phasen – von seiner Zeit als Lehrer an den Heimvolkshochschulen in Lügumkloster und Jarplund und hin zum Kampf für die Akzeptanz der homosexuellen Liebe, womit er für Gleichgesinnte Türen geöffnet und über Unterschiede und Generationen hinweg Verständnis geschaffen hat. Auch unter jungen Menschen an Heimvolks-



Jens Rosendal bei der Feier seines 90. Geburtstages im Mai 2022 BJARNE LUND HENNEBERG

hochschulen und Nachschulen sind seine Lieder wieder und wieder gesungen worden. Trotz des Altersunterschiedes ist er bei den jungen Menschen beliebt.“

Jens Rosendal habe nicht nur Lieder geliefert, sondern auch weise Worte zu den Lebensbedingungen. Er forderte zum guten Umgang miteinander auf und dazu, Unterschiedlichkeiten zu akzeptieren. „Seine Hoffnung auf mehr Besonnenheit, weniger Konfrontation und mehr Ehrlichkeit erinnert uns an unsere gegenseitige Verantwortung.“

Der Bürgermeister erwähnt die Tradition, im Zusammenhang mit Jens Rosendals Geburtstag in Ballum das „Hochwasser an Land zu holen“.

Bei dieser Tradition gehen

die Leute beim Übergang von Ebbe zu Flut ins Watt hinaus und singen. Dann gehen sie wieder zurück, während das Wasser steigt, das sie mit dieser symbolischen Aktion quasi hereingeholt haben.

Das Ereignis lockte Hunderte von Leuten aus nah und fern an, und es sei sehr deutlich, dass Jens Rosendal ein großer Teil der Ehre für den großen Zuspruch dieser Tradition zuzuschreiben sei. Zu seinem 80. Geburtstag wurde unweit des Meeres in Ballum eine Bank mit Jens Rosendals Name platziert, damit er dort mit Blick auf sein geliebtes Wattenmeer sitzen konnte.

Die Uraufführung seines Liedes „Vi Henter Tidevandet Ind“ erfolgte ebenfalls im Zusammenhang mit seinem 80. Geburtstag.

Fünf Jahre später folgte bei einer Zusammenkunft in Ballum eine besondere und bedeutungsvolle Auszeichnung für Rosendal mit der Verleihung der Ehrenbürgerschaft der Kommune Tondern. „Dieser Beschluss löste in der Versammlung spontan stehenden Applaus aus und wurde mit Begeisterung und Respekt von allen Anwesenden aufgenommen. Es war deutlich, dass diese Ehrung verdient und wohl gewählt war“, so Popp. Der Beschluss wurde vom damaligen Bürgermeister Henrik Frandsen übermittelt.

Die Ernennung als Ehrenbürger sei nicht nur ein Symbol für Jens Rosendals künstlerische Beiträge, sondern auch ein Ausdruck für die tiefe Verbundenheit der ört-

lichen Gesellschaft. Rosendal habe mit Demut und Bescheidenheit auf die Auszeichnung reagiert.

Es bestehe kein Zweifel, dass Jens Rosendal für die Kommune Tondern von großer Bedeutung gewesen sei. Und es sei ihm zweifellos hier gut gegangen. „Viele Jahre spazierte er täglich zum Wasser, Touren, die ihm sehr gefielen.“

Außer Frage stehe auch Rosendals große Bedeutung für viele Menschen. Ein schönes Beispiel dafür sei der Besuch von früheren Schülern gewesen, die 50 Jahre nach ihrem Heimvolkshochschulaufenthalt gemeinsam mit ihm in Erinnerungen schwelgten.

Jens Rosendal sei zudem die Ehre zuteil geworden, das Ritterkreuz zu empfangen. Beim Besuch von Königin Margrethe 2022 in der Kommune Tondern, der auch zum Marsk Tower in Hjemstedt führte, konnte er neben der Majestät sitzend genießen, wie Schulkinder aus dem Lokalbereich seine Lieder anstimmten.

„Jens Rosendal hat Spuren hinterlassen. Sowohl am Rande des Wassers, wo die Gezeiten sie längst weggewischt haben, als auch bei uns allen, die ihn persönlich oder durch sein Wirken kennengelernt haben. Ehre dem Andenken von Jens Rosendal“, so der Bürgermeister.

Wir präsentieren: Nordi zum Kuscheln

Lange hat es gedauert – jetzt ist er da: Unser Maskottchen Nordi als Kuscheltier.

APENRADE/AABENRAA Mit etwa 20 Zentimeter Größe, kuschelweich und mit dem typisch verschmitzten Gesichtsausdruck ist unser Maskottchen Nordi zum Leben erwacht. Zumindest fast. Bellen muss er noch lernen, und das Beinchen hebt er zum Glück nicht, aber man kann ihn anfassen, mit ihm knuddeln und spielen. Außerdem eignet er sich bestens dazu, eine Sofa-lehne zu zieren.

Die Idee

Zuerst war da nur eine Idee, die während einer Sitzung in der technischen Abteilung Marc Janku laut ausgesprochen hat, und die wir aus unserer Leserschaft schon vernommen haben: Können

wir Nordi nicht als Kuscheltier herstellen lassen? Ideen haben wir viele, und die meisten werden wieder fallen gelassen, wie das eben so ist mit kreativen Prozessen. Aber an dieser war etwas dran.

Zwei Jahre ist das jetzt her. Unsere Projektmitarbeiterin Hannah Dobiaschowski hat sich (qua ihrer Jobbeschreibung) dieses Projekts angenommen und erst mal recherchiert, ob so etwas überhaupt möglich ist. Kann man aus einem gezeichneten Maskottchen ein richtiges Kuscheltier machen? Tatsächlich gibt es Firmen, die darauf spezialisiert sind. Mit einer Firma aus Heidelberg haben wir uns schließlich in Verbindung gesetzt.

Der Entwurf

Per Mail haben wir die gezeichneten Nordis losgeschickt, zurück kamen Fotos



Der Plüsch-Nordi: Man kann nicht genug davon haben.

LENE NEUMANN JEPSEN

eines genähten Plüschhundes, der tatsächlich aussah wie Nordi. Die Begeisterung war groß. Nun galt es, einige Feinheiten abzustimmen. Soll Nordi auch in der Plüschversion ein iPad im Maul halten? Wir haben uns dagegen entschieden, da wir uns nicht sicher waren, wie gut das hal-

ten wird. Wo und wie genau hat Nordi schwarze Stellen? Wie genau soll das Halsband aussehen? Nach unzähligen E-Mails und Telefonaten war Nordi im Dezember 2022 endlich bereit für die Produktion.

Die Produktion

Wichtig war für uns nicht nur,

dass Nordi eben aussieht wie Nordi, sondern dass er in der EU produziert wird. Nicht etwa in Fernost, auch wenn man damit eine Menge Geld hätte sparen können. Nordi ist also frei von chemischen Gerüchen oder Schadstoffen.

Von der Firma wussten wir, dass der Produktionszeitraum

etwa vier Monate beträgt, die wir nur geduldig abwarten müssten. Aber dann mussten wir noch länger warten. Materialknappheit verzögerte den Prozess, und es wurde schließlich Juli, bis ein Karton mit den ersten 100 Nordis im Medienhaus in Apenrade eintraf. Einige Wochen später kam der Rest.

Der Plüsch-Nordi

Seitdem wohnt er in unserem Lager im Keller und wartet darauf, unter die Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger zu kommen. Während der Sturmflut im Oktober ist er kurzfristig in den ersten Stock gezogen, denn Nordi kann so einiges, aber nicht schwimmen.

Jetzt gibt es Nordi für 179 Kronen endlich zu kaufen und kann unter anderem im BDN-Webshop bezogen werden.

Der Nordschleswiger

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
André Mackus
Marc Janku

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon: +45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermi
um 12.00 Uhr.

Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Leitartikel

Moin Margrethe – meine Königin

In Dänemark hat es immer geheißen, „falls die Königin stirbt“ und nicht „wenn die Königin stirbt“. Dennoch bin ich stets davon ausgegangen, dass ich in Verbindung mit einem Thronwechsel auch einen Nachruf auf Königin Margrethe schreiben muss.

Nun, Königin Margrethe hat in ihrer Silvesteransprache eine ganze Nation mit ihrer Nachricht, sie werde abdanken, schockiert. Damit sprach sie das Unmögliche aus, aber sie verdiente sich im selben Atemzug auch den Respekt, die Anerkennung und das Verständnis ihres Volkes. Ja, 52 Jahre mit einem vollen Terminkalender und Verpflichtungen weit über dem hinaus, was viele von uns im Alltag leisten, reichen – da darf man auch schon mal als 83-jährige Königin abdanken.

Mein Vorgänger Siegfried Matlok hat in seinem Leitartikel bereits die Bedeutung der Königin für die deutsche Minderheit hervorgehoben, denn Margrethe ist auch unsere Königin gewesen.

Auch meine. Ich habe immer einen gewissen Stolz darüber empfunden, dass wir eine kluge und weise Königin haben, und ich kann mich nicht daran erinnern, dass ich seit meiner Jugend jemals eine ihrer Neujahrsansprachen verpasst habe. Am 31. Dezember, Punkt 18 Uhr, habe ich alles stehen und liegen lassen: Königin Margrethes Worte sind mir wichtig gewesen.

Es war immer eine Art kollektiver Neujahrs-Vorsatz, wenn sich Königin Margrethe an die Nation gerichtet hat. Dabei hat sie uns auch einen Spiegel vorgehalten und fast jedes Mal schwierige Themen angesprochen. Unvergessen ihr erhobener Zeigefinger über den dänischen Hygge-Rassismus, oder darüber, dass wir in der Klimafrage eine Verantwortung den kommenden Generationen gegenüber haben.

Sie hat stets die Menschen auf Augenhöhe angesprochen – vor allem, wenn sie sich auf die eigene Familie bezogen hat. Sie hat Freud und Leid angesprochen und dabei ihre menschliche Seite gezeigt, denn auch eine königliche Familie hat ganz normale Herausforderungen wie du und ich.

Nur einmal hat sie mir leidgetan, als sie die losen Zettel ihrer Rede durcheinandergebracht hatte. Die schienen nicht einmal nummeriert zu sein, und so suchte sie – gefühlt – minutenlang nach den richtigen Worten. Denn die Königin hält ihre Ansprache am Neujahrsabend stets live, und daran hat sich seit dem Vorfall nichts geändert. Stattdessen sind ihre Merkzettel jetzt zusammengetackert – auch ein Denktzettel an uns: Halte dein Leben zusammen.

Ich habe das Glück gehabt, die Königin mehrmals zu treffen. Sie strahlt eine Aura aus, aber eben keine unnahbare, sondern eine offene und entgegenkommende. Das bedeutet allerdings nicht, dass man kurz mal mit der Königin am Tisch plaudert.

Am Büfett im Gravensteiner Schloss wollte ich allerdings – ähnlich wie mein Vorgänger, der ihr seinerzeit Feuer gab – höflich sein und ihr eine Gabel reichen. Die Königin zog aber unter ihrem Teller lächelnd ihre Gabel hervor. Ich machte stattdessen kehrt, mit meinem Teller – und zwei Gabeln.

Wir werden die Königin in den nächsten vielen Jahren sicherlich weiterhin in Nordschleswig erleben, wenn sie mit ihren Freundinnen Urlaub im Gravensteiner Schloss macht, bei der lokalen Keramikerin vorbeischaut oder im Matas-Geschäft Ohrringe kauft.

Dann allerdings in einer anderen Rolle – in der sie zwar weiterhin als Königin betitelt wird, den Thron und die Verantwortung für das dänische Königshaus aber an ihren Sohn Kronprinz Frederik weitergegeben hat. Der übrigens die Sache mit der Augenhöhe bereits gut draufhat.

Königin Margrethe hat zwar die Nation in einen Schock versetzt, aber sie hat uns allen den Abschied leicht gemacht, nämlich ohne Trauer, dafür aber mit Freudenstränen über das Ende einer schönen Zeit.

Moin Margrethe, meine Königin.



Gwyn Nissen
Chefredakteur

Auszeichnung für Jazzalbum über die Weißen Busse

Der „NDR“ hat Benjamin Koppels Werk über die Rettungsaktion der Weißen Busse zum Jazzalbum des Jahres erkoren. Der Komponist will an die Aktion erinnern, bei der dänische und norwegische Gefangene aus den Konzentrationslagern geholt wurden.

Von Walter Turnowsky

FRÖSLEE/FRØSLEV Benjamin Koppel hat sein Werk „White Buses“ bereits im November im Frøslevlager aufgeführt. Jetzt hat es der „Norddeutsche Rundfunk“ („NDR“) zum Jazzalbum des Jahres 2023 erkoren.

„White Buses“ ist ein wichtiges, mutiges Album mit ergreifend gespielten Jazzkompositionen und inspirierender Botschaft“, heißt es in der Begründung.

Der Komponist und Saxofonist selbst ist offenkundig begeistert über die Auszeichnung. „Hurra, Hurra!“, schreibt er auf Facebook.

Kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges startete das schwedische Rote Kreuz mit Initiator Graf Folke Bernadotte eine Rettung dänischer und norwegischer Gefange-



Benjamin Koppel hat sich musikalisch mit den Weißen Bussen auseinandergesetzt.
PRESSEFOTO BENJAM KOPPEL

ner aus deutschen Konzentrationslagern. Man befürchtete, dass viele wegen des nahenden Kriegsendes Opfer von Massenerschießungen werden würden.

Etwa 20.000 Menschen wurden mit Bussen in Rot-Kreuz-Farben – später „Weiße Busse“ genannt – aus deutschen KZs zurück nach Skandinavien gebracht. Zwischenstopps machten die Busse seinerzeit am Frøslevlager.

„Ausgehend von Zeitzeugenberichten, die auf Dänisch zitiert und von der amerikanischen Sängerin Thana Alexa übersetzt werden, vertont

Koppel die Stimmung der Rettungsaktion in allen Phasen: Vorbereitung, das Leben im Lager, die Ankunft der Busse, der Transport – und schließlich das Willkommen zu Hause“, so der „NDR“ weiter.

Die skandinavischen Gefangenen wurden aus unterschiedlichen Lagern zunächst ins Lager Neuengamme in Hamburg gebracht. Bernadotte hatte die Befreiung mit SS-Reichsführer Heinrich Himmler ausgehandelt.

Linienbusse und Fischtransporter wurden weiß angestrichen und mit dem Roten Kreuz versehen. Dä-

nische Polizisten und Grenzgendarmen, dänische und norwegische Widerstandskämpfer und auch jüdische KZ-Gefangene wurden von ihnen in Sicherheit gebracht.

„Koppel und seine exquisite Band mit amerikanischen Jazzgrößen wie Uri Caine, Antonio Sanchez und Thana Alexa, Scott Colley und dem Cellisten Henrik Dam Thomsen beweisen einmal mehr, dass Jazz die gesellschaftlich relevante Musikform ist, die solche Geschichten aufgreifen und transformieren kann“, heißt es in der Begründung für die Wahl des Albums.

Frauenforum organisiert Veranstaltung „Frauen können Geld“

Heidi Borella folgt der Einladung von Büchereidirektorin Claudia Knauer und dem Frauenforum. Bei der Veranstaltung hält die Privatkundenchefin von Kreditbanken einen Vortrag zum Thema Finanzen und stellt sich anschließend den Fragen der Zuhörenden.

APENRADE/AABENRAA Minuszinsen, Inflation, Rente und Vorsorge: Das Frauenforum in Nordschleswig organisiert am 25. Januar eine Veranstaltung zum Thema „Frauen können Geld“. Organisatorin und Büchereileiterin Claudia Knauer konnte für einen Vortrag mit anschließender Frageunde die Privatkundenchefin der Kreditbank, Heidi Borella, gewinnen.

„Finanzen gehen alle etwas an“, sagt Knauer dem „Nordschleswiger“. Daher sei die Veranstaltung auch offen für alle, die Interesse haben. „Dennoch gibt es natürlich ein paar frauenspezifische Fragen beim Thema Finanzen.“ Knauer hebt etwa die Rente hervor, aber auch verschiedene Anlageformen wie Aktien oder Fonds, wo nach ihrem Gefühl mehr Männer

als Frauen aktiv investieren.

„Wir sind alle selbstverantwortlich für unser Leben“, sagt Knauer. Daher sei es gut, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Mit Heidi Borella komme eine Fachfrau mit Berufserfahrung ins Haus Nordschleswig, die „auf Augenhöhe“ Zusammenhänge und Basiswissen vermitteln kann, so die Büchereileiterin.

Borella habe eine Beratungspraxis, in der es nicht darum gehe, Produkte zu verkaufen, sondern darüber aufzuklären, was man mit seinen privaten Finanzen anstellen kann. „Dieses Wissen, diesen Überblick, kann man dann in Beratungsgespräche mit dem eigenen Bankberater nehmen“, so Knauer. „Viele wissen vielleicht heute noch gar nicht, welche Fragen sie überhaupt stellen können.“

Der Vortrag werde aufgrund der vielen Fachbegriffe in dänischer Sprache stattfinden, so Knauer. „Fragen auf Deutsch sollten aber kein Problem sein, zur Not übersetzen wir.“

Als sogenannte „Afterwork-Veranstaltung“ findet der Vortrag von 17 bis 19 Uhr statt. Um Anmeldung wird per Mail an frauenforum@bdn.dk gebeten.

Gerrit Hencke



HEIMATKUNDLICHE ARBEITSGEMEINSCHAFT
FÜR NORDSCHLESWIG

GENERALVERSAMMLUNG

am Freitag, den 2. Februar 2024, um 14.30 Uhr,
Raum Apenrade im Haus Nordschleswig,
Westerstraße 30, Apenrade

Kaffeetafel

TAGESORDNUNG

1. Wahl der Versammlungsleitung
2. Jahresbericht
3. Kassenbericht
4. Bericht über das Archiv
5. Aussprache und Entlastung
6. Wahlen
7. Vorschau auf das Jahr 2024
8. Überarbeitete Satzung (Vorschlag des Vorstandes)
9. Anträge
10. Verschiedenes

Anträge mindestens 14 Tage vorher an den Vorstand.

Vortrag:

Der frühere Leiter von Archiv und Forschungsstelle der Dänischen Zentralbibliothek in Flensburg,
Dr. Lars N. Henningsen, Apenrade-Flensburg:
Die Vereinigung Holsteins unter dem dänischen König 1773 – Friede und Wohlfahrt im Norden

Wir laden herzlich ein und bitten um rege Teilnahme.

Der Vorstand

Sankelmark 2024

Die sozialistische Spitzenpolitikerin, die es gar nicht werden wollte

Als Justizsprecherin der Sozialistischen Volkspartei macht Karina Lorentzen ihren Einfluss geltend. Dabei ist sie eher zufällig in die Politik hineingestolpert.

Von Walter Turnowsky

SANKELMARK Karina Lorentzen Dehnhardt zählt als Fraktionsvorsitzende und Justizsprecherin der Sozialistischen Volkspartei (SF) zu den einflussreichsten Politikerinnen des Landes. Dabei ist sie fast zufällig ins Folketing hineingeschlittert, wie sie in ihrem launigen Vortrag auf der Neujahrstagung der deutschen Minderheit in Sankelmark berichtete.

Sie kommt aus einer Familie, in der Politik nie eine Rolle gespielt hat. Lorentzen hat als Erste in ihrer Familie eine längere Ausbildung gemacht und wurde Lehrerin. In der Schule in Kolding, in der sie unterrichtete, war das Lehrerzimmer „rot“. Eine Kollegin hat sie überredet, in der Lokalabtei-

lung von SF mitzumachen. „Die Sitzungen waren aber zum Teil so langweilig, dass ich überlegte, wieder aufzuhören“, berichtete sie.

Aufgehört hat sie nicht, dafür kam die Aufforderung, sie solle für das Folketing kandidieren. Wir schreiben das Jahr 2007; die Volkssozialisten befinden sich mit Villy Søvndal als Vorsitzendem im Höhenflug.

Søvndal kandidierte in Kolding, und da meinten so einige in der Partei, eine junge Frau mit Lehrerbildung wäre eine gute Ergänzung. Viel Wahlkampf brauche sie nicht zu machen, der Vorsitzende würde das Ding schon reißen. Man sprach vom „Villy-Effekt“.

„Ältere Parteikolleginnen und -kollegen sagten mir, du wirst nie und nimmer gewählt“, erinnerte Lorentzen sich.

Als dann der Wahlabend kam, sagte ihr Mann: „Du, ich glaube, du bist gewählt worden.“ Neben Søvndal und dem späteren Sozialdemokraten Jesper Petersen hatte SF im Großkreis Südjütland ein drittes Mandat errungen. Andere



Karina Lorentzen Dehnhardt berichtete in lockerer Form über ihren politischen Werdegang und ihre Arbeit.

KARIN RIGGELSEN

meinten jedoch nicht, Lorentzen sei gewählt, und so dachte sie sich, es wird schon jemand anrufen.

Es war wiederum ihr Mann, der sie überredete, selbst in der Parteizentrale nachzufragen, ob sie gewählt sei und gegebenenfalls in Kopenhagen erscheinen sollte. Beide Fragen wurden mit „Ja“ beantwortet.

„Ich hatte keine Ahnung, dass man für die Arbeit im Parlament bezahlt wird und machte mir daher Sorgen, ob ich mir die regelmäßigen Zugfahrten zwischen Kolding und Kopen-

hagen leisten konnte“, sagt sie, um zu beschreiben, wie ahnungslos sie seinerzeit in die Politik hineingestolpert ist.

Mit der Ahnungslosigkeit war es jedoch schnell vorbei. Karina Lorentzen kniet sich in die Arbeit hinein. Hat mittlerweile die Sprecherfunktion in „fast allen Bereichen gehabt“. Die Treibkraft für die Frau, die eigentlich nicht Politikerin werden wollte, ist ein ausgeprägter „Gerechtigkeitssinn“. „Ich glaube, es stammt von den Erzählungen meiner Oma.“

Da wäre zum Beispiel die Erzählung, dass die Oma mit zwölf Jahren die Schule verlassen musste, weil die Familie sich die Fahrten zur Zentralschule nicht leisten konnte. Oder wie sie vor dem Gemeinderat gedemütigt wurde, weil sie um Geld bitten musste, weil ihr Mann aufgrund von Krankheit kein Einkommen hatte.

„Solche Erzählungen haben mich bereits als Kind richtig aufgewühlt, und ich sagte mir, dass so etwas doch nicht angehen könne.“

Die Sozialistin ist daher

warne Befürworterin des dänischen Wohlfahrtsstaats. Sie sieht in der Absicherung von Bildung und Gesundheit die wahre Freiheit.

„Ich möchte Menschen eine Stimme geben, die ansonsten keine haben. Das gilt zum Beispiel für Insassen in den Gefängnissen.“

Auf Christiansborg gilt Lorentzen als resultatorientierte Politikerin, der Einfluss wichtiger ist, als ideologisch geprägte Reden zu schwingen. Sie kann lang und hartnäckig verhandeln, um ihre Ergebnisse zu erzielen.

Das wurde kürzlich deutlich, als es um den Untersuchungsausschuss zum Skandal um den Nachrichtendienst FE ging. SF hatte sich mit den übrigen Oppositionsparteien auf einen Vorschlag zu einem breiten und möglichst offenen Untersuchungsausschuss geeinigt.

Die Regierung konnte einen Ausschuss hinter verschlossenen Türen zwar mit ihrer eigenen Mehrheit durchdrücken, leitete aber dennoch Verhandlungen mit SF, die Lorentzen

als Justizsprecherin führte.

Sie erreichte eine Stärkung der Kontrolle der Nachrichtendienste als Preis dafür, dass sie dem eingeschränkten Untersuchungsausschuss zustimmte. Dieses Ergebnis war ihr wichtiger, als am eigenen Vorschlag festzuhalten. Dass sie dafür von den übrigen Oppositionsparteien wenig Lob ernten würde, war ihr selbstverständlich bewusst.

Lorentzens Hartnäckigkeit wurde bei ihrem Vortrag in der Frage um die Tech-Giganten deutlich. Sie meint, dass es zum Schutz der Kinder unerlässlich sei, den Einfluss von Google, Facebook und Co. zu regulieren. Entsprechende Initiativen würden jedoch derzeit von der EU blockiert.

„Ich bin dennoch überzeugt, dass die Debatte weitergehen wird. Irgendwann müssen wir eine solche Regulierung durchsetzen.“

Und mit der Äußerung deutet sie auch an, dass sie – so es die Wählerinnen und Wähler wünschen – noch eine geraume Zeit in der Politik weitermachen möchte.

Gyde Jensen über Bauernproteste, Ampel-Kommunikation und die AfD

Deutsche Politik zur Jahreswende ist ein fester Programmpunkt bei der Sankelmark-Tagung. Im vergangenen Jahr berichtete der Grünen-Politiker Bruno Hönel über das Jahr in Berlin. 2024 spricht die FDP-Politikerin Gyde Jensen, die seit 2017 dem Bundestag angehört. Sie betont in ihrer Rede, wie wichtig es ist, dass die demokratische Mitte mehr denn je zusammenhält.

SANKELMARK „Es ist gut, dass es neben den Wolffangs und Christians auch eine Gyde gibt“, bedankt sich BDN-Generalsekretär Uwe Jessen zum Abschluss ihrer Rede bei FDP-Politikerin Gyde Jensen. Die 34-Jährige hatte zuvor über ihren Weg in die Bundespolitik, die Proteste der Landwirtinnen und Landwirte, die Arbeit der Ampel-Koalition und die Gefahren vom rechten Rand für die Demokratie in Deutschland gesprochen. Abschließend musste sie zahlreiche Fragen aus dem Publikum beantworten.

Dabei ging es um das Vertrauen der Menschen in die Politik und das Hören auf die Wissenschaft beim Treffen politischer Entscheidungen. Gyde Jensen antwortete unter anderem, dass die Verteilung politischer Verantwortung auf mehrere Schultern dafür sorgen könnte, mehr Zeit in die politischen Herausforderungen zu stecken. Die Folge sei, dass politische Prozesse sich beschleunigen und besser werden könnten. Laut Gyde Jensen kenne man von der FDP eigentlich nur die großen Köpfe wie Christian Lindner oder Wolfgang Kubicki. Aus dem Publikum ruft jemand noch den Namen von Agnes Strack-Zimmermann. „Doch dann

hört es auf“, sagt Jensen.

Gyde Jensen wuchs in Wobbenbüll in Nordfriesland auf und bringt sich seit 2010 politisch ein. Sie wollte nach dem Studium verstehen, wie Politik funktioniert und fand schnell ein Zuhause bei den Jungen Liberalen. Heute blickt sie auf 14 Jahre Ehrenamt zurück, in denen sie mehr über Politik gelernt habe als in ihrem Studium, versichert sie. Es sei viel Glück und Zufall gewesen, dass sie heute im Bundestag sitzt, sagt die Mutter von zwei Kindern. So habe es wohl auch geholfen, dass sie eine junge Frau ist und die Partei neues Personal brauchte.

„Ich wollte immer internationale Politik machen, aber das ist in Kiel oder Schleswig-Holstein nicht so einfach.“ In Berlin habe die FDP sich dann 2017 komplett neu aufstellen müssen, da sie im vorherigen Bundestag nicht vertreten war. Das sei spannend gewesen, da sich viele neue Abgeordnete mit Ideen und Erwartungen in die Arbeit stürzten.

Heute wolle die FDP als Teil der Ampel-Koalition mitgestalten. Es werde viel diskutiert, und die Herausforderungen seien groß. Der Kritik aus der Bevölkerung, dass die Ampel nur rede und nichts mache, gebe sie teilweise recht. Es



Gyde Jensen gab einen Einblick in die Mühen des Koalitionsalltags.

KARIN RIGGELSEN

gebe aber auch verschiedene Meinungen, wie es weitergehen soll. „Dabei wird deutlich, dass der Ton in Deutschland rauer wird“, sagt die 34-Jährige. Auch 2024 werden viele Diskussionen, die in der Ampel geführt werden, in die Presse kommen. „Der Streit um Inhalte und der Austausch sind aber wichtig, damit die Menschen auch sehen, welche Unterschiede es zwischen den Parteien gibt.“

Dass kommunikativ nicht alles richtig gelaufen ist, gibt auch Gyde Jensen zu. Als Beispiel führt sie etwa die Streichungen bei den Agrarsubventionen für die Landwirtschaft an. „Das kommt bei den Leuten nicht gut an.“ Das sei auch verständlich, wenn die Betroffenen kurz vor Weihnachten überrumpelt werden, dass ab dem kommenden Jahr Subventionen fallen. „Da müssen andere Lösungen gefunden werden“, so die Tochter eines gelernten Landwirts. Die Kürzungen seien das Thema an den Weihnachtstagen gewesen.

Der zwischenzeitlich erreichte Kompromiss, die Kürzungen beim Agrardiesel und

den grünen Nummernschildern 2024 noch auszusetzen, hätten die Proteste nicht verhindert. Denen haben sich auch Teile des Handwerks, Mittelstands und normale Bürgerinnen und Bürger angeschlossen. Aus Unzufriedenheit. „Aus Sicht der FDP müssen wir in diesem Jahr Vorschläge zur Entlastung machen.“

Die Union würde die Probleme dabei der Ampel in die Schuhe schieben. Dabei tue sie so, als ob sie mit der Agrarpolitik in der Vergangenheit nichts zu tun hatte, sagt Jensen und erwähnt dabei explizit die frühere Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner, die der Ampel zuletzt vorwarf, an der Lebensrealität vorbei zu arbeiten.

Im Hinblick auf das Superwahljahr erwähnt Jensen auch Taiwan, eine Demokratie, die in der globalen Weltordnung eine große Rolle spielt. Die Europawahl stehe ebenso an und sei „extrem wichtig“. Außerdem die Wahl in den USA und auch die in drei deutschen Bundesländern. So stehe die Ampel in Thüringen nur noch bei 11 Prozent Zustimmung.

Mit Blick auf die Debatte um Agrarsubventionen und die Wahlen sagt Jensen: „Ich mache mir Sorgen, wie wir momentan miteinander kommunizieren.“ Dabei übt sie Kritik vor allem an der CSU. Ein Angebot von Olaf Scholz für einen Deutschland-Pakt habe die Partei beispielsweise ausgeschlagen. „Dabei gibt es viele Dinge im Land, die dringend angepackt werden müssen“, so die 34-Jährige. Die

CSU würde viele Dinge gern rückgängig machen. Das sei auch ein Grund gewesen, warum die Sondierungen für eine Jamaika-Koalition 2017 scheiterten, wo die Union „viele so wie früher“ machen wollte, wenn Grüne und FDP Ideen und Vorschläge für Veränderungen einbrachten.

Der Eindruck, die Ampel würde eher streiten und ihren Job nicht machen, will Gyde Jensen nicht stehen lassen. „Das ist zu einfach“, sagt die Schleswig-Holsteinerin. Das sei ein Eindruck, aber nicht die Wahrheit. „Wir reden, wir regieren und wir entscheiden.“ Und weiter: „Wir haben mit Blick auf den Koalitionsvertrag bereits viel erreicht, aber wir haben es schlecht kommuniziert.“

Dabei sei Politik auch immer ein Kompromiss, bei dem nie alle richtig zufrieden sind. Gerade die kleinen Parteien, wie auch ihre, finden immer ein Haar in der Suppe. „Dann ist aber noch lange nicht alles schlecht, sondern man muss gucken, dass die Suppe trotzdem schmeckt.“

Von den vermeintlichen Streitereien der Ampel-Koalition profitierten die politischen rechten Ränder, sagt Gyde Jensen. Für sie sind das die AfD und auch das neue Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW). „Dass die einzige Alternative die AfD ist, ist zu kurz gedacht.“ Mit Blick auf die kürzlich veröffentlichte Recherche durch Correctiv sei auch klar, dass die demokratische Mitte zusammenhalten müsse.

„Wenn Menschen sagen: ‚Das wusste ich nicht‘, kann

man das nicht länger gelten lassen“, so Jensen. Die Situation sei eine Herausforderung. Dabei appellierte Jensen auch an die Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger. Die FDP-Politikerin sprach sich während ihrer Rede gegen ein Verbot der Alternative für Deutschland aus. „Es ist nicht der Weisheit letzter Schluss.“ Außerdem dauere es lange und der Ausgang sei ungewiss. „Mit einem Verbot verschwindet das Gedankengut nicht. Wir müssen die Dinge lösen, die den Leuten unter den Nägeln brennen“, so die 34-Jährige. Es reiche dabei nicht aus, im Bundestag billigen Applaus einzufangen und über die AfD herzuziehen, dabei aber kaum Redezeit für die eigenen politischen Standpunkte übrig zu haben.

Sie selbst sehe Deutschland als Einwanderungsland. Angesichts der politischen Situation überlegten sich viele, ob sie überhaupt noch nach Deutschland einwandern sollten. „Viele denken, ihre Herkunft oder ihre Art zu leben sei unerwünscht.“ Hier sei die demokratische Mitte gefragt. Unstrittig sei, dass die Menschen, die nach Deutschland kommen, sich in die Gesellschaft einbringen müssen.

„Die Koalition will hier Migrationsprojekte auf den Weg bringen“, sagt Jensen. Etwa, dass ein Asylantrag bereits in Drittstaaten gestellt werden könne. Zugewanderte müssten schneller in Arbeit kommen und etwa Sozialhilfen, anders als Einheimische, erst nach 36 Monaten in Anspruch nehmen dürfen.

Gerrit Hencke

Europeada-Delegation auf Promo-Tour in Kiel

Vertreter der deutschen, dänischen und friesischen Minderheit sowie die beiden Koordinatoren der Minderheiten-EM haben am Mittwoch in Kiel Gespräche mit Politikerinnen und Politikern des Landtages geführt. Themen waren unter anderem die finanzielle Unterstützung und ein mögliches Freundschaftsspiel auf dem Knivsbergfest.

Von Dominik Steinebach

KIEL In rund einem halben Jahr startet die Europeada, die Fußball-Europameisterschaft der autochthonen nationalen Minderheiten, im deutsch-dänischen Grenzland. Um Werbung für das anstehende Fußballfest zu machen, ist in dieser Woche eine Delegation, bestehend aus dem Organisator der Europeada, Ruwen Möller, dessen Assistent Tim Frogier de Ponlevoy, dem Geschäfts-

führer der friesischen Minderheit, Franck Nickelsen, dem Direktor der SdU (Sydslesvigs danske Ungdomsforeninger), Anders Kring, dem Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Uwe Jessen, dem Leiter des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig (DJN), Thore Naujeck, sowie dem Vizepräsidenten der FUEN (Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten), Gösta Toft, im Kieler Landtag vorstellig geworden.



Die Vertreter aus dem Grenzland hatten die Möglichkeit, im Europaausschuss des Landtages vorstellig zu werden. PRIVAT

Unter anderem stand die Delegation auf der Tagesordnung des Europaausschusses, der an diesem Tag zusammenkam. „Wir hatten super Gespräche mit den Politikerinnen und Politikern im Ausschuss. Das Feedback war durchgehend positiv. Uns wurde zugesichert, dass man sich

für das Projekt und unseren Antrag einsetzen wird“, so FUEN-Vize Gösta Toft mit Verweis auf die finanzielle Unterstützung, die sich die Europeada-Verantwortlichen aus Kiel erhoffen. Dazu wurde ein Antrag bei der Sportförderungsinitiative „Sportland Schleswig-Holstein“ eingereicht, die

noch im Januar oder Februar über einen möglichen Zuschuss entscheiden wird. „Wir wissen bereits, dass wir nicht so viel Geld bekommen werden, wie wir beantragt haben. Da wir aber ansonsten mit der Finanzierung bereits sehr gut dastehen, wird das nicht weiter schlimm sein. Es ist schön, dass bereits so viel in trockenen Tüchern ist“, sagt BDN-Generalsekretär Uwe Jessen. Ein Punkt, über den sich auch der Leiter des Jugendverbandes freut. „Es ist toll, dass die Finanzen stehen und wir uns jetzt immer mehr auf das Inhaltliche konzentrieren können. Wir wollen ein großartiges Event auf die Beine stellen, und ich bin zuversichtlich, dass wir das hinbekommen“, so Naujeck.

Auch über ein mögliches Promo-Spiel zwischen dem Team Nordschleswig und dem FC Landtag, der Fußballmannschaft des Schleswig-Holsteinischen Landtages, bestehend aus Abgeordneten aller Parteien, auf dem Knivsbergfest wurde gesprochen. „Wir haben Gespräche geführt, aber noch keine feste Zusage bekommen. So ein Spiel zwei Wochen vor dem Start der Europeada auf unserem Sommerfest wäre eine schöne Sache. Wir hoffen, dass wir es hinbekommen“, sagt Uwe Jessen. Die Europeada findet vom 28. Juni bis zum 7. Juli in Nord- und Südschleswig statt. 27 Herren- und 9 Frauenmannschaften treten bei dem Turnier an.

Wer ist eigentlich Minderheit? Elf Menschen erzählen ihre Version

Menschen zeigen statt Verbände – das ist das Motto einer Imagekampagne des BDN. Online, als Wander-Ausstellung und als Heft soll aufgeklärt – und nebenbei für das Ehrenamt geworben werden. Die Premiere am Sonnabend zeigte: Viele erkennen sich in den elf Geschichten wieder.

APENRADE/SANKELMARK Elf Menschen erzählen ihre Geschichte. Jeder steht auf die ganz eigene Weise dafür, was es heißt, Minderheit zu sein. Das ist das Projekt „Wir sind die Minderheit“ in kurzen Zügen. „Die Idee, die Minderheit anhand von Personen vorzustellen, gab es schon lange. Vergangenes Jahr habe ich sie dann aufgenommen“, sagt Sally Flindt-Hansen, Kommunikationskonsultentin beim Dachverband der Minderheit, dem Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN). Nun ist alles fertig – und bei der Neujahrstagung der deutschen Minderheit in der Akademie Sankelmark hat Flindt-Hansen das Projekt erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Auf großen Stellwänden mit Fotos und Texten auf Deutsch und Dänisch. „Es geht darum, dass elf Personen gezeigt werden, die repräsentativ für ganz viele andere in der Minderheit stehen. Zum Beispiel der Typ ehrenamtlich im Verein oder eine politisch in der Minderheit engagierte Person oder im Landwirtschaftsverband“, sagt sie. Alle Altersgruppen seien vertreten, und die Menschen, die über sich und ihr Minderheiten-Leben sprechen, „leben überall in Nordschleswig und bringen ihre eigenen Geschichten mit“, so Flindt-Hansen. Nicht nur bei der Wanderausstellung sind die Menschen und ihre Geschichten zu sehen – auch in einer Broschüre und auf der Internetseite nordschleswig.dk/wsdm. Jeweils in

unterschiedlicher Länge und mit etwas anderen Texten. Das Projekt ist derweil kein reines Unterhaltungsprogramm für die Minderheit. Es soll ganz offensichtlich auch darauf aufmerksam machen, wie vielfältig sich die Identifikation mit der autochthonen Minderheit in Nordschleswig gestalten kann – und auf wie viele Weisen sich Menschen in ihr engagieren können. „Ehrenamtliches Engagement ist der Grundstein der Minderheit. Deshalb fokussieren wir auch darauf. Aber bei einigen ist es dann auch der Beruf, um den es geht“, sagt Flindt-Hansen. Im Frühjahr 2023 ist sie mit der Journalistin Karin Friedrichsen, vielen noch aus ihrer langen Zeit als Lokaljournalistin des „Nordschleswigers“ in Hadersleben (Haderslev) bekannt, zu den Menschen hinausgefahren und jeweils mit einem ganz bestimmten Fokus in die Gespräche gegangen. Die aktuellen Fotos hat Karin Riggelsen beigesteuert. Doch „Wir ist die Minderheit“ lebt auch von alten Bildern. „Am meisten Spaß hat es mir gemacht, die alten Fotos der Kandidatinnen und Kandidaten zu sichten. Und dann die Geschichten dazu zu hören. Da kriege ich immer gleich tausend Bilder in den Kopf, und das macht das alles auch so vielschichtig“, sagt Flindt-Hansen. Apropos Kandidatinnen und Kandidaten: Die wurden nicht ganz zufällig ausgewählt. BDN-Kommunikationschef Harro Hallmann hat einige schon lange auf dem Zettel gehabt, andere haben sich in jüngerer Zeit dazugesellt, sagt die Kommunikationskonsultentin. Menschen, die engagiert, aber nicht immer die bekanntesten Gesichter in der Minderheit seien, oder die sich im Rahmen des Projekts mal von einer für viele ganz neuen Seite zeigen. „Ich freue mich darauf, die Leute zu beobachten, wenn sie um die Wände herumgehen“, sagte Flindt-Hansen vor der Premiere in Sankelmark. „Viele

werden lachen, wenn sie Leute erkennen, die plötzlich wie ein Star auf der großen Wand aufgedruckt sind. Das sind ja wirklich tolle Fotos von Karin“, sagt sie. Dass die Sprache manchen nicht passen wird, kann sie sich jetzt schon vorstellen. Doch bei diesem Projekt haben sie Nordschleswigdeutsch nur dann korrigiert, wenn es nun wirklich falsch war. „Ansonsten haben wir die nordschleswigsche Sprache so gelassen“, so die Konsultentin. „Manche Aussagen sind vielleicht südlich der Grenze nicht so verständlich oder korrekt. Aber das ist eine bewusste Entscheidung“, sagt sie. Ganz bewusst auch die Ausrichtung der Ausstellung, die zwar dem Ehrenamt eine Bühne geben, aber nicht unbedingt Werbung dafür sein soll, dass Menschen, die es bisher nicht sind, Teil der Minderheit werden. „Es soll auch aufklären darüber, dass die Minderheit historisch hier verankert ist und keine Gruppe Zugezogener, die sich hier gefunden haben“, erklärt Flindt-Hansen. Das scheint angesichts vieler neuer Mitbürgerinnen und Mitbürger aus Deutschland, aber auch gegenüber Menschen aus der Mehrheitsbevölkerung manchmal noch nötig zu sein: „Ich persönlich habe schon den Eindruck, dass manche nicht wissen, was Minderheit ist. Aber wenn man diese Porträts gelesen hat, weiß man definitiv mehr. So vieles aus ihren Leben sagt etwas über die Minderheit aus. Und ganz viele Situationen oder Dilemmas können einfach alle aus der Minderheit wiedererkennen.“ „Es geht um die Minderheit, und ich bin ein Kind der Minderheit, und ich bin ein Teil der Minderheit, und das möchte ich auch gerne zeigen“, sagt Louise Thomsen Terp bei der Präsentation am Sonnabend in der Akademie Sankelmark zum „Nordschleswiger“. Für sie war es ein schönes Erlebnis, mit der Journalistin Zeit zu verbringen, und „die Kinder fanden es ganz lustig, als Karin Riggelsen die

Fotos gemacht hat.“ „Ganz viele wissen immer noch nicht, was die Minderheit ist und wer das ist. Die Geschichte können wir hier erzählen“, sagt sie – und stürzt sich gespannt in die Ausstellung, um die Geschichten der anderen zehn Personen zu entdecken, die auch mitgemacht haben. Bei ihr steht in der Ausstellung ihr politisches Engagement bei der Schleswigischen Partei (SP) im Mittelpunkt. „Das ist doch eine runde Sache“, sagt auch Ilse Friis, ehemalige Leiterin des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig. Sie ist wegen ihres ehrenamtlichen Engagements bei der Aufarbeitung der Geschichte der Frauen in der Minderheit ausgewählt worden. „Es gefällt mir, dass dadurch der Eindruck vermittelt wird, dass man genau so ist wie alle anderen auch. Dass man nichts Besonderes ist, nur weil man aus der Minderheit kommt“, so Friis. „Ich denke, dass es auch an dänischen Schulen und so

weiter wichtig wäre, dass da ein Eindruck entsteht, dass wir eben Menschen aus allen Klassen, aus allen Berufen und allen Alters sind in der Minderheit.“ Übrigens: Ursprünglich sollte die Geschichte von zwölf Menschen erzählt werden. Auch eine aus Deutschland Zugezogene sollte ihren Weg in die Minderheit darstellen, sprang aber aus persönlichen Gründen ab, als das Projekt bereits vorangeschritten war.

Cornelius von Tiedemann



Botschaft
der Bundesrepublik Deutschland
Kopenhagen

Kopenhagen, den 16.01.2024

Bekanntmachung für Deutsche zur Wiederholung der Wahl zum Deutschen Bundestag in 455 Berliner Wahlbezirken

Am 11. Februar 2024 findet die Wiederholung der Wahl zum Deutschen Bundestag vom 26. September 2021 in Berlin in 455 von insgesamt 2.256 Wahlbezirken statt. Die Wiederholungswahl findet somit nicht im gesamten Berliner Stadtgebiet statt. Auf der Seite der Landeswahlleitung Berlin unter www.berlin.de/wahlen/ wird eine Adressabfrage abrufbar sein, in der ermittelt werden kann, ob die eingegebene Berliner Anschrift in einem Wahlbezirk liegt, in dem die Wiederholungswahl stattfindet. Deutsche, die außerhalb der Bundesrepublik Deutschland leben und im Bundesgebiet keine Wohnung mehr innehaben, können unter den folgenden Voraussetzungen an der Wiederholungswahl teilnehmen:

1.

a) Sie haben entweder nach Vollendung ihres 14. Lebensjahres mindestens drei Monate ununterbrochen in der Bundesrepublik Deutschland eine Wohnung innegehabt oder sich sonst gewöhnlich aufgehalten; dieser Aufenthalt liegt nicht länger als 25 Jahre zurück; dieser letzte Wohnsitz in Deutschland vor dem Wegzug ins Ausland lag in einem der o.g. Berliner Wahlbezirke;

b)

oder sie sind aus anderen Gründen persönlich und unmittelbar mit den politischen Verhältnissen in der Bundesrepublik Deutschland vertraut und von ihnen betroffen, und diese Vertrautheit und Betroffenheit beziehen sich auf einen der o.g. Berliner Wahlbezirke.

2. Sie sind in ein Wählerverzeichnis in einem der o.g. Wahlbezirke in Berlin eingetragen. Diese Eintragung erfolgt nur auf Antrag. Der Antrag ist auf einem Formblatt zu stellen; er soll bald nach dieser Bekanntmachung abgesandt werden. Einem Antrag, der erst am 22. Januar 2024 oder später bei der zuständigen Gemeindebehörde eingeht, kann nicht mehr entsprochen werden (§ 18 Abs. 1 der Bundeswahlordnung).

Antragsvordrucke (Formblätter) sowie informierende Merkblätter können bei

– der Bundeswahlleiterin, Statistisches Bundesamt, Zweigstelle Bonn, Postfach 17 03 77, 53029 Bonn, Germany, www.bundeswahlleiterin.de,

– dem Landeswahlleiter für Berlin, www.berlin.de/wahlen/,

– den zuständigen Bezirkswahlämtern in Berlin

angefordert werden. Weitere Auskünfte erteilen die Botschaften und berufskonsularischen Vertretungen der Bundesrepublik Deutschland.

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Kopenhagen
Göteborg Plads 1, 2150 Kopenhagen Nordhavn
kopenhagen.diplo.de | konsulat@kope.auswaertiges-amt.de

Nordschleswig

Rektor Jens Mittag: „Ich versuche, einmal im Monat abzutauchen“

Er ist der Schulleiter des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig in Apenrade. Doch wer ist die Person Jens Mittag? Dieses Porträt stellt den Wahl-Nordschleswiger vor.

Von Anna-Lena Holm

NORDSCHLESWIG Dass Lehrer der Beruf – oder in Jens Mittags Fall: die Berufung – sein würde, der ihn durchs Leben begleitet, habe er zwar nicht von jeher geplant, jedoch auch nie für sich ausgeschlossen. Was führte ihn schlussendlich ins Lehramt? Entscheidend ist wohl ganz besonders eine Tatsache: In der gymnasialen Oberstufe habe er sich richtig wohlgefühlt, so der Rektor.

„Ich bin einer von denen, die sagen können: Ich bin richtig gerne zur Schule gegangen“, sagt der heutige Rektor des DGN. Deshalb war ein Leben ohne Schule für ihn wohl nicht richtig vorstellbar, vermutet er.

Die Frage, weshalb er sich dafür entschieden hat, Mathematik- und Physiklehrer zu werden, beantwortet der Naturwissenschaftler folgendermaßen: „In der Mathematik lernt man, Dinge zu analysieren, Probleme zu sezieren und zum Kern zu kommen. Ich glaube, dass mir mein Mathestudium dabei geholfen hat, das zu lernen.“ Das

sei wichtig, um die Dinge im Leben, die nicht so laufen, wie sie sollen, zu verändern.

Mit diesen Worten klingt Jens ganz nach sich selbst – nach einem Schulleiter, der von seinen Schülerinnen und Schülern Eigeninitiative und Engagement erwartet. Gleichzeitig liefert er eine Antwort auf die Frage, die sich wohl schon viele in ihrer Schulzeit gestellt haben: Wozu brauche ich eigentlich Mathematik?

Ursprünglich kommt Jens Mittag aus der Nähe von Plön, studiert hat er in Hamburg. Das Lehramts-Referendariat absolvierte er in Kappeln. Doch sein Weg sollte sich noch weiter gen Norden fortsetzen.

Das zugehörige Seminar für die theoretische Ausbildung während des Referendariats fand in Flensburg (Flensborg) statt.

Und just am letzten Tag, er hatte gerade sein Examen abgeschlossen, hing dort am Schwarzen Brett eine Stellenausschreibung, die für sein Leben von großer Tragweite sein würde: Am DGN wurde eine Lehrkraft für Mathema-



Der Physik- und Mathematiklehrer ist seit 2017 Rektor am DGN.

KARIN RIGGELSEN

tik und Physik mit Computerkenntnissen gesucht.

Das lässt sich geradezu als glückliche Fügung interpretieren, trafen diese Kriterien doch haargenau auf Jens Mittag zu. Wer weiß, ob es ihn sonst jemals nach Nordschleswig verschlagen hätte. Er bewarb sich – und wurde angenommen. Das war im Jahr 1997.

Seitdem ist der Lehrer seinem Arbeitsplatz treu geblieben – bis auf drei Jahre, in denen er in Ecuador an der deutschen Schule unterrichtete. Anreiz hierfür habe seine Frau gegeben, die ursprünglich aus Venezuela stammt.

Nicht nur sein berufliches,

sondern auch das private Leben von Jens Mittag findet in Nordschleswig statt. Hier lebt er, gemeinsam mit seiner Frau, die er 1997 – in demselben Jahr, in dem er seinen Werdegang am Deutschen Gymnasium startete – kennenlernte und 2004 heiratete sowie mit einem der vier Kinder. Die drei anderen leben in der Welt verstreut: das älteste in Bremen, zwei weitere auf Hawaii und in Wien.

Seit 2017 ist Jens Schulleiter des DGN, und er geht in seinem Beruf völlig auf. Daher: Berufung. Die Wochentage sind lang, und auch am Wochenende gibt es Dinge vorzubereiten. „So richtig

viel Freizeit bleibt da nicht mehr, aber das ist auch nicht schlimm“, sagt er. Im Bezug auf eine Work-Life-Balance sei für ihn ziemlich viel Work auch Life. „Das finde ich gar nicht schlimm.“ Hobbys hat er trotzdem.

Für den Fall, dass dann doch einmal so etwas wie Ferien dazwischenkommen. Er bastele gerne an seinem Haus herum – über hundert Jahre ist es alt. „Da gibt es immer was zu tun.“

Eine weitere Lieblingsbeschäftigung des Hobbyheimwerkers: Tauchen. Einmal im Monat verschwinde er dafür in der Ostsee. Ganz unabhängig von den Temperaturen – nur wenn Eis auf dem Wasser

ist, trete er doch von einem Tauchgang zurück. Dieser zusätzlichen Gefahr möchte er sich nicht aussetzen.

Natürlich bringe der Job als Schulleiter zum Teil herausfordernde Aufgaben mit sich, aber auch viele schöne, bereichernde Momente. Er und seine Kolleginnen und Kollegen versuchen, „die Schülerinnen und Schüler in ihrem Leben zu unterstützen“.

Der positivste Moment stehe jedoch noch bevor, freut sich Jens: die Fertigstellung des Campus-Projektes, also der Bau eines neuen Internats zusammen mit einem Kindergarten. Auch eine Solaranlage ist geplant. „Das sind dann Dinge, auf die kann man durchaus ein bisschen stolz sein“, sagt Jens Mittag, der maßgeblich an der Initiative beteiligt ist.

Fragt man ihn, ob er gerne reist, bekommt man die Antwort: „Das war mal.“ Er sei gerne in Nordschleswig und genieße die Sommer an der Ostsee. Grönland würde er jedoch gerne einmal sehen. Das sei schon immer sein Traum gewesen. „Das ist dann aber etwas, das man sich vielleicht für die Zeit nach der Pensionierung aufheben kann“, überlegt der 55-Jährige.

Die darf aber noch eine Weile auf sich warten lassen.

So blickt der LHN auf das vergangene und das neue Jahr

Hans Henrik Post vom Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nordschleswig schaut auf das Landwirtschaftsjahr 2023 zurück. Ob der Himmel 2024 wieder so lange blau erscheint, kann er nicht sagen, dunkle Wolken sieht er aber trotzdem aufziehen.

TINGLEFF/TINGLEV Um auf 2023 zu sprechen zu kommen, geht Hans Henrik Post, Abteilungsleiter beim Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nordschleswig, erst einmal auf 2022 ein. „Das war ein wirklich gutes Jahr für unsere Landwirte, die Ernte war gut und die Preise auch.“ 2023 war in seinen Augen für die Landwirtschaft in Nordschleswig nicht katastrophal, das nicht, aber dunkle Wolken sieht er doch aufziehen. Anlass zur Sorge gibt es seiner Ansicht nach schon. Aber der Reihe nach.

Zuerst gab es 2023 viel zu wenig Wasser von oben, nun ist es zu viel. Am Ende des Jahres kamen die Kartoffelbauern nicht auf ihre Felder, um die letzten Erdäpfel vom Acker zu holen. „Und bei Frost faulen dann die Kartoffeln“, weiß der Pflanzenbauberater. Doch es geht nicht nur um ein paar Kartoffeln.

Im Mai und Juni war es zu trocken. Post zeigt auf ein Plakat, das beim LHN auf ein Treffen aufmerksam macht, bei dem es um Wasser gehen soll. „Dürre und Wasserman-

gel werden uns zukünftig begleiten, weil das Wetter über einen längeren Zeitraum konstant bleibt und sich nicht ändert“, so Post – der Klimawandel sorgt nicht nur für höhere Temperaturen, sondern auch für weniger wechselhaftes Wetter.

Wenn das Wasser über einen längeren Zeitraum nicht vom Himmel fällt, müssen die Landwirte es aus dem Boden holen. Und da zeichnet sich ein Konflikt ab. Hans Henrik Post hat da eine andere Meinung als die Kommune Apenrade. „Das Problem ist, dass es einigen Landwirten nicht gestattet wird, auf das Grundwasser zurückzugreifen, da die Kommune berechnet hat, dass es zu wenig Wasser gibt. Der Messwert im Brunnen zeigt aber etwas anderes; der zeigt, es ist genug Wasser da“, führt Post aus. Deshalb ist er der Meinung, dass Landwirte die Erlaubnis erhalten sollten, Grundwasser aus dem Brunnen zu fördern und die Pflanzen auf den Feldern zu bewässern. „Gerade auf den sandigen Böden ist das wichtig, da der



Für die Interessenvertretung der nordschleswigschen Bäuerinnen und Bauern schaut Hans Henrik Post vom LHN mit gemischten Gefühlen ins neue Jahr.

HELGE MÖLLER

Boden das Wasser nicht gut halten kann“, so Post.

Was den Landwirtinnen und Landwirten zu schaffen macht im sich dem Ende neigenden Jahr, sind zudem die gestiegenen Zinsen. „Land ist teuer. Wer Land kauft, muss einen Kredit aufnehmen und aus seinem Gewinn das gekaufte Land abbezahlen. Und da macht es einen Unterschied, ob der Zinssatz bei 1 Prozent oder bei 5 Prozent liegt.“

Mit Ausnahme von Mais fiel aber nach den Worten des Pflanzenbauexperten die Ernte bei Getreide in diesem Jahr unterdurchschnittlich

aus. Durch das gute Jahr 2022 seien die Landwirte aber in der Lage, die geringeren Einnahmen zu kompensieren. Sorge bereitet Hans Henrik Post die Situation der Milchbauern, da der Milchpreis seinen Worten nach gesunken ist bei gleichzeitig hohen Zinsen.

Wenn es Probleme mit der Bewässerung gibt auf den mageren Sandböden und der Milchpreis niedrig liegt, könnte ein Ausweg sein, Felder mit Solarpanels zu füllen. Davon hält Hans Henrik Post aber gar nichts. „Schau mal raus, was will man denn bei uns an Solarstrom im Winter produzieren?“, fragt er. „Diese Anlagen sind doch in sonnenreichen Ländern viel besser aufgehoben.“ Angesichts einer wachsenden Weltbevölkerung hält er es für besser, auf den Feldern Nordschleswigs Nahrungsmittel zu produzieren.

Auf uneingeschränkte politische Unterstützung scheint die Landwirtschaft nicht mehr bauen zu können. Andersherum gedacht, gestaltet sich die Lobbyarbeit schwieriger, der Einfluss der Landwirtschaft sinkt. „Es gibt nur noch rund 7.000 Betriebe im Vollerwerb“, rechnet Hans Henrik Post vor – in ganz Dänemark. So tritt die ehemals als Bauernpartei bekannte

Partei Venstre nun für eine CO₂-Abgabe für die Landwirtschaft ein – auch wenn sich offenbar nicht alle in der Partei dafür aussprechen.

Post sieht für 2024 nicht komplett schwarz für die dänische Landwirtschaft. Er erwartet, dass die Zinsen fallen und der Milchpreis sich stabilisiert.

Die CO₂-Abgabe ist aber das, was die Landwirtschaft 2024 vor allem bewegen wird. „Wir wissen nichts“, sagt der Abteilungsleiter. Wer wie viel für was bezahlen soll, ist seinen Worten nach unklar. „Keiner sagt was“, so Post und meint damit die Politik in Kopenhagen. Er vermutet, weil die Funkstille dort schon so lange dauert, dass die Sache so einfach wohl nicht umzusetzen ist.

Dass er sie nicht will, die Abgabe, daraus macht er keinen Hehl. Warum muss Dänemark immer eine Vorreiterrolle einnehmen?, fragt Post. Seiner Ansicht nach führt eine CO₂-Abgabe nur dazu, dass die dänische Landwirtschaft ihre Konkurrenzfähigkeit verliert. In der Tiefkühltruhe konkurrieren die Produkte der dänischen Landwirte mit denen der ausländischen Mitbewerber. Wenn es eine Abgabe gibt, so müssen seiner Ansicht nach auch Produkte aus dem Aus-

land mit einer CO₂-Steuer belegt werden. Aber ob das rechtlich durchsetzbar ist – Hans Henrik Post glaubt nicht daran. „Das wird nicht passieren“, sagt er.

Ein anderes Reizthema für den Abteilungsleiter: Landwirtschaftlich genutzte Flächen in Niederungen sollen aus der Nutzung herausgenommen werden, auch hier geht es um CO₂.

„Landwirtschaftliche Betriebe sind Wirtschaftsbetriebe, die Arbeit muss sich rechnen“, so Post und führt aus: „Blumenstreifen, Stilllegung von Flächen – schön und gut, aber das muss jemand dann auch bezahlen, und das kann der Landwirt nicht sein. Wir müssen etwas verdienen.“ Keiner sei willens, einen Preis dafür zu zahlen.

Wenn sich die Landwirtschaft nicht mehr rechne, dann würden Landwirte ihre Höfe aufgeben, und das habe dann auch Auswirkungen auf die Dörfer und Städte in der Region. „Elektriker, Schmiede, Zimmerleute erhalten von Landwirten Aufträge, kleine Meiereien vor Ort beziehen ihre Milch von den Bauern aus der Umgebung.“ Da hänge viel dran vor Ort, so Post, der mit gemischten Gefühlen ins neue Jahr blickt.

Helge Möller

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Wasserspiegel
unter Beobachtung

APENRADE/AABENRAA Obwohl das Bauwerk noch nicht fertig war, wurde das neue Pump- und Schöpfwerk an der Mündung der Mühlenau in die Apenrader Förde bei der Sturmflut im Oktober des gerade vergangenen Jahres schon einmal erfolgreich eingesetzt, um, trotz des drückenden Ostseewassers, das Flusswasser ableiten zu können.

Nach dem Dauerregen in den vergangenen Wochen traten die Mühlenau und ihre Zuflüsse über die Ufer. Im Zuge ihres Klimaschutzplanes hat die Kommune Apenrade schon etliche Maßnahmen ergriffen, um den Überschwemmungsproblemen Herr zu werden.

Wie es aussieht, verrichtet auch der kleine Deich um die Bauernwiesen (Bønderengene) im westlichen Teil der Stadt Apenrade die erwarteten Dienste. Der Hesselbæk, der anschließend in die Mühlenau fließt, trat zwar über seine Ufer und hatte große Teile des tief liegenden Gebietes überschwemmt, aber die umliegenden Häuser blieben trocken.

In früheren Jahren mussten die Besitzerinnen und Besitzer der Schrebergärten entlang des Vestvejen bei solchem Wetter ihr Hab und Gut vor Hochwasser schützen. Auch die umliegenden Hauseigentümerinnen und -eigentümer ärgerten sich zumindest über überschwemmte Gärten.

„Die zuständigen Kolleginnen und Kollegen haben die Pegelstände ständig im Blick“, so Barbara Frenzel, Abteilungsleiterin des Ressorts Bauwerke, Natur und Umwelt im Apenrader Rathaus.

„Wenn es weiter heftig geregnet hätte, hätten wir die Pumpenstation an der Mündung wieder angeworfen“, sagt Barbara Frenzel. Das Pump- und Schöpfwerk ist zwar noch nicht fertiggestellt, aber die Technik funktioniert schon und könnte im Ernstfall eingesetzt werden. „Bislang ist dies jedoch nicht nötig“, sagt die zuständige Abteilungsleiterin. *Anke Haagensen*

Die Apenrader Altpfadfinder-Gruppe ist voller Zuversicht, dass ihr Jubiläum das Augenmerk potenzieller Mitglieder auf ihre Existenz richten kann.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Lis Berg aus Gjenner (Genner) ist Gildenmeisterin der 1. St.-Georgs-Gilde Apenrades. Wie es der Name schon andeutet, war dies die erste Alt-Pfadfindergruppe, die in der Fördestadt gegründet wurde. Das ist am 23. Januar dieses Jahres genau 90 Jahre her. Das Jubiläum wird natürlich zünftig begangen, und zwar mit einem großen Fest im Apenrader Folkehjem.

Da der 23. Januar 2024 ein Dienstag ist und sich ein Sonntabend für festliche Anlässe dieser Art besser eignet, haben sich die Altpfadfinder entschlossen, ihr Jubiläum schon am 20. Januar zu feiern.

Zu ihren Glanzzeiten hatte die Apenrader Altpfadfinder 160 bis 170 Mitglieder, erzählt Lis Berg. Deshalb wurde eine 2. Gruppe im südlichen Teil der damaligen Kommune Apenrade gegründet. Sie hatte ihren Sitz in Enstedt (Ensted). „Die 2. St.-Georgs-Gilde ist – wenn man das so sagen will – ‚pfadfinderischer‘ aktiv“, sagt Lis Berg schmunzelnd.

Es gibt seit 1997 eine dritte Gruppe in der Kommune Apenrade. Wer jetzt denkt, dass ihr Name 3. St.-Georgs-Gilde lautet, irrt. „Weil sie im Raum Bau/Pattburg ansässig ist und das ganze Gebiet entlang der deutsch-dänischen Grenze abdeckt, hat sie seinerzeit den Namen ‚Grænse-Gildet‘ (Grenz-Gilde, red. Anm.) erhalten“, erläutert die Gildenmeisterin der 1. St.-Georgs-Gilde die Zusammenhänge. Wer mehr über die drei Gilden erfahren möchte, kann

sich über die Homepage der Apenrader Gilden informieren.

Jede Gilde hat ihre eigene Gildenmeisterin oder ihren eigenen Gildenmeister und macht ihr eigenes Programm. Allerdings arbeiten die Gilden auch zusammen. So wird ein gemeinsamer Rundbrief an die Mitglieder verschickt, in dem man einander über geplante Veranstaltungen informiert.

Apropos Mitglieder: Wie Lis Berg eingangs erwähnte, zählte die 1. St.-Georgs-Gilde einst um die 170 aktive Teilnehmende. Inzwischen ist die Zahl auf 40 bis 50 gesunken. Da die beiden anderen Gilden nur etwas mehr als 20 Mitglieder zählen, bringen es die drei Gilden zusammen momentan nur auf 80 bis 90 Köpfe.

Als Problem kommt hinzu, dass diese Häupter immer grauhaariger werden, so sie denn überhaupt noch Frisuren haben. Es hapert nämlich mit dem Nachwuchs. Das ist auch mit ein Grund dafür, dass die Apenrader Altpfadfinderinnen und -pfadfinder ihren 90. so groß feiern wollen. Zum einen stellt sich ganz generell die Frage, ob die Gilde überhaupt noch ihren 100. Geburtstag erleben kann, wenn nicht neue Mitglieder hinzukommen, und zum anderen ist ein 90. Geburtstag auch ein schöner Anlass zum Feiern. Womöglich können schöne Artikel in der Presse und in den sozialen Medien auch auf die Existenz der Altpfadfinder-Gruppen in der Kommune Apenrade aufmerksam machen und so jüngere Mitglieder generiert werden.

„Jede Gilde bietet unterschiedliche Aktivitäten an. Momentan haben wir allein in der 1. Gilde zehn Gruppen. Manche von uns machen nur in einer Gruppe mit, andere sind in vier oder gar mehr aktiv. Das entscheidet jeder nach Lust und Neigung“, unterstreicht die Gildenmeisterin. Und sollten Neuankömmlinge ganz andere Vorstellungen oder Interessen

Nach 24 Jahren aus dem Donnerstagsclub-Vorstand verabschiedet

Nach fast einem Vierteljahrhundert und neun Jahren als Vorsitzende ist Maja Nielsen bei der jüngsten Generalversammlung feierlich aus dem Vorstand verabschiedet worden.

ROTHENKRUG/RØDEKRO „Bei der Generalversammlung haben wir Maja Nielsen feierlich aus dem Vorstand verabschiedet“, berichtet die Donnerstagsclub-Vorsitzende Irmgard Hänel. Maja Nielsen war 24 Jahre im Vorstand des Rothenkruger Sozialdienst-Ortsvereins tätig „und hat sich immer mit großem Einsatz und mit großer Hilfsbereitschaft eingesetzt“, wie Hänel bei der Verabschiedung sagte.

Nicht nur, dass Maja Nielsen sich fast ein Vierteljahrhundert für den Donnerstagsclub

engagiert hat, sie war zudem noch neun Jahre Vorsitzende und hat so die Belange des Vereins mitgestaltet.

Als Dank gab es einen großen Blumenstrauß und einen Geldbetrag „mit dem sie sich ein wenig verwöhnen kann“, so die Vorsitzende.

Auf der Tagesordnung der „fristgerecht einberufenen Generalversammlung“, wie Sitzungsleiter Karl Uwe Lorenzen feststellte, stand das Thema Wahlen. Vier Posten standen zur Wahl. Da Maja Nielsen auf eigenen Wunsch



Wer schon einmal auf Barsø war, dem wird das gelbe Haus unweit des Fähranlegers sicherlich sofort ins Auge gesprungen sein. Seit 2017 ist es nicht mehr im Besitz der 1. St.-Georgs-Gilde.

PRIVAT

haben, finden sich innerhalb der Gilde sicherlich auch andere Frauen und Männer, die gerne mitmachen wollen, ist Lis Berg überzeugt.

Bei den Pfadfinderinnen und Pfadfindern gilt weltweit das Motto: einmal Pfadfinder, immer Pfadfinder. Deshalb entschied sich Lis Berg, selbst Jahrgang 1953, 2002 selbst in die St.-Georgs-Gilde einzutreten. „Ich bin mit sieben Jahren zu den Pfadfindern gekommen, war als Jugendliche Truppführerin und brachte mich als Erwachsene unter anderem als Gruppenleiterin ein. – Irgendwann kam ich dann zu dem Punkt, an dem ich dachte, dass ich mal wieder etwas für mich tun wollte – etwas, was mir Spaß macht“, sagt sie. Mit 49 wurde sie dann Gildenpfadfinderin. Diesen Ausdruck bevorzugten die erwachsenen Pfadfinderinnen und Pfadfinder in der Regel. Der Ausdruck Altpfadfinderin oder -pfadfinder hat tatsächlich einen herabsetzenden Beigeschmack.

Ganz falsch ist der Ausdruck allerdings nicht. „Im Rahmen unserer Jubiläumsfeier am 20. Januar können wir zwei Mitglieder auszeichnen, die jeweils seit 60 Jahren in unserer Gilde dabei sind. Beide sind 85 Jahre alt“, erzählt Lis Berg, die selbst 70 Jahre alt ist.

Die Gildenpfadfinderinnen und -pfadfinder würden sich über neue und gerne jünge-

re Mitglieder freuen. „Man muss keine Vorerfahrungen mitbringen“, betont Lis Berg. Spaß an Gemeinschaft und eine humanitäre Grundeinstellung sind jedoch erforderlich. Und Freude an Aktivitäten in der Natur ist auch kein Hindernis. Im Gegenteil.

Die Wandergruppe „Tusindben“, die wöchentlich Spaziergänge in den Apenrader Wäldern anbietet, hat übrigens ihren Ursprung in den hiesigen Gilden.

Wer Lust auf Lagerfeuer, längere Wanderungen oder auch mehrtägige Aufenthalte in naturschönen Gebieten im In- und Ausland hat, ist bei der Naturgilde bestens aufgehoben. Das ist ein gemeinsames Angebot sämtlicher Alt-Pfadgruppen des Landesteils.

Die 1. St.-Georgs-Gilde von Apenrade trifft sich jeweils am dritten Dienstag eines Monats zum Plaudern im Folkehjem, wo sie ihren festen Treffpunkt hat.

Dort wurde sie am 23. Januar 1934 von Viggo Rosent gegründet, der damals zum Lehrkörper der Apenrader Staatsschule zählte. Ihm zu Ehren wurde an der Callesengade 24 ein Gedenkstein aufgestellt. Die Jubiläumsveranstaltung zum 90-jährigen Bestehen am 20. Januar dieses Jahres beginnt deshalb auch um 10.30 Uhr ebenda mit dem Niederlegen eines Blumenstraußes.

Rosent sei es nämlich zu verdanken, so Berg, dass die 1. St.-Georgs-Gilde nicht nur die erste Altpfadfindergruppe in Apenrade ist, sondern dänemarkweit zu den damaligen „First Movern“ der Organisation gehört.

Die Gründungsversammlung für die landesweite Gilden-Pfadfinderorganisation fand zwar bereits im April 1933 in Kopenhagen statt, doch es dauerte noch ein weiteres halbes Jahr, bis tatsächlich örtliche Vereine gegründet wurden. „Die Apenrader Gilde wurde nicht nur die erste aktive Alt-Pfadfindergruppe in Dänemark, sondern sogar weltweit“, unterstreicht Lis Berg.

Obwohl die monatlichen Gildentreffs im Folkehjem stattfinden, haben die Altpfadfinder über sechs Jahrzehnte auch ein Pfadfinderhäuschen auf der Insel Barsø (Barsø) betrieben – das „Barsøhuset“. Es wurde vornehmlich in den Sommermonaten genutzt. „Weil es uns nicht mehr möglich war, die Immobilie mit eigenen Kräften instand zu halten, haben wir sie 2017 dem dort ansässigen Landwirt Søren Svenesen überlassen. Das Haus kann für Gruppenübernachtungen gemietet werden; wir dürfen es aber auch selbst weiterhin nutzen“, freut sich Lis Berg über die gute Lösung. Bis vor einigen Jahren haben die Altpfadfinder in dem Haus auf Barsø Sommerfreizeiten für Apenrader Kinder angeboten, die nicht mit ihren Eltern in die Ferien fahren konnten.

„Leider haben wir das Angebot vor einigen Jahren einstellen müssen, weil die Kommune die Aktion nicht mehr finanziell unterstützen wollte“, bedauert die Gildenmeisterin. Unzähligen Kindern haben die Gildenmitglieder durch die Aufenthalte auf Barsø unvergessliche Naturerlebnisse verschaffen können, ist sie überzeugt.



Maja Nielsen (l.) wird von Irmgard Hänel verabschiedet. PRIVAT

nicht zur Wiederwahl stand, musste für Ersatz gesorgt werden. Der fand sich mit Teresa Christensen. Die frühere Lügumklosteranerin ist seit etwa zwei Jahren beim Donnerstagsclub dabei. Jetzt ist sie in den Vorstand gewählt worden.

Neben ihr wurden Hans

Heinrich Matzen und Rosemarie Hartmann wiedergewählt. Überdies darf Revisor Carl Uwe Lorenzen für weitere zwei Jahre die Finanzen überprüfen.

In ihrem Jahresbericht gab es viele Veranstaltungen zu nennen, die im vergangenen

Jahr stattgefunden hatten. „Es waren wirklich viele, in einer Woche sogar drei“, so Hänel.

Sie bedankte sich bei der Gelegenheit für die gute Zusammenarbeit mit der Deutschen Schule Rothenkrug, dem angeschlossenen deutschen Kindergarten und dem Apenrader Mittwochstreff, „mit dem wir einige Veranstaltungen gemeinsam geplant und durchgeführt haben“, so die Vorsitzende.

Im Anschluss zeigten Grete und Finn Gram viele ihrer Fotos von ihrer Wohnmobilreise zum Nordkap, „zu denen sie viele spannende und interessante Details berichten konnten“, so Irmgard Hänel abschließend. *Jan Peters*

Apenrade

Überraschendes Forschungsergebnis: Viele dänische Dünen sind von Menschen erschaffen

Der Flugsandwall in der Frøsleer Plantage soll seinen Ursprung durch Menschenhand erfahren haben.

Von Anke Haagensen

FRÖSLEE/FRØSLEV „Sandgård“ ist ein vier Kilometer langer Wall, der sich durch den nördlichen Teil der Frøsleer Plantage zieht. „Er (der Wall, red. Anm.) sieht aus, als ob er von Menschenhand geschaffen wurde, aber er ist einzig und allein den Naturkräften geschuldet.“ Diesen Satz muss das nordschleswigsche Forstamt wohl von seiner Homepage streichen, nachdem Forschende der Universität Aarhus jetzt herausgefunden haben, dass viele der Dünen in Dänemark tatsächlich das Ergebnis von frühem Landschaftsschutz unserer Vorfahren sind.

Um die umliegenden Ländereien und Dörfer vor Flugsand zu schützen, haben sich die Bewohner der betroffenen Gebiete im 18. Jahrhundert und später offensichtlich einer Technik bedient, wie sie wohl schon die alten

Römer verwendeten, um der sogenannten Abblasung von Lockermaterial (z. B. Sand oder trockener Erde) Herr zu werden. Sie steckten dünne Zweige in den Boden, damit leichte, feinkörnige Bodenpartikel, die vom Wind erfasst und durch die Lüfte gewirbelt wurden, sich dort ablagern konnten. Der Sand blieb an diesen dünnen Zweigen hängen; waren die Zweige mit Sand bedeckt, wurden neue Reiser in den Boden gesteckt. So bildeten sich nach und nach meterhohe Dünen.

Zu diesem Ergebnis sind Forschende der Uni Aarhus nun gekommen. Archäologinnen und Geologen sind nicht nur tief in die Archive getaucht, sondern haben auch tief gegraben. Bei den Ausgrabungen sind die Forschenden jetzt auf Sedimentschichten gestoßen, die die früheren Vermutungen nun auch belegen.

Zumindest sind 14 der dänischen Dünen ursprünglich von Menschen geschaffen worden. Zu den 10 „entlarvten“ Dünen in Jütland, 3 auf der Insel Seeland und der einen auf Bornholm gehören



Bei Ausgrabungen bei Harrild Hede traten die verschiedenen Sedimentschichten deutlich zutage. Die dunkle Schicht zeigt vermoderte Reisigreste. KRISTIAN DALSGAARD/GEOLOGISK TIDSSKRIFT

so „berühmte“ wie Rubjerg Knude, Østerild und Harrild Hede in Nord- und Mitteljütland, aber eben auch der „Sandgård“ in der Frøsleer Plantage. „Die 14 Dünen, von denen wir jetzt wissen, dass sie von Menschen geschaffen sind, sind wohl nicht die einzigen. Es gibt wahrscheinlich mehr“, lautet die Einschätzung

von Søren Munch Kristensen. Er ist Dozent am Institut für Geowissenschaften an der Uni Aarhus.

„Wir haben endlich ein altes Rätsel unter Geologinnen und Archäologen lösen können“, unterstreicht er. Es ist nicht so, dass die Wissenschaft sich nicht schon lange mit dem Thema be-

fasst hätte. Allerdings hat es auch modernster Lasertechnik bedurft, um letztlich die Beweise dafür zu finden, dass die Dünen in der Heide nicht allein von der Natur geschaffen wurden. Um herauszufinden, welche Gebiete Dänemarks durch Klimaänderungen von Hochwasser als erste betroffen würden,

wurde das gesamte Land aus der Luft mittels Laserstrahl abgetastet. Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse haben die Geologinnen und Archäologen jetzt auch in ihrer Forschung nutzen können.

„In Westjütland, Nordjütland und auch in Nordschleswig haben die Menschen wahrscheinlich über die Jahre vergessen, dass die Dünen durch harte Arbeit entstanden sind. Bei den anderen Flugsandwällen hatten Archäologen und Historiker schon eine Ahnung, dass sie von Menschen geschaffen wurden. Das gilt für die im Norden Seelands und auf Bornholm“, präzisiert es Søren Munch Kristensen.

Wann genau die Idee entstand, den Flugsand durch Reisig aufzuhalten, sei ungewiss, sagt der Dozent. „Wir wissen nicht, wer die Idee hatte, auf diese Weise Wälle aufzuschichten. Die Technik stammt höchstwahrscheinlich aus den südlichen Ländern. Vielleicht beherrschten schon die alten Römer diese Technik vor mehr als 2.000 Jahren“, lautet die Vermutung Munch Kristensens.

Eine Oper für Franciska Clausen

APENRADE/BAU Klassische Musik und eine lokale Künstlerin werden im kommenden Jahr vereint. Der Verein „Opera på grænsen“ plant eine Oper zu Ehren der Apenrader Künstlerin Franciska Clausen, die in diesem Jahr ihren 125. Geburtstag hätte feiern können.

Das Projekt hat jetzt finanzielle Unterstützung durch eine Spende in Höhe von einer Million Kronen von der „A. P. Møller og Hustru Chastine Mc-Kinney Møllers Stiftung“ bekommen.

Den Plan, eine Oper über die Künstlerin zu schaffen, gibt es schon seit über zwei Jahren. „Mit der Spende können wir jetzt richtig loslegen, das Projekt zu realisieren“, sagte der Vereinsvorsitzende Anders Molt Ipsen gegenüber „JydskeVestkysten“.

Mit dem Unterfangen wollen die Opernfreunde die Menschen nicht nur auf die

Musikrichtung aufmerksam machen, sondern auch die Künstlerin bekannter machen, so die Intention des Vereins.

Geplant ist, dass etwa zehn Musikerinnen und Musiker sowie eine Handvoll Sängerinnen und Sänger des aarhusianischen Kollektivs „Lydenskab“ an der Oper beteiligt sind. Für die Texte ist Gerd Laugesen verantwortlich, die in ihrem Buch „Hjemsted – Historier fra Vadehavet“ ihre Reise von Ripen (Ribe) nach Niebüll (Nibøl) beschreibt.

Die Musik schreibt Bo Gunge, der schon für die Oper „Grænsemageren“ tätig war, ein Stück über H. P. Hanssen.

Am Sonntag gibt es bei der Feier zu Ehren von Franciska Clausen im Apenrader „Folkeshjem“ schon eine erste Kostprobe der neuen Oper. Gerd Laugesen und Bo Gunge werden dabei sein. *jrp/jv.dk*

Mehr über Franciska Clausen auf Seite 27

„OPERA PÅ GRÆNSEN“

„Opera på grænsen“ ist ein Verein, der sich zur Aufgabe gemacht hat, Kunst und Kultur im deutsch-dänischen Grenzland zu fördern. Im Mittelpunkt steht die klassische Musik der Oper.

Der Verein wurde 2012 gegründet und hat seinen Sitz in Bau (Bov).

Veranstaltungen werden nördlich und südlich der Grenze angeboten. Der Verein arrangiert unter anderem Open-Air-Konzerte, sogenannte Guerilla-Opern, gastronomische Events sowie Schulworkshops.

operapaagraensen.dk/om-opera-paa-graensen

Einzigartig in Nordschleswig: Bett statt Parkbank

In der „Blauen Oase“ finden Obdachlose ein Bett zum Übernachten. Es ist die einzige Unterkunft in Nordschleswig mit einem solchen Angebot. Möglich ist das allerdings nur durch die Hilfe von Freiwilligen.

APENRADE/AABENRAA Temperaturen um den Gefrierpunkt: Der Atem kondensiert in der Luft und wird als weißer Dampf sichtbar. Viele genießen die kalte Jahreszeit bei einem Spaziergang, dick eingemummelt in Jacke, Schal, Handschuhe und Mütze.

Für Obdachlose sind die Wintermonate jedoch immer eine Herausforderung, für manche sogar eine Frage des Überlebens, denn bei den niedrigen Temperaturen ist es schwer, sich warmzuhalten.

Sozialen Kontakt schaffen Zur schreibenden Stunde lag die Temperatur zwar selbst nachts nicht unter 0 Grad, „doch die meist Hilfebedürftigen in unserer Gesellschaft benötigen jetzt einen Platz zum Übernachten“, sagt Robert Refslund Nørgaard, Leiter der „Blauen Oase“, wo es ab dem 3. Januar für eben diese Menschen Hilfe gibt. Er weiß: Der Bedarf ist da.

In der „Blauen Oase“ bekommen diese Menschen dann ein frisch bezogenes Bett, saubere Kleidung und eine warme Stube. Doch das ist nicht alles, was sie dort bekommen. „Es ist auch die mentale Hilfe, die wir bieten“, sagt der Leiter. Es sei wichtig, einen Raum für ein soziales Miteinander zu schaffen. Brettspiele sind dafür unter anderem ein Angebot.

Nur möglich durch ehrenamtliche Hilfe Das alles sei jedoch nur durch die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer zu stemmen, die sich in der „Blauen Oase“ einsetzen, stellt Refslund Nørgaard heraus. „Ich bin so froh über die vielen Freiwilligen, die uns das ganze Jahr über unterstützen und Wachen übernehmen.“ Zwei Ehrenamtliche sind noch bis zum 3. März jede Nacht in der „Blauen Oase“ im Einsatz und helfen den Obdachlosen.



Robert Refslund Nørgaard leitet die „Blaue Oase“ ARCHIVFOTO: PAUL SEHSTEDT

Zwölf Stunden ein „Zuhause“ Abends öffnet die Winterherberge in der Oase um 20 Uhr. Dann stehen neben einem Bett – insgesamt gibt es acht Plätze zur Verfügung – belegte Brote, Kaffee oder Tee und auch ein Stück Kuchen für die Menschen bereit, die sonst irgendwo im Freien übernachten müssten. Zum Frühstück gibt es Haferflocken mit Milch – und auch eine Tasse Kaffee. Bis 8 Uhr können die Obdachlosen die „Blaue Oase“ nutzen,

dann kommen die anderen Gäste, wie Robert Refslund Nørgaard die Nutzerinnen und Nutzer nennt. Die Winterherberge in Apenrade ist übrigens das einzige Angebot für Obdachlose in Nordschleswig. Die Zahl der Obdachlosen ist in den vergangenen Jahren stetig gefallen. Laut einer Untersuchung des nationalen Forschungszentrums VIVE gab es Ende 2022 knapp 5.800 Obdachlose im Land, mehr als 600 von ihnen übernachteten auf der Straße. *Jan Peters*

TUR-BUS DANMARK





SEHSTEDT BUS AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Apenrade

Frauen und Selbstständigkeit: In Apenrade klappt's

Mehr und mehr Frauen machen sich selbstständig. Das ist auch beim lokalen Beratungszentrum „Business Aabenraa“ bemerkt worden. Mitarbeiter Michael Dinesen berichtet von seinen Erfahrungen, und auch darüber, wo sich Frauen, die ein Unternehmen gründen, von Männern unterscheiden. Außerdem erzählt die Chefin von „Knit happens“, wie sie ihr eigener Boss geworden ist.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Immer mehr Frauen in Südjütland möchten sich selbstständig machen und suchen dabei Hilfe. Das geht aus Zahlen des Wirtschaftsförderers „Erhvervshuset Sydjylland“ hervor. Das Förderunternehmen sieht darin „ein Zeichen hin zu noch größerer Gleichberechtigung“, wie es vom „Erhvervshuset“ heißt.

Als Grund für die Tendenz sieht Per Rask Jensen den jahrelangen Einsatz der Politik für mehr Gleichberechtigung in diesem Bereich. Rask Jensen ist Sparringspartner beim „Erhvervshus Sydjylland“ und hilft Menschen bei der Unternehmensgründung.

Genauer sind es zwei Drittel, die den Wunsch hatten, sich selbstständig zu machen und sich dabei von Beratungsinstitutionen helfen lassen.

Eine von ihnen war Majbritt Høj Nissen. Sie hat mit dem Strickladen „Knit happens“ in der Apenrader Fußgängerzone ihr Hobby zum Beruf gemacht. Teilweise zumindest, denn Stricken war schon seit vielen Jahren ihre große Leidenschaft. Dann hatte sie die Idee, ein Geschäft für Handarbeitszubehör zu eröffnen. Bereut hat sie den Schritt seither nicht

einen einzigen Tag, wie sie sagt.

Mit der Idee ist sie 2019 zu „Business Aabenraa“ gekommen, denn ohne Hilfe hätte sie es nicht gewagt, sagt die Apenraderin. Viele Zweifel waren – besonders in der ersten Phase – auszumerzen. Sie hat viele Gespräche geführt, mit ihrem Ehemann, mit der Familie, mit Freundinnen und Freunden – und dann ist sie bei „Business Aabenraa“ gelandet. Das kommunale Wirtschaftsförderzentrum bietet unter anderem sogenannte Gründerkurse (iværksætterkurser) an, wo die Grundlagen für Selbstständige erlernt werden.

Bei jeder Gelegenheit stellte Majbritt Høj Nissen die Frage, ob ihre Geschäftsidee Erfolg haben kann. „Ich musste meine Zweifel regelrecht bekämpfen“, erinnert sie sich heute.

Geholfen hat dabei der Gründerkursus, den auch Majbritt Høj Nissen besucht hat, denn mit Buchführung oder Geschäftsführung hat sie als studierte Linguistin bisher kaum etwas zu tun gehabt. Sie hat einen Geschäftsplan ausgearbeitet und ist schließlich zur Bank gegangen, um die Finanzierung zu besprechen. Dort habe es keine Probleme gegeben, berichtet sie.



Majbritt Høj Nissen freut sich auf jeden Tag in ihrem Laden.

KARIN RIGGELSEN

Nach einem dreiviertel Jahr mit vielen Gesprächen, zwei Fortbildungen zum Thema Selbstständigkeit, mehreren Beratungsgesprächen und einigen schlaflosen Nächten war es dann so weit: „Knit happens“ öffnete im Herbst 2019 am Nørreport die Ladentüren. Zuvor hat sie übrigens viele Jahre im Apenrader Touristenbüro gearbeitet.

Heute sieht ihr Alltag anders aus. „Ich arbeite bestimmt mehr, als ich es als Angestellte getan habe. Ich mache die Arbeit jedoch für mich, und sie macht mir großen Spaß. Ich fahre morgens mit einem Lächeln auf den Lippen ins Geschäft“, erzählt sie.

Mit dem neuen Alltag musste sich auch die Familie arrangieren. „Die Überlegung, ein Geschäft zu eröffnen, betrifft schließlich alle.“ Da die beiden Jungen – heute

sind sie neun und zwölf Jahre alt – vor nunmehr vier Jahren noch verhältnismäßig jung waren, war auch das ein wichtiges Thema bei der Überlegung. „Mein Mann und ich haben das durchgesprochen, und er kann am Nachmittag früher zu Hause sein. So ist jemand für die Jungs da“, berichtet die 47-Jährige.

Um dennoch Zeit mit den Kindern zu verbringen, hat „Knit happens“ einen Ruhetag in der Woche und zusätzlich – mitunter – einen Sonnabend geschlossen. „Meine Kundinnen und Kunden sind sehr verständnisvoll. Ich kündige die Öffnungszeiten in den sozialen Medien an, sodass die Leute wissen, wann ich abwesend bin.“

Eine „Flex-Jobberin“ hat Majbritt Høj Nissen inzwischen beschäftigt. Sie hilft ihr bei den alltäglichen Dingen im Laden.

„Ich sehe die Person vor mir nicht als Frau oder Mann, sondern als Mensch, der sich selbstständig machen möchte“, sagt Michael Dinesen, Konsulent bei „Business Aabenraa“. Für ihn spielt das Geschlecht keine Rolle.

Auch in Apenrade, das bestätigen aktuelle Zahlen, gibt es inzwischen wesentlich mehr Frauen als Männer, die sich für die Selbstständigkeit interessieren. Woran das liegt, kann Dinesen nicht konkret sagen, vermutet jedoch wie sein Kollege Per Rask Jensen, dass die landesweiten Kampagnen wirken.

Es gibt jedoch Unterschiede zwischen Männern und Frauen. „Wenn eine Frau zu mir kommt, dann hat sie einen Plan in der Hand. Einen genauen Plan, zu dem auch schon Finanzierungsvorstellungen gehören. Das haben nicht alle Männer. Die kom-

men teilweise mit ihrer Idee, aber ohne Plan“, berichtet Dinesen. Frauen planen strategischer als Männer, so die Beobachtung des „Business Aabenraa“-Konsulenten.

Auffällig ist in der Kommune Apenrade, dass es bei den Gesprächen zwischen „Business Aabenraa“ und den angehenden Geschäftsgründerinnen und -gründern zunächst noch ein Gleichgewicht zwischen Frauen und Männern gibt. Bei der nachfolgenden Beratung überwiegt der Zahl der Frauen schon, und beim neun Lektionen umfassenden Gründerlehrgang sind die weiblichen Teilnehmenden deutlich in der Mehrzahl.

Besonders stolz ist Dinesen auf die Anzahl derjenigen Frauen, die sich nach den Beratungen tatsächlich in die Selbstständigkeit begeben. Die liegt im Landesschnitt bei 30 Prozent, in Apenrade sind es dagegen 85 Prozent. „Auf die Gründerinnen und Gründer haben wir einen besonderen Fokus“, erklärt Michael Dinesen. Und das hat Folgen, denn jedes neue Geschäft bringt meist auch neue Arbeitsplätze mit.

Einen weiteren Unterschied hat auch Per Rask Jensen erkannt. „Viele der angehenden Geschäftsinhaberinnen haben keine Bedenken, Arbeits- und Privatleben zu verbinden, denn überwiegend sind sie schon etwas älter, wenn sie zu mir kommen. Die Familie ist gegründet, und sie sind bereits einige Jahre auf dem Arbeitsmarkt aktiv. Die Erfahrung gibt Selbstbewusstsein“, so der Berater.

Vogelschau in der deutschen Bücherei

Vogelporträts, Vogel-skulpturen, Vogel-futterbehälter und Vogelhäuser aus Weide: Einen Monat lang wird die deutsche Bücherei Apenrade die Ausstellung „Vogelperspektive“ beheimaten.

APENRADE/AABENRAA In der Deutschen Zentralbücherei Apenrade wird sich von Sonnabend bis zum 4. Februar alles um Vögel drehen. Die drei Künstlerinnen Anke Christensen, Jennifer Bocian und Sine Jakobsen haben sich zusammengeschlossen und stellen ihre Kunstwerke unter dem Titel „Vogelperspektive“ aus.

Was Besucherinnen und Besucher bei der Schau erwarten wird? „Vögel“, erklärt Bocian. Das fasst es gut zusammen – denn alle drei Künstlerinnen bringen Werke rund um die fliegenden Tiere mit in die Bücherei.

Jede von ihnen setzt dabei



Sine Jakobsen, Jennifer Bocian und Anke Christensen (v. l.) freuen sich darauf, ihre Installationen mit Besucherinnen und Besuchern zu teilen.

DONNA SCHERLINZKY

einen anderen Akzent. Anke Christensen flicht Weiden – für diese Ausstellung hat sie zum Beispiel die verschiedensten Vogelfutterstationen und Vögel geflochten.

Auch Sine Jakobsen hat sich der Weidenkunst verschrieben – anders als Christensen arbeitet sie jedoch mit Weidenrinde. Diese nutzt sie dafür, um vasenähnliche Behälter sowie Skulpturen zu kreieren. Für die Ausstellung bringt sie auch Vogelhäuser

mit, die wie Masken aussehen.

Jennifer Bocian hat schon immer gezeichnet, vor allem Tiere. Inzwischen malt sie realistische Haustiervogelporträts in Buntstift und Aquarell. Jetzt hat sie begonnen, eigene Werke zu erstellen. „Dabei bin ich immer noch am Experimentieren“, sagt die Künstlerin. Bocian erklärt, dass sie mit ihrer Vogel-Reihe mehr mit Farben und Fläche spielt.

Zusammengefunden haben

sich die drei nicht zufällig: „Sine und ich sind schon viele Jahre befreundet, wir flechten alle paar Wochen gemeinsam“, erklärt Anke Christensen.

Bocian ist dank Christensen dazugestoßen, sie hat ein Praktikum in der Bücherei gemacht. „Ich war begeistert von Jennifers Malerei“, sagt Christensen. „Ich habe gemeint, wir müssen unbedingt mal etwas zusammen machen.“

Gesagt – getan. Die Ausstellung „Vogelperspektive“ ist entstanden. „Jennifer malt so schöne Vogelbilder, ich hatte Vogelhäuser und Anke Häuser und Futterstationen. Da hat sich das angeboten“, erklärt Sine Jakobsen.

Besucherinnen und Besucher können sich darauf gefasst machen, „dass sie sehen, was sie sonst nicht sehen, etwas Außergewöhnliches“, so Jakobsen. Anke Christensen fügt hinzu: „Unsere Ausstellung hat einen Wow-Effekt.“

Donna Scherlinzky

Ruderverein erhält Spende – und dankt mit Überraschung

APENRADE/AABENRAA „Es ist wirklich toll, dass ihr an uns gedacht habt“, sagte Peter Asmussen. Der Vorsitzende des Apenrader Rudervereins (ARV) hatte kurz zuvor eine Spende über 2.500 Kronen von Clara Bodeux überreicht bekommen. Die Schülerin der Deutschen Privatschule Apenrade (DPA) hatte das Geld stellvertretend für ihre Mitschülerinnen und Mitschüler übergeben, die sich bei der Weihnachtsfeier der Schule ordentlich ins Zeug gelegt hatten, um dem Ruderverein unter die Arme zu greifen.

Der Verein war nämlich im Oktober vergangenen Jahres Opfer der verheerenden Jahrhundertsturmflut geworden, und nicht alle Schäden werden von der Versicherung übernommen. Da wurde an der DPA beschlossen zu helfen.

Über das Ausmaß der Schäden am Vereinshaus des Klubs konnten sich die Kinder ein

Bild machen, denn die Vereinsmitglieder, die zur Übergabe erschienen waren, hatten Fotos davon mitgebracht.

Mitgebracht hatten sie zudem einige Ruder-Ergometer – um sich für die Spende zu bedanken. Trainer Marc-Oliver Klages vom Nordschleswigschen Ruderverband (NRV) erklärte den Jungen und Mädchen, die sich zahlreich um die Maschinen versammelt hatten, die Technik – und los ging es.

Einige waren so begeistert, dass sie jetzt an der offenen Ergometer-Meisterschaft teilnehmen wollen, die am Sonntag stattfindet, wie Schulleiterin Catarina Bartling berichtet.

Peter Asmussen nutzte die Gelegenheit außerdem, um die Schülerinnen und Schüler zum Mittwochrudertraining des Vereins einzuladen, das allerdings noch „auf Sparflamme“ stattfindet, weil die Schäden bislang nicht gänzlich behoben seien.

Jan Peters

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Auf den Spuren der Geflüchteten

JÜNDEWATT/JYNDEVAD

Heute sind weltweit Millionen Menschen auf der Flucht. Sie leben oft unter erbärmlichen Verhältnissen. Auch am Ende des Zweiten Weltkriegs waren viele Deutsche aus den Gebieten im Osten des Reiches auf der Flucht vor der sowjetischen Armee, die sich immer weiter gen Westen vorarbeitete.

Mit dem Nötigsten haben sie sich aus ihrer Heimat auf eine ungewisse Reise begeben, nicht wissend, wo sie landen, ob sie überleben werden.

Lange Flucht und tragische Erlebnisse

Etwa eine Viertelmillion von ihnen erreichte nach der Flucht auch das damals von den Nationalsozialisten besetzte Dänemark. Zumeist waren es Frauen, Kinder und alte Menschen. Es wurden etwa 1.000 Flüchtlingslager aus dem Boden gestampft, um diesen Menschen eine Unterkunft zu ermöglichen. So entstand auch das „Lager Oksbøl“ bei Varde. Es war mit knapp 35.000 Bewohnerinnen und Bewohnern das größte Lager.

Hier kamen die mit furchtbaren Fluchterlebnissen behafteten Menschen an.

Museumskurator berichtet vom Leben im Lager

Von ihren Erlebnissen und dem Leben im Lager zwischen 1944 und dem Ende des Krieges berichtet der Historiker John Jensen bei einem Vortrag im Deutschen Haus. Jensen ist Kurator des „Varde Museum“ und verantwortlich für das Museum „Flugt“ (Flucht) in Oksbøl.

Zu der Veranstaltung lädt der Vorstand des Vereins „Deutsches Haus“ in Zusammenarbeit mit dem Ortsverein Renz/Jündewatt des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), dem Vereinsbund Saxburg und dem Sozialdienst Buhrkall ein.

Der Vortrag findet am Mittwoch, 31. Januar, ab 19 Uhr statt. Die Teilnahme kostet 50 Kronen.

Um Anmeldung bei Rolf Pfeifer (Telefon 71 34 17 84 oder E-Mail pfeifer@stofanat.dk) wird bis zum 26. Januar gebeten.

Jan Peters

Bald autark: Sporthalle Tingleff für die Zukunft gerüstet

Nach Erdwärme ist die deutsche Sporthalle Tingleff mittlerweile auch mit einer Solaranlage ausgestattet. Der Vorstand um Hans Holm junior, der den Vorsitz vor etwas mehr als einem Jahr übernahm, sieht die Halle für die Zukunft gut aufgestellt, hat aber noch einiges auf der Wunschliste.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Die Sporthalle Tingleff ist mit Baujahr Ende 1960 in die Jahre gekommen, geht aber mit der Zeit. Energetische Optimierungen sind zunehmend in den Fokus gerückt.

Die Halle ist vor einigen Jahren mit einem eigenen Erdwärmenetz unter dem Sportplatz versehen worden. Hinzugekommen ist nun eine Solaranlage auf der großen Dachfläche, mit der die Sporthalle auf bestem Weg ist, autark zu werden. „Das sind wichtige Projekte, die die Betriebsausgaben erheblich verringern werden“, sagt Hans Holm junior.

Der Maschinenhändler aus Tingleff ist seit rund einem Jahr Vorsitzender des „Sport- und Kulturzentrums“, so der Name des Trägervereins der Sporthalle.

Die Immobilie ist seit eh und je nicht nur Sportstätte für Schulen und Vereine, sondern auch eine kulturelle Begegnungsstätte der gesamten Volksgruppe. Einrichtungen und Vereine außerhalb der Minderheit nutzen freie Kapazitäten von Sporthalle und Schwimmbecken ebenfalls.

„Ganz wichtige Weichen wurden ja schon vor meiner Zeit gestellt“, zeigt sich der neue Vorsitzende beschei-

den und verweist anerkennend auf die Ära seines Vorgängers Erwin Andresen.

In dessen Zeit fielen auch die Sanierung und der Umbau des Lehrschwimmbeckens in ein behindertengerechtes kleines Schwimmbad mit Warmwasserbecken. Auch der Betrieb dieses Gebäudetraktes profitiert aus wirtschaftlicher Sicht von der eigenen Energieversorgung.

Bei der Finanzierung der Solaranlage unterstützte der Bund Deutscher Nordschleswiger. Dessen Geschäftsführer Bernd Søndergaard verspricht sich viel von den energetischen Optimierungen.

Darauf sei in der Volksgruppe generell ein Fokus gerichtet worden, „und die Sporthalle steht diesbezüglich wirklich gut da“, sagt der Geschäftsführer.

Nach seinen Angaben sind etwa 600 Quadratmeter Dachfläche mit Solarpaneelen versehen worden. Mit der erwarteten Stromproduktion dürfte die Halle selbstversorgend sein, so die Einschätzung von Søndergaard, der dort einst selbst Handball spielte.

Neben den großen Energieprojekten sind auch kleinere, aber ebenfalls wichtige Maßnahmen in Angriff genommen worden. „Es sind einige Fenster ausgetauscht



Die Sporthalle Tingleff ist energetisch optimiert worden.

KJT

und Fugen im Mauerwerk ausgebessert worden. Darüber hinaus werden alle Leuchtmittel in der Halle durch Energiesparlampen ersetzt“, berichtet Hans Holm.

Obwohl die Zwischenbilanz für die Sporthalle gut ausfällt, hat der Vorstand noch so einiges auf der Wunschliste. Dazu gehört die Erneuerung des Sportplatzes und der Tartanbahn.

Einen neuen Sportplatz wünscht sich allen voran Thore Naujeck, Geschäftsführer des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig. Als Vertreter des Verbandes arbeitet er eng mit dem Sporthallenvor-

stand zusammen und bringt sich bei der Planung ein.

„Der Sportplatz ist uns schon länger ein Dorn im Auge. Faustball oder Fußball kann man dort nicht vernünftig spielen“, sagt Naujeck, der im „Team Nordschleswig“ selbst als Fuß- und Faustballer mitmischte.

Die Erneuerung des Rasens sei ganz oben auf der Erledigungsliste wie auch eine neue Tartanbahn. Was zuerst vorzunehmen ist, müsse der Vorstand entscheiden, wenn Gelder zur Verfügung stehen, so Naujeck, wohl wissend, dass es noch eine Weile dauern kann.

Das betrifft auch ein anderes Zukunftsprojekt. Man spiele mit dem Gedanken, ein paar E-Ladestationen an der Sporthalle einzurichten. Das sei aber noch „Kladde“. Es gelte viele Details und vor allem auch die Finanzierung zu klären, betont Naujeck.

Finanzierbar ist hingegen eine Einzäunung des Trainingsplatzes, der an den Parkplatz der Sporthalle grenzt. Dieses Vorhaben soll zeitnah umgesetzt werden. „Es kommt leider immer wieder vor, dass Rabauken mit Mofas auf den Rasen fahren und ihn kaputt machen. Darauf müssen wir reagieren“, so Naujeck.

Hotelrestaurant „Fakkelgaarden“ ist in neuen Händen

Das Unternehmen Fleggaard bestätigt den Verkauf seiner Immobilie „Fakkelgaarden“ in Kollund. Die Einrichtung soll nach wie vor als Hotel und Restaurant betrieben werden. Wer das Anwesen übernommen hat, wird noch nicht verraten.

KOLLUND Nach der Schließung des Hotel- und Restaurantbetriebes „Fakkelgaarden“ in Kollund zum 1. Dezember vergangenen Jahres bot der Besitzer, der Fleggaard-Konzern, die Immobilie an der Flensburger Förde zum Verkauf an. Der Preis in der Verkaufsannonce lag bei 25 Millionen Kronen.

Nach nicht einmal zwei Monaten ist das Nobelrestaurant an den Mann bzw. an die Frau gebracht worden. Konzerndirektor Jens Klavsén bestätigte den Verkauf gegenüber „JyskeVestkysten“.

„Ich kann mit Freude bestätigen, dass Fakkelgaarden für die Übernahme am 1. Mai 2024 verkauft worden ist. Es besteht die Absicht, die Einrichtung als Restaurant und Hotel weiterzubetreiben“, heißt es demnach in einer Mail.

Wer neue Besitzerin oder neuer Besitzer ist, verschweigt der Konzern noch.

„Der Käufer macht sich gerade Gedanken über die konkreten Pläne für die Immobilie. Bis diese vorliegen, möchte der neue Besitzer seinen Namen nicht preisgeben, und das respektieren wir natürlich“, so Klavsén.

Die einst als Jugendherberge und Kulturhaus genutzte Immobilie aus den 1930er-Jahren übernahm das Fleggaard-Unternehmen mit Frede Fleggaard an der Spitze 1992. Das Nobelrestaurant schrieb Jahr für Jahr rote Zahlen. Da zeitnah umfangreiche und kostspielige Sanierungsmaßnahmen angestanden hätten, zog der Konzern die Reißleine und beschloss, die Immobilie zu verkaufen. Kjeld Thomsen



Der Hotel- und Restaurantbetrieb „Fakkelgaarden“ an der Flensburger Förde in Kollund hat den Besitzer gewechselt.

FAKKELGAARDEN, PR-FOTO

Tingleff



Prost Königsfamilie! Wilsbeker Kindergartenkinder feierten den bevorstehenden Thronwechsel.

FOTOS: KJT



Gruppenbild zum Krönungsfest im Wilsbeker Kindergarten

Galastimmung im Kindergarten Wilsbek: Alle Kinder warfen sich in Schale, um zwei Tage vor der Krönung des neuen Königs ein eigenes royales Sympathiefest zu feiern. Es wurde allerhand auf die Beine gestellt.

Von Kjeld Thomsen

WILSBÆK/VILSBÆK Der rote Teppich war für den feierlichen Einmarsch in den Saal schon mal ausgebreitet. In den Fluren und Nebenräumen des Deutschen Kindergartens Wilsbek machte sich am Freitag große Aufregung breit.

Anlässlich der bevorste-

henden Krönung von Frederik, der seine Mama, Königin Margrethe, am Sonntag auf dem Thron ablöst, wurde in den eigenen vier Wänden ein schillerndes royales Einstimmungsfest gefeiert.

„Der Mitarbeiterstab hat sich dafür sehr ins Zeug gelegt und fünf Tage lang alles vorbereitet“, so Kindergartenleiterin Nina Wickerath

mit Lob an die Kolleginnen und Kollegen, kurz bevor die Thronfolgersause in Wilsbek losging.

Die Kinder hatten sich aus gegebenem Anlass in Schale geworfen und trugen elegante Prinzessinnen- und Prinzenkleidung.

Im festlich geschmückten Saal nahm die Gesellschaft an einer langen Tafel Platz. Es gab selbstverständlich ein Begrüßungsgetränk zum Anstoßen und um die Königsfamilie hochleben zu lassen. Den Festgästen wurde ein Galamenü serviert, und zur Krönung tanzten alle auch.

Zur Feier des Tages hatte der Mitarbeiterstab zudem ein Lied zur Krönung geschrieben, das die Kinder laut und textsicher sangen. Ein selbst verfasstes Krönungsgedicht gehörte ebenfalls zum Festprogramm wie auch Bilder, die die Kinder zum Thronwechsel gemalt hatten.

An einer Pinnwand im Saal hingen Eigenillustrationen für die Königin, an einer anderen selbst gemalte Bilder für den kommenden König Frederik und seine Frau Mary.

Wie kam es eigentlich zu

dieser außergewöhnlichen Veranstaltung?

Nina Wickerath: „Als wir nach Neujahr alle wieder in den Kindergarten kamen, war die Abdankung der Königin natürlich Gesprächsthema im Team. Da wir auch mit den Kindern über gesellschaftliche Themen sprechen – sowohl Dänemark als auch Deutschland betreffend – war es natürlich auch ein Thema im Morgenkreis. Die Kinder zeigten erstaunlich großes Interesse und wollten ganz viel darüber wissen.“

„Natürlich sind Themen wie König, Königin, Schloss

und feine Kleider immer von Interesse in dieser Altersklasse. Und da auch für uns in der deutschen Minderheit das dänische Königshaus Relevanz hat, entstand die Idee, die Begeisterung der Kinder aufzugreifen und ein Fest zur Krönung des neuen Königs zu planen. Und so wurde die vergangenen Tage nicht nur ganz viel über das Thema gesprochen und wurden nicht nur Bilder der Königsfamilie geschaut, sondern es wurde auch gebastelt, geschmückt und ein eigenes Lied geschrieben“, ergänzt die Leiterin.

Kälber sterben bei Brand

TINGLEFF/TINGLEV Die Mitarbeitenden eines landwirtschaftlichen Betriebes am Tingleffer Bajstrupvej saßen vor einigen Tagen kurz vor 14 Uhr gerade beim Mittag, als sie Qualm bemerkten, der aus dem Stall aufstieg.

In dem Stall waren zwölf Kälber, ein Traktor und weitere Geräte und Maschinen untergebracht. Mit allen Mitteln versuchte das Personal des Hofes, die Tiere aus dem Stall zu retten. „Fünf der Kälber konnte sie vor den Flammen bewahren, sieben kamen jedoch in dem Feuer um“, berichtet Chris Thorning Vesterdal von der zuständigen Polizeiwache in Sonderburg (Sønderborg).

Der hinzugerufene Tierarzt entschied jedoch, weitere vier Tiere einzuschläfern, sodass nur ein Kalb mit dem Leben davonkam.

Der Brand konnte von der alarmierten Feuerwehr schnell unter Kontrolle gebracht werden. Wie hoch der Schaden und was die Brandursache ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

„Experten untersuchen nun die Ursache“, sagt Thorning Vesterdal.

Jan Peters

Plan B für einen Riesentroll in Grenznähe

Die Naturschutzbehörde schiebt der Errichtung einer gigantischen Kunstfigur im Pattburger Wald einen Riegel vor. Ninna Schrum vom Freilichtbühnenverein, die die Idee bezüglich eines Riesentrolls von Künstler Thomas Dambo hat, will an dem Vorhaben festhalten. Sie hat nun einen alternativen Standort im Blick.

PATTBURG/PADBORG Die hölzernen Riesentrolle des dänischen Künstlers Thomas Dambo sind in aller Welt verstreut und genießen Kultstatus. Solch eine mehrere Meter hohe Figur im Pattburger Wald in unmittelbarer Nähe der Freilichtbühne – das wär’s doch, sagte sich Ninna Schrum vom Vorstand des Freilichtbühnenvereins.

Sie ging ihrer Idee nach und bemühte sich erfolgreich um einen Zuschuss, mit dem sie das Projekt anschieben und den Recycling-Künstler zu einem Planungsgespräch nach Pattburg holen konnte.

Mit dem Standort im beschaulichen Wald in unmittelbarer Nähe zur Grenze zu Deutschland konnte sich auch der Künstler anfreunden. Leider kommt der Standort nicht mehr infrage.

Ninna Schrum: „Die Naturschutzbehörde hat für die Errichtung solch einer Figur leider keine Erlaubnis gegeben. Der Pattburger

Wald hat einen besonderen Schutzstatus.“

Ninna Schrum liebäugelt inzwischen mit einem anderen Standort, der ebenfalls in einem Naherholungsgebiet in Grenznähe liegt.

„Die Frösleer Plantage bietet sich ebenfalls an, finde ich. Ich hoffe, dass es da klappen kann. Es bedarf aber noch der Zusage der Naturbehörde“, so Schrum.

Sie sei zuversichtlich, dass es diesmal grünes Licht gibt, „denn es gibt in anderen Natur- und Waldgebieten in Dänemark bereits Riesentrolle, gegen deren Errichtung die Naturbehörde nichts auszusetzen hatte“, ergänzt die Pattburgerin.

Es gehe jetzt erst einmal darum, die Standortfrage zu klären. Danach heißt es dann, Förderinnen und Förderer zu mobilisieren, denn die Errichtung solch eines gewaltigen Kunstwerks unter Federführung von Thomas Dambo kostet Geld.

„Es müssten gut und gern 400.000 Kronen, vielleicht



Ein hölzerner Riesentroll des Recycling-Künstlers Thomas Dambo im grenznahen Raum von Pattburg – dieses Vorhaben verfolgt Lokalmatadorin Ninna Schrum.

THOMAS DAMBO/PRESSEFOTO

noch mehr zusammenkommen. Wir werden sehen“, sagt Ninna Schrum.

Sie ist sich darüber im Klaren, dass solch ein Vorhaben nicht von heute auf morgen in die Tat umzusetzen ist.

„Es ist ohne Zweifel ein Langzeitprojekt. Aber warum sollte es nicht klappen“,

gibt sich die Pattburgerin zuversichtlich.

Ein Dambo-Troll könnte ein neues Wahrzeichen und ein Aushängeschild nicht nur für die dänische Seite werden, sondern auch für das gesamte deutsch-dänische Grenzgebiet bei Pattburg, so ihr Ansatz.

Sie hegt die Hoffnung, dass vielleicht auch ein Troll – ein Freundschaftstroll – auf deutscher Seite sesshaft wird. Das wäre für den Grenzraum nicht nur optisch, sondern auch symbolisch ein Gewinn, meint die Initiatorin.

Kjeld Thomsen

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Ursache für Hofbrand eingekreist

TONDERN/TØNDER Das Feuer, das kürzlich einen alten Hof am Sønderbækvej in Seth in Schutt und Asche gelegt hat, ist wahrscheinlich auf die Strohheizung zurückzuführen. Das teilt Polizeisprecher Chris Thorning Vesterdal mit.

Ein Brandermittler der Polizei für Südjütland und Nordschleswig hatte nach dem Feuer den Brandort untersucht.

Strohheizung im Fokus
„Es zeigte sich, dass das Feuer wahrscheinlich vor der Strohheizung entstanden ist. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist ein Funke oder Glut herausgesprungen und hat im Heizungsraum Stroh entzündet“, so Thorning Vesterdal.
Eine halbe Stunde, bevor der Brand entdeckt wurde, sei der Heizkessel mit einem Strohhallen befüllt worden. „Nach Abschluss der Untersuchungen ist die Brandstelle wieder freigegeben“, sagt der Polizeisprecher.

Löscheinsatz für fünf Feuerwehren
Der Bewohner hatte um 22.52 Uhr die Feuerwehr alarmiert. Die Flammen wurden von den Wehren aus Tondern, Süderlügum, Westre, Bilderup-Bau (Bylderup-Bov) und Bredebro bekämpft.

Die Feuerwehrleute konnten das schnelle Ausbreiten des Feuers in dem alten Gebäude nicht verhindern, und das Wohnhaus und weitere Gebäudeflügel des Resthofes wurden zerstört.

Monika Thomsen



Die Brandruine ist von einem Spezialisten der Polizei untersucht worden.

MONIKA THOMSEN

Die Nachricht traf Allan Svendsen wie ein Blitz aus heiterem Himmel

Der nun Ex-Vertreter der Neuen Bürgerlichen im Kommunalrat in Tondern wurde von dem Schritt seiner Parteichefin überrumpelt. Er erzählt, wie es für ihn weitergeht.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER „Ich hatte überhaupt keine Ahnung. Das ist ganz surrealistisch. Ich glaube, keiner hat etwas geahnt. Nicht mal unser Spitzenkandidat für die Europawahl“, sagt Allan Svendsen, der bislang die Neuen Bürgerlichen im Kommunalrat in Tondern vertrat.

„Es ist echt wild, und ich bin etwas erschüttert“, so Svendsen zum „Nordschleswiger“. Er erzählt, dass er und seine Kolleginnen und Kollegen in den Stadträten im Vorfeld nicht von Parteigründerin Pernille Vermund oder der Parteiorganisation über die Auflösung informiert worden seien, sondern es aus den Medien erfahren hätten.

Die Parteivorsitzende hatte die Auflösung auf Facebook gepostet. Sie begründet diesen Schritt damit, dass die bürgerlichen Kräfte gebündelt werden müssen, wenn das bürgerliche Dänemark wieder auf die Beine kommen soll. Als die Neuen Bürgerlichen vor acht Jahren ins Leben gerufen wurden, gab es vier bürgerliche Parteien.

Inzwischen seien es sieben. Allan Svendsen wunderte sich während der Vorstandssitzung der kommunalen Versorgungsgesellschaft „Tønder Forsyning“, dass sein Handy unentwegt mit SMS-Nachrichten, Anrufen und Messengerbescheiden reagierte.

Mit einem diskreten Blick auf sein Telefon sah er die Frage, ob er parteilos geworden war. Wie es politisch für ihn weitergeht, vermochte er am Tage des Geschehens nicht zu sagen.

Als Parteiloser weiterzumachen, ist für ihn keine Wunsch-Option. „Das gibt gewisse Herausforderungen. Zwei Jahre ohne eine Partiebasis, das stelle ich mir schon etwas schwierig vor“, so Svendsen.

Dann gibt es da auch noch die Aufforderung von Pernille Vermund, in andere Parteien einzutreten. „Dann müsste es eine Partei sein, in der man Teile der Werte wiederfindet“, sagt Svendsen.

„Ich werde erst einmal eine Nacht schlafen, bevor ich eine Entscheidung fälle. Es ist ärgerlich, und ich bedaure es, aber schließlich handelt es



Stadtratspolitiker Allan Svendsen macht seit zwei Jahren Politik für die Neuen Bürgerlichen.

ELISE RAHBEEK

sich nur um Politik“, so der Vater von sechs Kindern, der auf Röm (Rømø) einen Campingplatz betreibt.

„Der Stecker ist gezogen. Es fehlt uns aber noch, etwas von offizieller Stelle zu hören“, erklärt der 54-Jährige.

Pernille Vermund, die mit ihrem Folketingskollegen Kim Edberg Andersen als parteiloses Mitglied im Folketing weitermacht, hat signalisiert, dass sie die Politik nicht an den Nagel hängen und eventuell bei einer anderen bürgerlichen Partei einsteigen will.

Allan Svendsen hat einen Sitz im kommunalen Gesundheitsausschuss und im Öko-

nomieausschuss. Zudem vertritt er die Kommune in der Versorgungsgesellschaft und im Vorstand des Hafens auf Röm.

Allan Svendsen kandidierte 2021 erstmals für die Neuen Bürgerlichen. Auf ihn entfielen 238 der 747 Stimmen, die die Partei erzielte. Der Zugewinn von 604 Stimmen im Vergleich zu 2017 (143 Stimmen) trug mit dazu bei, dass die Dänische Volkspartei ihre drei Sitze verlor.

2017 kandidierte Allan Svendsen für die Liberale Allianz, seine 79 Stimmen reichten aber nicht für den Einzug ins Stadtparlament. Dies schaffte hingegen sein

damaliger Parteikollege Claus Hansen. Hansen wechselte Anfang 2021 zu Venstre, verpasste bei der Kommunalwahl aber den Wiedereinzug in den Stadtrat.

Es ist die zweite Änderung in einer Woche, mit der sich der Kommunalrat in Tondern auseinandersetzen muss. Zuvor hatte Ex-Bürgermeister Henrik Frandsen bekannt gegeben, dass er als Vertreter von Tønder Listen der Kommunalpolitik den Rücken kehrt, um sich voll auf die Folketingsarbeit als Moderater zu konzentrieren.

Frandsens Platz übernimmt Ende Januar Stellvertreter Ruben Baagø Jacobsen.

Popp: „Dänisch-Kenntnisse öffnen die Türen zur Gesellschaft“

Die Anzahl der zugezogenen Deutschen in der Kommune Tondern hat sich in etwa drei Jahren verdoppelt. Allein im vergangenen Jahr kamen 269 Neubürgerinnen und Neubürger dazu. Am Freitag übernahm die Sprachenschule UCplus den Unterrichtsbetrieb.

TONDERN/TØNDER Dänisch-Unterricht ist in der Kommune Tondern wichtig für die Integration von Zugewogenen, denn hier leben Menschen aus aller Welt. Genauer gesagt sind 92 Nationalitäten gemeldet. In den vergangenen Jahren ist der Zuzug besonders von Deutschen sowie von Ukrainerinnen und Ukrainern merklich gewachsen. So hat sich die Anzahl der Neubürgerinnen und Neubürger aus dem südlichen Nachbarland seit dem 3. Quartal 2019 bis heute verdoppelt. Heute sind 1.502 deutsche Staatsangehörige in der Kommune Tondern gemeldet.

Im Jahr vor Corona (2019) wanderten 118 Deutsche in die Kommune ein. In den Corona-Jahren 2020 und 2021 war der Zuzug aufgrund der Pandemie geringer. Damals wurde ein Stand von etwa 360 neuen Eingewanderten erreicht.

Dass viele Deutsche in die Kommune gekommen sind, hat auch die Sprachenschule UCplus erfahren, die am

Freitag den Sprachenunterricht in der Kommune Tondern übernommen hat.

Die neue Sprachenschule stellte sich im Rahmen eines Tages der offenen Tür vor. Geblieben sind die Unterrichtsräume im früheren Gericht an der Nørregade, wo auch der Vorgänger A2B unterrichtet hat.

Pernille Elisabeth Linde, Leiterin der Sprachenschule in Tondern, erläutert, dass die bisher 250 Schülerinnen und Schüler ab Montag unterrichtet werden. Davon sind 75 in Toftlund angemeldet, die an der Distriktschule Dänisch lernen.

Schülerschaft aus 29 Nationen

Mit jeweils 100 Personen sind Deutsche und Ukrainer am stärksten vertreten. Auf Platz drei kommen 10 Rumäninnen und Rumänen. Insgesamt setze sich die Schülerschaft aus Menschen aus 29 Nationen zusammen, so Linde.

Sie ist überzeugt davon, dass die Schülerschaft größer



Sogar ein kleiner Terrier auf dem Arm seines Frauchens nahm an der Eröffnung der Sprachenschule teil. In der Mitte ist die Leiterin Pernille Elisabeth Linde zu sehen.

BRIGITTA LASSEN

wird, denn es musste schon eine Warteliste angelegt werden. UCplus verfähre nach einem anderen Konzept bei Einhaltung der nationalen Vorgaben, erklärt sie weiter. Das Unternehmen bemühe sich, die Klassen so zusammenzusetzen, dass sich der Leistungsstand der Kursteilnehmenden und ihre Voraussetzungen in etwa entsprechen. Mit Dänisch könne man besser in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, bei der Ausbildung oder in seiner Freizeit zurechtkommen und neue Freundschaften schließen, sagte sie beim Empfang.

Beim Empfang erklärten viele deutsche Sprachenschülerinnen und -schüler auf Anfrage übereinstimmend, dass sie mit den gewonnenen Dänisch-Kenntnissen ein Teil der Gemeinschaft werden wollten. In der großen Gästeschar hörte man dennoch viel Deutsch, aber auch Ukrainisch, Rumänisch und andere Sprachen.

Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) meinte scherzhaft zu Beginn seiner Ansprache: „Einige denken vielleicht, dass mir ein Kurs in Dänisch guttun würde. Ich bleibe aber bei

meinem Dialekt“, versicherte er gewohnt auf Sønderjysk.

2023: 269 Deutsche kamen nach Tondern

Auch die Kommune sei daran interessiert, dass die Zugewogenen Dänisch lernen, um aktive Bürgerin oder aktiver Bürger der Gemeinschaft zu werden. Dies sei so auch in der kürzlich vom Stadtrat verabschiedeten Integrationspolitik entsprechend formuliert. „In unserer Kommune leben 32.000 dänische Staatsbürger und 5.000 sind aus dem Ausland gekommen. Innerhalb der vergangenen zwölf Monate sind 269 Deutsche in der Kommune sesshaft geworden. Beherrscht man Dänisch, werden Türen zur Gemeinschaft geöffnet“, erklärte Popp Petersen.

Kaum war der offizielle Teil vorbei, wurden Gäste und die Kursteilnehmenden auf die Schulbank gesetzt. Einige konnten in einen Blitzkurs in Ukrainisch gehen, andere versuchten sich am Einbürgerungstest, Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer sollten sich auf Dänisch unterhalten oder auf einer riesigen Weltkarte ihr Herkunftsland mit einer Nadel kennzeichnen, um die Internationalität der Anwesenden zu bescheinigen.

Brigitta Lassen

Tondern

Auf nach Paris: Popp Petersen schwingt sich im gelben Trikot in den Sattel

Tonders Bürgermeister startet im Juni für das Team Rynkeby und macht sich in acht Etappen auf den Weg in das etwa 1.200 Kilometer entfernte Paris. Sein erster Familienaufenthalt in der Stadt an der Seine verlief ganz anders als geplant.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Täglich legt Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) 28 Kilometer auf dem Fahrrad zurück, um von Seewang (Søvang) ins Rathaus in Tondern und retour zu kommen. Im Juni wird sein Pensum wesentlich umfangreicher sein. Acht Tage seines Urlaubs wird er im Sattel eines Rennrads verbringen, wenn er beim Rynkeby-Rennen nach Paris teilnimmt. Rund 1.200 Kilometer wird er mit seiner Mannschaft unterwegs sein. Der Erlös des Wohltätigkeitsrennens kommt stets Kindern zugute, die an kritischen Krankheiten leiden.

Er habe das Fahrradrennen schon immer gut gefunden, sich aber nie angemeldet. In diesem Jahr sollte es sein. Obwohl er die Anmeldefrist verpasste, wurde er als „geeignet“ eingestuft, ins Team aus Nordschleswig aufgenommen zu werden, das ungefähr 50 Mitglieder zählt. Darunter einige Anfänger wie er, aber auch ein alter Hase, der zum neunten Mal an den Start geht.

Jeder Teilnehmende bezahlt aus eigener Tasche 23.000 Kronen (für Hotelaufenthalt, Sportdress, Fahrrad etc.).

Eine gewisse Grundform bringt der sportliche Politiker durch seine täglichen Fahrten mit. Doch die Kondition soll mit einem Trainingsprogramm ausgebaut werden. Das Training absolviert Popp Petersen auf seinem eigenen Fahrrad, das er im Sommer in Kopenhagen gekauft hat. Er hatte sich zum runden Geburtstag einen neuen Drahtesel gewünscht.

Kürzlich fand in Woyens (Vojens) das erste Spinningtraining statt. Auf dem Programm standen 45 Kilometer. Die längste Trainingseinheit wird Popp Petersen über 200 Kilometer führen. Vor dem Start in Pattburg (Padborg) wird das Team ungefähr 2.000 Kilometer auf dem Rad zurücklegen. „Ich glaube kaum, dass ein privates Training noch notwendig sein wird“, meint der Tonderner Bürgermeister selbstbewusst.

„Rechnet man meine täglichen Radfahrten auf Jahresbasis aus, kommt man auf 7.000 Kilometer. Die Trainingsfahrten bringen es zusammen auf 2.000 Kilometer“, rechnet der Politiker vor. Dafür erfolgt die Rückfahrt nach einer Übernachtung in Paris im Bus.

Auf seiner täglichen Fahrt zwischen Seewang und Ton-



Jørgen Popp Petersen will ins Ziel kommen.

UWE IWERSEN / JYDSKE VESTKYSTEN

dern erreicht er eine Geschwindigkeit zwischen 30 und 32 Kilometern pro Stunde. Nach Paris wird das Tempo bei ungefähr 23 km/h liegen. „Der Letzte in der Gruppe bestimmt das Tempo, da alle die nächste Station erreichen sollen. Keiner will in einem Begleitwagen dorthin gefahren werden. Das wäre eine zu große Schmach. Für mich heißt es, ins Ziel zu kommen“, erzählt er weiter. „Ich muss aber erst lernen, in einer Gruppe mit Klickschuhen und Funkkontakt zu fahren“, erläutert er.

Ihn beeindruckten die spitzennmäßig organisierte Sportveranstaltung und das bunt zusammengesetzte Team. „Es herrscht ein großer Zusammenhalt. Es ist egal, ob man Lagerarbeiter oder Direktor ist. Alter und Ge-

schlecht spielen auch keine Rolle“, so der 60-Jährige.

Die Strecke von 1.200 Kilometern an acht Tagen zu schaffen, sieht er nicht als Problem. „Eine größere Herausforderung wäre eine Hitzewelle oder der Gedanke, dass ich verletzt werden könnte, wenn ich so lange im Fahrradsattel sitzen muss“, meint Popp Petersen.

Er wird sich einen Tag nach der letzten Stadtratssitzung vor den Sommerferien am 29. Juni ab Pattburg auf den Weg nach Paris machen, wo die Gruppe am 6. Juli erwartet wird.

Ob er seine Paris-Fahrt mit einem anschließenden Urlaub mit der Familie verlängern wird, ist bislang nicht geklärt, genauso wenig, ob Familienmitglieder im Zielbereich in der fran-

zösischen Hauptstadt bei seiner Ankunft dabei sein werden.

Jørgen Popp Petersen wird nicht zum ersten Mal in Paris sein. Als die ganze Familie – Elsbeth und Jørgen P. Petersen haben vier Töchter – in der Normandie Urlaub machte, stand ein Trip nach Paris natürlich auf dem Programm. „Auf dem Weg dorthin sahen wir ein Hinweisschild zum Schloss Versailles, das wir natürlich auch besuchen wollten. Als wir nach Paris kamen, konnten wir erst keinen Parkplatz finden. Alles war voll“, berichtet der Familienvater.

„Beim Eiffelturm, der merkwürdigerweise geschlossen war, wurde plötzlich das Ganze abgesperrt, worüber wir uns wunderten. Es zeigte sich, dass wir am

französischen Nationaltag am 14. Juli nach Paris gekommen waren, ohne dass wir es wussten. Durch den Triumphbogen wollten wir natürlich fahren. Aber wir fanden den Weg dorthin nicht“, erzählt der SP-Politiker amüsiert, der als Schüler der Landwirtschaftsschule erstmals in Paris gewesen ist.

Jørgen Popp Petersen ist nicht der Einzige aus der Tonderner Politik, der sich auf dieses sportliche Wagnis auf zwei Rädern machen wird. Die jetzigen Stadratsmitglieder Mette Bossen Linnet (Venstre) und Harald Christensen (Soz.) sind schon für Team Rynkeby gestartet.

Team Rynkeby wurde 2002 gegründet, als elf Amateure mit Bezug zum dänischen Saftproduzenten Rynkeby als erste gen Paris radelten, um dort auch dem Abschluss der Tour de France beizuwohnen. Sie schafften es auf Anhieb, 38.000 Kronen für den guten Zweck zu erzielen. Das Geld kam damals krebskranken Kindern im Universitätskrankenhaus in Odense zugute. Im vergangenen Jahr konnten 71,4 Millionen Kronen für den guten Zweck erzielt werden.

Rynkeby war der Hauptsponsor, später kamen andere Unternehmen dazu. Das Rennen hat sich zu einer europäischen Wohltätigkeitsinitiative mit dem Ziel entwickelt, Geld für kritisch erkrankte Kinder und ihre Familien zu sammeln.

Erinnerungen, die das wahre Leben in Tondern schrieb

In der 24. Ausgabe des Erinnerungsheftes warten fünf Erzählungen auf die Leserinnen und Leser. Drei Autorinnen und drei Autoren laden zu einer Zeitreise in unterschiedliche Themenbereiche ein.

TONDERN/TØNDER Die Präsentation des Heftes mit Erinnerungen verschiedener Autorinnen und Autoren ist für den Lokalhistorischen Verein in der alten Kommune Tondern alle Jahre wieder ein Höhepunkt.

„Es bedeutet uns viel, da wir diesen Abdruck mit euren Erinnerungen gerne der Nachwelt überlassen wollen. Dabei geht es um Geschichten von uns gewöhnlichen Menschen. Königliche, Baronessen und Barone bekommen auch ohne unser Zutun ihre Geschichte geschrieben“, sagte Redakteur Anders Korsgaard.

Mittlerweile gibt der Verein die 24. Ausgabe von „Tønder Erindringer“ heraus. Interessierte stoßen in der lesenswerten Lektüre auf fünf Beiträge.

Zu den Ursprüngen des Tønder Festivals nehmen Inger Ørnsnæs und Carsten Panduro in Regie von Journal-

ist Jesper Henning Pedersen die Leserinnen und Leser mit zurück. Das frühere Ehepaar Ørnsnæs und Panduro gibt einen persönlichen Einblick in die Zeit von vor fünf Jahrzehnten und die Entstehung des Musikfestivals.

Die Leserinnen und Leser erfahren von entscheidenden Zufällen, Ereignissen, Begegnungen und Kontakten des Musikereignisses, das im August seinen 50. Geburtstag feiert.

Einblicke in seine Tätigkeit als Koch im In- und Ausland vermittelt Stig Henriksen. Er betrieb 33 Jahre lang gemeinsam mit seiner Frau Rose im Eigenheim des Ehepaares in Tondern ein Restaurant der gehobenen Klasse. Vor drei Jahren setzten sie sich zur Ruhe.

Die Geschichte der kommunalen Zahnpflege in Tondern von 1992 bis Ende 2015 erzählt die frühere Klinikchefin Vibeke Thrane. Was



Die Präsentation des Erinnerungsheftes stößt auf Interesse. MONIKA THOMSEN

es seinerzeit mit der in der Gegenwart wohl eher unbekannten freien Heimvolkshochschule in Abel (Abild) auf sich hatte, darüber informiert Laust Riis-Søndergaard aus Vester Skerninge.

Zu den Menschen, bei denen die Nachricht, dass das Museum Drøhses Haus in Tondern nach einer Zwangspause wieder geöffnet wird, Freude auslöst, gehört Inger Lauridsen.

Die pensionierte Leiterin des kulturgeschichtlichen Museums in Tondern lässt in ihrem Beitrag ihre letzten elf Jahre in der Museumswelt lebendig werden.

Wegen generell hoher Energiekosten hatte Museum Sønderjylland Drøhses Haus,

das Museum Cathrinesminde in Iller auf der Halbinsel Broacker (Broager) und das Schifffahrtsmuseum in Apenrade (Aabenraa) 2023 durchgehend geschlossen. Abhilfe gab es vor rund einem Monat mit dem außerordentlichen staatlichen Betriebszuschuss in Höhe von 4,5 Millionen Kronen, der 2024 bereitgestellt wird.

Drøhses Haus in der Storegade gehört seit 2003 zur Museumsfamilie in Tondern. Der Name des Barockhauses ist auf Buchhändler Friedrich Drøhse zurückzuführen, der Mitte des 19. Jahrhunderts Besitzer des Hauses war.

Ausstellungen gab es erstmals 1993 im Rahmen des 750-jährigen Stadtjubiläums.

Damals mietete die Kommune auf Betreiben des Museums und des Lokalhistorischen Vereins für ein Jahr lang das Gebäude von Zimmerermeister und Hausliebhaber Helge Kragelund.

Zum Leidwesen der treibenden Kräfte blieb es bei dem Mietvertrag von zwölf Monaten.

Danach kämpfte Inger Lauridsen jahrelang, um Drøhses Haus als Bestandteil des Museums zu sichern. Dabei gab es allerhand Schwierigkeiten zu meistern. Eine mittelfristige Lösung wurde mit Unterstützung des Kreditunternehmens „Realkredit Danmark“ eingefädelt, das für die Dauer von vier Jahren die Kreditraten und Zinsen übernahm.

2003 gelang es eine dauerhafte Lösung zu finden, da die Stiftung „Peder Aarslevs Fond“ das Gebäude kaufte, und es danach dem Museum kostenlos zur Verfügung stellte.

„Das führte vorab zu einigen Diskussionen im nordschleswigschen Amtsrat, der den Hauptzuschuss für das Museum in Tondern zahlte“, erinnert sich die Autorin.

Inger Lauridsen gibt auch Einblick in die neue Museumsstruktur, die 2007 im Kielwasser der Abschaffung der Ämter eingeführt wurde. Seit der Kommunalreform 1970 waren die Museen in Nordschleswig mit jeweils drei Viertel vom Amt und einem Viertel von der Kommune finanziert worden.

„Damals war guter Rat teuer. Durch die Auflösung der Ämter drohte die Schließung des Stadt- und des Kunstmuseums in Tondern“, schreibt Lauridsen. Die arbeitsreichen Bemühungen der nordschleswigschen Museumsführungskräfte, die Einrichtungen in Nordschleswig zu staatlichen Museen aufzuwerten, fruchteten letztlich.

„Die Rettung gelang, aber mit der Konsequenz, dass die nordschleswigschen Museen eine Einheit bilden sollten. Die einzelnen Museen wurden Unterabteilungen von Museum Sønderjylland. Es war nicht die Lösung, die viele von uns erhofft hatten. Es war aber der Preis dafür, eine Schließung zu verhindern“, so Inger Lauridsen in ihrem Beitrag. *Monika Thomsen*

Tondern

Virtuelle Business-Brücke soll das Grenzland verbinden

Behördengänge, Spiele, Jobsuche oder Shoppen: Das Mixed-Reality-Projekt „Business Bridge“ soll in Zukunft Deutschland und Dänemark stärker verbinden - mit virtueller Realität. Privatpersonen, öffentliche Institutionen oder Unternehmen sollen sich so einfacher vernetzen können. Mit dabei ist unter anderem die Kommune Tondern.

Von Gerrit Hencke

FLENSBURG Das Flensburger IT-Unternehmen Neox Studios liegt unscheinbar im Technologiezentrum in der Lise-Meitner-Straße. Hinter den roten Backsteinwänden wird seit Juli 2023 fleißig programmiert. Denn hier entsteht unter der Schirmherrschaft von Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen ein laut Webseite „einmaliges Mixed-Reality-Projekt“, das Brücken zwischen Deutschland und Dänemark bauen soll. Und so heißt es konsequenterweise auch „Business Bridge“.

Geschäftsbrücke, vermischte Realität? Was soll das eigentlich alles sein?

Die Fragezeichen beseitigen kann Andreas Jablonski. Er ist einer der Geschäftsführer bei Neox Studios und erklärt, dass es sich dabei um eine VR-Anwendung handelt, eine virtuelle Realität

also, die in Zukunft „Cross-Border-Business“ ermöglichen soll. Es geht um Vernetzung im digitalen Raum mit unbegrenzten Möglichkeiten. Und um das Spielen, denn Neox Studios ist auch im Gaming-Bereich tätig.

Wer sich darunter noch immer nichts vorstellen kann, der muss sich einen realen Besuch im Einkaufszentrum, ein Meeting im Büro oder einen Termin im Bürgerbüro oder einen Kinobesuch mit Freunden vorstellen. Nur, dass man in Wirklichkeit zu Hause auf dem Sofa sitzt und eine VR-Brille trägt. Mit dieser kann man dann mittels eines Avatars, einer digitalen Figur, die sich individuell gestalten lässt, etwa an Geschäftstreffen teilnehmen, Jobs suchen, Messen besuchen oder in Flensburg einkaufen gehen – ganz so, als wäre man mittendrin. Nur ohne das schlechte Wetter.

„Die SG Flensburg-Handewitt plant etwa ein virtuelles SG-Museum, durch das man dann laufen kann“, so Jablonski. Die Vorteile liegen für den Neox-Chef auf der Hand: „Wir fördern den Austausch in der Region, und es ist nachhaltig, weil keiner mehr für Termine in den Flieger oder in die Bahn steigen muss.“



Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen (links) lässt sich von Neox-Geschäftsführer Andreas Jablonski (rechts) die Fortschritte des Mixed-Reality-Projekts erklären.

GERRIT HENCKE

Noch befindet sich das Projekt in der Prototyp-Phase. Im kommenden Jahr soll es jedoch losgehen, gibt sich Jablonski selbstbewusst.

Finanziert wird das Projekt allein durch die bisher sieben Projektpartner, zu denen auf dänischer Seite die Süddänische Universität, die Kommune Tondern und die

Tønder Erhvervsakademi gehören. Der Schwerpunkt liegt zunächst in Deutschland, aber in Dänemark soll „Business Bridge“ nach einem erhofften erfolgreichen Start ebenfalls etabliert werden.

Die drei Partner aus Nordschleswig setzen große Hoffnungen in das Projekt. So geht es etwa um die Entlastung des Bürgerbüros, weil Bürgerinnen und Bürger in der gemischten Realität künftig ihren Ausweis vom Sofa aus verlängern oder sich ummelden können. Und es geht um die Rekrutierung von Arbeitskräften. Dabei soll auch Künstliche Intelligenz helfen.

„Jeder kann sich bei Business Bridge ein eigenes Büro

Energiebranche hat (noch) keinen bevorzugten Testcenter-Standort

Windkraft: Laut dem Vize-Direktor von Green Power Denmark wartet die Organisation das derzeitige zusätzliche Screening in der Kommune Thisted ab. Mit dem Ergebnis rechnet er im Laufe der ersten drei Monate des Jahres.

TÖNDERN/TØNDER Die Begeisterung als potenzieller Standort für ein neues nationales Testcenter für 450 Meter hohe Windkraftanlagen hält sich in der Kommune Tondern und in Østerild in Nordjütland in Grenzen. Die Energiebranche hat noch keine Präferenzen.

Das sagte der stellvertretende Verwaltungsdirektor der grünen Wirtschaftsorganisation, Green Power Denmark, Jan Hylleberg, dem Online-Magazin „Dansk Offshore Industry“ („doi.dk“).

Mitte Dezember wurde bekannt gegeben, dass aus acht überprüften Möglichkeiten in Jütland nur noch die Ballumer Marsch und Østerild als mögliche Standorte für das Testen von Prototypen im Spiel sind.

In der Kommune Tondern wurde unter anderem im November mit einer Menschenkette gegen die Pläne in der Ballumer Marsch protestiert.

Zudem hat sich der Kommunalrat geschlossen gegen diesen Standort ausgesprochen. Diese Entscheidung wurde dem für den länd-

lichen Raum zuständigen Minister Morten Dahlin (Venstre), sowie Klima- und Energieminister Lars Laegaard (Moderate) mitgeteilt, und alle Folketingsparteien wurden darüber informiert.

Auch der Kommunalrat in Thisted hat Minister Dahlin mitgeteilt, dass er gegen einen Ausbau des Testcenters in Østerild ist.

„Es muss noch genauer darauf geschaut werden, ob Østerild erweitert werden kann. Daher kann ich noch

nicht sagen, welche Platzierung wir bevorzugen“, zitiert „doi.dk“ Jan Hylleberg. Er lässt keinen Zweifel daran, dass es einen Bedarf für ein neues Testzentrum oder eine Erweiterung in Østerild gibt.

„Dänemark steht in einem globalen Wettbewerb. Daher müssen wir sicherstellen, dass die erforderliche Entwicklung stattfinden kann. Im Laufe weniger Jahre besteht ein Bedarf für den Bau eines ganz neuen Testcenters oder dafür, Østerild zu erweitern“, so Hylleberg gegenüber „doi.dk“.

Er berichtet, dass bei einem Standort in der Ballumer Marsch die einzelnen Bauelemente für die Windkraftanlagen im Hafen in

Havneby auf Røm (Rømø) angeschifft werden sollten. Der Hafen sei dafür gerüstet. Die Bauteile würden danach über den Römdamm nach Ballum transportiert werden. Die Entfernung beträgt ungefähr 18 Kilometer.

„Ich verstehe die Gegner. Das ist ganz normal. Wir erleben bei Sonnen- und Windprojekten Widerstand“, so der Vize-Verwaltungsdirektor. Laut „doi.dk“ erwartet er, dass die ergänzenden Untersuchungen in Østerild im Laufe des ersten Quartals von 2024 fertig sind.

Laut einem vorläufigen Ansatz veranschlagt die Windbranche die Kosten für neue Infrastruktur bei dem Standort in der Ballumer Marsch auf etwa 50 Millionen Kronen, wie aus dem Material der Behörde für Planung und Landbereiche hervorgeht.

Aufgrund der Kriterien für Abstand und Lärmschutz wird damit kalkuliert, dass zwischen 12 und 28 Immobilien abgerissen werden müssen. Bei 19 von ihnen handelt es sich um Höfe.

Wenn die Ergebnisse vorliegen, dann werden die acht Folketingsparteien, die für ein drittes nationales Testzentrum für Windenergie an einem Strang ziehen, eine Entscheidung fällen.

Monika Thomsen



Mit einer Menschenkette wurde im November gegen eine mögliche Platzierung des Windkraft-Testzentrums in der Ballumer Marsch protestiert.

BJARNE LUND HENNEBERG

mieten, einrichten und dort seine Dienstleistungen anbieten. Ist man nicht da, lässt man KI für sich weiter nach etwa potenziellen Jobs oder Arbeitskräften suchen“, so Jablonski. Dabei soll das Angebot für Konsumentinnen und Konsumenten kostenlos sein, Unternehmen müssen zahlen.

Die KI soll auch dafür sorgen, dass deutsche und dänische Beteiligte direkt miteinander kommunizieren können, weil die Sprachen „on the fly“, also simultan, übersetzt werden können.

Mit der Schirmherrschaft will Claus Ruhe Madsen das Projekt bekannter machen und sieht darin viel wirtschaftliches Potenzial. So würden gerade jüngere Generationen viel Geld im Netz und in sozialen Medien umsetzen, um etwa Dinge zu kaufen oder ihre Avatare in Spielen auszurüsten.

Unternehmen könnten Werbung schalten, Präsenzen kaufen, und dem Einzelhandel würden sich ebenfalls

neue Geschäftsmöglichkeiten eröffnen, ist sich Madsen sicher. „Es wäre großartig, das in Schleswig-Holstein zu haben und charmant für die Region. Wir bauen so eine digitale Brücke im Grenzland.“

Außerdem sei es eine Testmöglichkeit für dänische Unternehmen, ob ihr Angebot für deutsche Kundinnen und Kunden relevant ist.

Marcos Sancho, Geschäftsführer bei Neox, sieht es als Zukunftsprojekt, weil die Digitalisierung auch ein politisch gewollter Prozess sei. Mit einem maßgeschneiderten Projekt für die Grenzregion habe sein Unternehmen ein Alleinstellungsmerkmal. Die größte Hürde sei die Hardware – also die VR-Brille. Doch weil die Technik immer weiter voranschreite, werde eine solche Brille in Zukunft Smartphones und Computer ersetzen, meint Sancho. Wenn die virtuelle Realität ins Leben der Menschen integriert ist, schaffe ein Projekt wie die Business Bridge einen Mehrwert.

Der Sozialdienst Lügumkloster lädt ein zur

Generalversammlung
Mittwoch, den 24.1.2024,
um 18.00 Uhr im Gemeindehaus,
Garvergade 14, Lügumkloster.

Tagesordnung laut Satzung.

Abschließend gemütliches Beisammensein mit Essen.

Anmeldung bitte bis Mittwoch, den 18.1.2024, an Jutta Bargum Stein, Tel. 2983 6853 oder Karin Lauridsen, Tel. 6127 4303

Liebe Grüße der Vorstand



Rentier Peter Jensen Fiskers Legat

Das Legat kann von Studierenden einer weitergehenden Ausbildung an einer höheren Lehranstalt/Universität in Deutschland gesucht werden, wenn sie aus der ehemaligen Gemeinde Döstrup oder dem alten Tonderner Amt stammen.

Verwandte von Peter Jensen Fisker und dessen Ehefrau Ane Dorothea Fisker sind vorzugsberechtigt.

Gehen keine Gesuche für den Besuch höherer Ausbildungsstätten in Deutschland ein, können auch Legate für den Besuch entsprechender Ausbildungsstätten in Dänemark bewilligt werden.

Gesuche mit Angabe von Ausbildung und der besuchenden Ausbildungsstätte sowie Name, Anschrift, Geburtsort, CPR. Nr. sowie Bankverbindung (Reg.Nr. und Kontonr.) und E-Mailadresse erbittet das Legat vor **Freitag, dem 9. Februar 2024** schriftlich an den Legatsvorstand z. H. Herrn Claus Erichsen, Industriparken 1, DK 6360 Tinglev, E-Mail: ce@lhn.dk zu richten.

Der Legatvorstand

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Törninger Mühle
startet Workshop
zur Zukunft

WOYENS/VOJENS Wie soll die Zukunft der Törninger Mühle (Tørning Mølle) bei Woyens aussehen? Das soll ein Ideen-Workshop herausfinden, der am 30. Januar um 15 Uhr Nachbarn und Freundinnen der Mühle sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger zusammenbringen soll. Hinter der Ideenwerkstatt steht der Vorstand des Kultur- und Konferenzzentrums.

Bei dem Workshop soll das Potenzial rund um die Mühle erkundet werden – mit besonderem Augenmerk auf der Suche nach Möglichkeiten, den Heerweg (Hærvejen) und die Mühle besser zu verbinden. Ziel ist es, ein zusammenhängendes Erlebnis für Besuchende zu schaffen, die auf dem Radwanderweg unterwegs sind.

„Die besten Ideen werden gemeinsam entwickelt. Deshalb ist es für uns wichtig, alle Perspektiven einzubeziehen und sicherzustellen, dass wir keine der vielen spannenden Möglichkeiten, die Tørning Mølle bietet, übersehen“, sagt die Vorstandsvorsitzende Pernille Refshauge.

„Unsere wichtigste Aufgabe als Vorstand ist es, dafür zu sorgen, dass Tørning Mølle das kulturelle Juwel bleibt“, so Refshauge weiter. So soll das Potenzial ausgeschöpft werden, um die Mühle zukunftssicher zu machen, damit sie für alle Altersgruppen sowie die Kultur- und Geschäftswelt attraktiv bleibt.

„Diese Aufgabe können wir am besten gemeinsam mit den Menschen in unserem Umfeld lösen – denn die Tørning Mølle ist die lokale Geschichte und das einzigartige Kulturerbe unserer Region“, teilt Pernille Refshauge abschließend mit.

Damit genügend Kuchen und Kaffee für alle da ist, bittet der Vorstand um Anmeldung bis spätestens zum 24. Januar per E-Mail an den Geschäftsführer von Tørning Mølle, Hans Ejvind Andersen, unter hea@toerning-moelle.dk.

Gerrit Hencke

Musikalische Sektlaune: Champagner-Arien zu Neujahr

Das Neujahrskonzert der Haderslebener Sopranistin Maria Johannsen war ein voller Erfolg. Der prächtige Festsaal der Alten Kathedralschule bildete den Rahmen des musikalischen, deutsch-dänischen Neujahransangs, zu dem die Künstlerin aus der Minderheit in Hadersleben eingeladen hatte.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Maria Johannsen, Sopranistin aus der deutschen Minderheit in Hadersleben, kann sich über ein gelungenes Neujahrskonzert am vergangenen Sonntag vor historischer Kulisse freuen.

Gemeinsam mit den Ehrenamtlichen des Vereins „Cantabile“ hatte die Künstlerin das musikalische Event in der Aula der Alten Kathedralschule auf die Beine gestellt.

„Am Flügel zeigte sich Peter Geilich von seiner besten Seite“, berichtet Johannsen:

„Mit seiner virtuoson Darbietung von Chopins Klaviermusik hat er das Publikum in den Bann geschlagen.“

Doch nicht nur am Klavier stellte Geilich, Pianist und Dirigent am Landestheater in Flensburg, sein Können unter Beweis, sondern auch als Begleiter für die andere Hauptrolle des Tages: Sopranistin Maria Johannsen. Gemeinsam entführte das Duo sein Publikum in die Welt der Oper – mit lebhaften und sprudelnden Champagner-Arien.

Ein Highlight des Sonntags war der Auftritt von Lars Ellebye, der, assistiert von sei-



Maria Johannsen konnte sich über ein rundum gelungenes Neujahrskonzert freuen. Hier ist sie mit dem Pianisten Peter Geilich zu sehen. NIELS JØRGEN FIG

ner Tochter Rachel, mit einem Champagner-Säbel eine Flasche nach der anderen gekonnt sabrierte.

„Diese spektakuläre Darbietung sorgte für Begeiste-

rung, und das Publikum bedankte sich mit anhaltendem Applaus“, erzählt Maria Johannsen.

Nach dem musikalischen Genuss verwöhnte der Ver-

ein – wie angekündigt – seine Gäste mit einer köstlichen Käseplatte, und Peter Erichsen war der glückliche Gewinner einer Flasche Champagner.

Kommissar kündigt Aktion gegen Zahlungssäumige an

Zahlungssäumigen in der Kommune Hadersleben geht es an den buchstäblichen Kragen. Die Polizei bereitet sich auf einen neuerlichen Einsatz in der Kommune vor. Ihre Botschaft an die Betroffenen lautet: Schulden begleichen. Sonst drohen „Handschellen“.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Alle Jahre wieder ist die nordschleswigsche Polizei in der Großkommune Hadersleben im Einsatz, um öffentliche Gelder einzutreiben.

In Hadersleben bereiten sich Polizeikommissar Dennis Holst und sein Team zurzeit auf diesen Einsatz vor.

Holst betont, dass Bürgerinnen und Bürgern, die der Aufforderung zur Vorladung des Vollstreckungsgerichts (Fogedretten) nicht nachgekommen sind, rechtliche Konsequenzen drohen.

„Wer Schulden hat und zu einem Gerichtstermin nicht erschienen ist, den schreiben

wir zur Fahndung aus. Das wiederum bedeutet, dass wir Betroffene festnehmen und vors Gericht bringen.“

Säumigen bleibe somit nicht mehr viel Zeit, ihre Schulden zu begleichen, warnt Holst.

Sie sollten gegebenenfalls eine Vereinbarung mit dem Vollstreckungsgericht über Zahlungsmodalitäten treffen, empfiehlt er. Nur so lasse es sich vermeiden, zu Hause oder am Arbeitsplatz abgeholt zu werden und Stunden im Wartezimmer der Polizeistation zu verbringen.

„Wir möchten uns lieber mit anderen Dingen beschäf-



Kommissar Dennis Holst gibt Empfehlungen, wie sich peinliche Episoden am Arbeitsplatz vermeiden lassen. UTE LEVISEN

tigen, als Schuldner festzunehmen“, sagt Holst.

Die Gerichtsbehörde in Hadersleben am Bispebroen 2b ist in dieser Woche Mittwoch und Donnerstag von 9 bis 11 Uhr geöffnet.

Laut einer Analyse des Finanzdienstleisters „Experian“ vom Juli 2023 nimmt die Kommune Hadersleben in

Jütland in Bezug auf säumige Schuldnerinnen und Schuldner den zweiten Rang ein. In Hadersleben lag der Durchschnitt der Schuldensumme bei rund 68.000 Kronen pro Person.

Jütische Spitzenreiterkommune mit den meisten Säumigen ist die Kommune Tønder (Tønder). Sie hat

diesbezüglich Hadersleben im Vorjahr den Rang abgelau-

fen. Hadersleben und Tønder sind zudem die einzigen nordschleswigschen Kommunen, die auf der landesweiten Top-10-Liste mit den meisten Säumigen rangieren.

Die meisten Schuldnerinnen und Schuldner landesweit leben in der Kommune Lolland. Ute Levisen

DAS SCHULDENREGISTER

In Dänemark ist das RKI (früher bekannt als „Ribers Kredit Information“) ein Schuldnerregister, das Informationen über Personen sammelt und bereitstellt, die Schulden haben oder in der Vergangenheit Zahlungsschwierigkeiten hatten. Das RKI-Register wird von dem Finanzdienstleister „Experian“ betrieben.

Himmelsmanöver: Kampfpiloten trainieren Nachtoperationen

SKRYDSTRUP Es ist wieder so weit: Die Kampfpiloten des Militärstützpunktes in Skrydstrup sind wieder im Rahmen von Nachtoperationen unterwegs.

In den Wochen 2 bis 6 des neuen Jahres werden Piloten und Begleitpersonal ihre Fähigkeiten zur Durchführung von Operationen im Dunkeln üben, teilt das Jagdgeschwader der Fighter Wing Skrydstrup mit.

Flugplan wird angepasst

Daher muss der Flugplan angepasst werden, wenn die täglichen Flugübungen auf die Abendstunden verlegt werden. Dadurch wird es zur Lärmbelästigung kommen. Alle Freitage bleiben indes von den Abendtrain-



In den nächsten fünf Wochen donnern die Kampffjets von Skrydstrup auch während der Abendstunden durch die Luft. FLV FOTO, HENNING

ningsflügen ausgenommen.

Die genauen Landezeiten der Flugzeuge variieren je nach Woche. In der zweiten Woche des neuen Jahres landen die Flugzeuge spätestens um 19.30 Uhr, in der dritten Woche um 19.40 Uhr, in der vierten Woche um 20 Uhr, in der fünften Woche um 20.15 Uhr und in der sechsten Woche um 20.30 Uhr.

Das Verteidigungsministerium betont, dass diese Übungen wichtig sind, um die Einsatzbereitschaft in Skrydstrup aufrechtzuerhalten. In den sozialen Medien können sich Interessierte auf den Portalen der Fighter Wing Skrydstrup über die anstehenden Übungen und ihre Zeiten auf dem Laufenden halten. Ute Levisen

Hadersleben

Luxus mit Aussicht: Grünes Licht für Ausbau am Haderslebener Damm

In Zukunft kommt noch mehr Licht in die Fenster des ehemaligen Krankenhauses am Haderslebener Innendamm. Auf seiner letzten Sitzung des Jahres verabschiedete das Kommunalparlament eine Änderung des Flächennutzungsplans. Dadurch wird der Weg frei für Wohnungen, ein Hotel und Gewerbe in bester Lage.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die nächste Phase für den Ausbau des ehemaligen Krankenhauses am Haderslebener Damm kann beginnen.

Auf seiner letzten Tagung des Jahres gab der Kommunalrat der Domstadtkommune mehrheitlich grünes Licht für einen Zusatz im Flächennutzungsplan sowie für einen Bebauungsplan. Die Planungsarbeiten am herrlich gelegenen Skallebækvej an der Peripherie der Domstadt können somit anlaufen.

Durch die Änderung der Planungsgrundlage für dieses

Gebiet können Grundstücke und das ehemalige Krankenhausgebäude in Zukunft für vielerlei Zwecke, unter anderem gewerbliche, genutzt werden.

Das Konsortium „Udsigten Haderslev ApS“, bestehend aus dem Investor „Seguro Management“ und „Sax Ejendomme“, hat das Krankenhaus im Oktober des Vorjahres von der staatlichen Immobiliengesellschaft „Freja Ejendomme“ gekauft. Es trägt sich mit ehrgeizigen Plänen für das Naherholungsgebiet und plant, es um kommerzielle Komponenten zu erweitern, die Hotel, Restaurant, Bürogebäude und



So sieht die Vision der Investorengruppe für eine Wohneinheit im einstigen Krankenhaus aus.

ILLUSTRATION: UDSIGTEN

Wohnraum umfassen.

Acht Wochen waren die Visionen der Eigentümergesellschaft in der öffentlichen Anhörung. Auf zwei Bürger-

informationstreffen hatte das Unternehmen die Anwohnerschaft und weitere Interessierte über seine Visionen für das Gebiet informiert.

Die Zahl der Kommentare aus der Anhörung ist überschaubar. So regte ein Bürger an, man möge auch die Ansiedlung eines Supermarktes

und einer Tankstelle berücksichtigen.

Letzterem steht nach Angaben der Kommunalverwaltung nichts im Wege.

Ein Supermarkt komme indes erst infrage, wenn das Gebiet ausgebaut ist und eine Einzelhandelsanalyse den Bedarf beleuchtet hat, heißt es in der Antwort der Technischen Verwaltung.

Das Kommunalparlament verabschiedete die Planungsgrundlage für das einstige Krankenhaus am Skallebækvej einmütig.

Der Lokalpolitiker Benny Bonde von der Partei Neue Bürgerliche musste den Saal während der Abstimmung wegen Befangenheit verlassen. Seiner Familie gehört über die Gesellschaft „Damhusene ApS“ ein Teil des benachbarten Geländes, das ebenfalls von der soeben beschlossenen Änderung des Flächennutzungsplans betroffen ist.

Küstensicherung kommt – doch für viele zu spät

Erneut herrscht Land unter in den Ferienhausgebieten an der Ostküste der Kommune Hadersleben. Betroffene hatten sich nach der Sturmflut gerade erholt, da steht ihren Häusern das Wasser erneut bis zum Sockel. Der Vorsitzende des Klimaausschusses war seit den frühen Morgenstunden auf den Beinen, um mit den Menschen vor Ort zu reden.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Nass war der Start ins neue Jahr. An der Ostküste standen zahlreiche Ferienhäuser erneut bis zum Sockel im Wasser. Diesmal hatte es auch Sommerhäuser in den hinteren Reihen getroffen.

Der viele Regen und das neuerliche Hochwasser hatten die Betroffenen kalt erwischt, denn das Meteorologische Institut DMI habe nur unzulänglich gewarnt, sagt der Vorsitzende des kommunalen Klimaausschusses, Carsten Leth Schmidt.

Hoffnungslos überfordert Der Kjelstruper Strand, aber auch Sandersvig und Heisager (Hejsager) zählen bei den zweiten Überschwemmungen binnen kurzer Zeit erneut zu den Küstenregionen, die am schwersten betroffen sind.

Leth Schmidt war vor Ort, um sich ein Bild von der Lage

zu machen. Die Kommune Hadersleben hatte zwar in den sozialen Netzwerken auf das bevorstehende Unwetter hingewiesen: „Dass es derart heftig werden könnte, davor hat DMI allerdings nicht ausreichend gewarnt“, seufzt Carsten Leth Schmidt: „Und ich muss den Leuten vor Ort nun erklären, warum wir die Lage trotz diverser Katastrophen in der jüngsten Vergangenheit noch immer nicht im Griff haben.“

Betroffene im Dauer-Schock

„Einige Sommerhausbesitzer hatten ihre Häuser nach der Sturmflut vom Oktober gerade getrocknet und saniert – jetzt steht ihnen das Wasser wieder bis zum Sockel. Die Menschen hier sind in einem Dauer-Schock!“

Die beiden Pumpen der Kommune in Kjelstrup (Kelstrup) seien mit dem

Abpumpen der Wassermassen nicht hinterhergekommen.

Unzureichende Wetterwarnung

„Dabei war der Wasserstand diesmal mit 1,35 Metern nicht einmal annähernd so hoch wie bei der Sturmflut im Oktober“, so Leth Schmidt.

Möglicherweise hätte man mit Schutzmaßnahmen bei einer adäquaten Warnung des Meteorologischen Instituts das Schlimmste verhindern können: „Zumindest hätte man es versuchen können!“

Pumpen Tag und Nacht im Einsatz

So aber herrschte vielerorts erneut Land unter an der Ostküste. Neben Kjelstrup war auch Sandersvig betroffen. Am Hafen in Hadersleben erreichte das Wasser die Kaimauer.

Die Bereitschaft „Brand & Redning Sønderjylland“ versuchte gemeinsam mit Einsatzkräften von der Bereitschaftsbehörde und der kommunalen Versorgungsgesellschaft Provas Tag und Nacht in mehreren Sommerhausgebieten, der Wasser-

massen Herr zu werden.

Die Kommune hatte vorsorglich erneut in den verschiedenen Ferienhausgebieten Anlaufstellen eingerichtet, wo sich Betroffene mit Sandsäcken eindecken konnten, um ihre Häuser zu sichern.

Küstenschutz kommt: Aber wann?

Derweil laufen die Vorbereitungen für das Küstensicherungsprojekt in Regie der Kommune Hadersleben, das betroffene Ferienhausbesitzer aus eigener Tasche finanzieren.

„Kommt nichts dazwischen, dann sind Ende dieses Jahres die Planungsgrundlage und das Umweltverträglichkeitsgutachten fertig. Die Arbeiten könnten dann Anfang 2025 anlaufen“, so der Klimavorsitzende. Er schließt allerdings nicht aus, dass sich das Vorhaben auch verzögern könnte.

Für die Betroffenen sind diese Aussichten daher ein geringer Trost. Für sie geht es in den kommenden vielen Monaten darum, sich und ihre Häuser im wahrsten Sinne des Wortes über Wasser zu halten. Ute Levisen



Besitzerin Conny Feddersen wird im Frühjahr nach Seeland ziehen und sucht eine Nachfolge für ihren Laden.

DORTHE RASMUSSEN/JVK

Nachfolge gesucht: Beliebter Wollladen „Garnache“ schließt

HADERSLEBEN/HADERSLEV Ob Strickanleitung der beliebten dänischen Designerin „PetitKnit“ oder norwegische Wolle – im „Garnache“ kommen Strickbegeisterte voll auf ihre Kosten.

Auch mit ihrem „Strickcafé“ lockt Besitzerin Conny Feddersen seit elf Jahren Menschen in ihren Laden in der Nørregade. Doch damit soll, falls sich keine Käuferin oder kein Käufer findet, bald Schluss sein. Das berichtet „JydskeVestkysten“. Der ausschlaggebende Grund dafür ist der Jobwechsel ihres Ehemannes Willy Feddersen. Dieser hat eine neue Führungsposition in der Kommune Næstved auf Seeland (Sjælland) angenommen.

Sozial engagiert

Aber nicht nur Strick- und Häkelfreunde werden die Tatsache vermissen, ein Geschäft in der Region zu haben, in dem sie sich beraten lassen können. Conny Feddersens Strick-Laden war auch ein soziales

Unternehmen, in dem die 63-Jährige vielen Menschen das Stricken beigebracht hat. Zusätzlich hat sie eng mit dem Arbeitsamt in Hadersleben zusammengearbeitet und Menschen eine Ausbildung oder einen flexiblen Job vermittelt.

Näher an der Familie wohnen

Die Eheleute, die seit 1993 in Hadersleben leben, wollen mit dem Umzug nach Seeland auch näher an ihrer Familie in Kopenhagen wohnen, verrät Conny Feddersen. Bis Ostern 2024 bleibt sie – und daher „Garnache“ – der Stadt erhalten. Wie es danach mit dem Laden weitergeht, ist ungewiss.

Für die Domstadt bedeutet ein mögliches Ende von „Garnache“, dass ein weiterer, dort lange ansässiger Laden aus dem Stadtbild verschwindet. Zuletzt hatte im Herbst die Boutique „Boheme“ von Pernille Corydon in der Apotekergade geschlossen.

Amanda Klara Stephany



Am Kjelstruper Strand waren erneut die Pumpen im Einsatz. So sah es am Donnerstagvormittag vor Ort aus.



Sandsäcke und Stahlplatten in Kjelstrup sollten gegen das eindringende Wasser schützen.

FOTOS: CARSTEN LETH SCHMIDT

Hadersleben

Politpoker am Pool: Bonde lässt sich nicht in die Karten sehen

Die Partei Neue Bürgerliche wird acht Jahre nach ihrer Gründung zu Grabe getragen. Die Reaktionen der Mitglieder in den Kommunalparlamenten sind Unglaube und Entsetzen. Lediglich der Haderslebener Abgeordnete Benny Bonde nimmt die Mitteilung von Parteichefin Pernille Vermund gelassen: „Es ist klug von ihr, jetzt den Stecker zu ziehen.“

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Benny Bonde, Mitglied der nationalkonservativen Partei Neue Bürgerliche (NB) im Haderslebener Kommunalparlament, kommt an diesem Mittwochvormittag einfach nicht zur Ruhe. Dabei macht der Politiker gerade unter der Sonne Dubais Urlaub. Doch unablässig schrillt sein Handy. „Du bist heute die 47., die anruft“, sagt der Lokalpolitiker munter zur Begrüßung. Im Unterschied zu seinen Parteifreunden in den süd-jütischen Kommunen hat er keinen Trauerflor angelegt – und reagiert auch keineswegs überrascht auf die überraschende Ankündigung von Parteichefin Pernille Vermund am Mittwochvormittag auf Facebook, sie wolle ihre Partei zu Grabe tragen. „Das war lange abzusehen gewesen“, stellt Bonde am Pool in Dubai fest: „Es ist klug, dass sie nun den Stecker zieht

– und ich stehe ja nicht zum ersten Mal ohne Partei da.“ Bonde antwortet verschmitzt auf die Frage, ob er dank eines heißen Drahts zu seiner Noch-Parteichefin informiert worden sei: „Kein Kommentar!“ Zur politischen Lage im Land hat der langjährige Lokalpolitiker indes einige Kommentare: „Es gibt zwei bürgerliche Parteien zu viel. Mindestens. Bei der nächsten Folketingswahl könnte sich dieser Umstand für das bürgerliche Lager als verheerend erweisen.“ Welche Parteien er als überflüssig betrachtet, das wollte der Politiker und Landwirt aus Marstrup (Mastrup) dann doch nicht verraten. „Als die Partei Neue Bürgerliche vor acht Jahren gegründet wurde, gab es vier bürgerliche Parteien in Dänemark. Heute sind es sieben.“ Parteien wie NB, Dänische Volkspartei (DF), Dänemarkdemokraten und Liberale Alli-



Benny Bonde mit NB-Parteichefin Pernille Vermund in Hadersleben: 2021 schloss sich der Lokalpolitiker und Landwirt ihrer Partei an. Im Hintergrund ist sein ehemaliger Parteifreund Thomas Vedsted zu sehen. Der Politiker aus Gramm (Gram) ist inzwischen parteilos und Benny Bonde seither der einzige NB-Mandatsträger im Kommunalrat.

UTE LEVISEN

anz hätten zwar alle ein eigenes politisches Profil: „Ihre Auffassungen aber sind im Großen und Ganzen dieselben“, findet Bonde. Er rechnet nicht damit, dass seine Zeit als politische Waise lang sein wird. „Das liegt mir einfach nicht“, sagt Bonde lachend. Er ist ein geübter Parteispringer. Seine lokalpolitische Kar-

riere begann in den 1990er-Jahren als Konservativer. Gut zwei Dekaden später wechselte er in das Lager der Liberalen Allianz, der Bonde wiederum 2021 zugunsten von NB den Rücken kehrte. „LA hatte sich damals dafür ausgesprochen, Inger Støjberg (Vorsitzende der Dänemarkdemokraten, Anm. d. Red.) vor das Reichsgericht zu brin-

gen. Das hat mir gar nicht gefallen.“ In welcher Partei Benny Bonde seine Zukunft sieht, daraus macht er noch ein großes Geheimnis. Nur so viel: Angebote gebe es en masse. Sie kommen als SMS, als Mail und als Anruf: Bonde kommt an diesem Tag am Pool einfach nicht zur Ruhe! Seine politische Heimat

sehe er, sagt Bonde, irgendwo zwischen Konservativen, Dänemarkdemokraten und Liberaler Allianz – bei der Schleswigschen Partei eher nicht, wie er auf Anfrage einräumt. „Nein“, antwortet Benny Bonde mit einem Lachen, „aber immerhin ist ein Teil meiner Wurzeln deutsch, denn meine Großmutter war Deutsche.“

Julia Tabakova: Die Organistin des Doms im Porträt

Die Orgel als Superkraft: So empfindet es die ukrainischstämmige Julia Tabakova aus Hadersleben. Die Organistin des Doms erzählt von ihrem Neustart in Dänemark, hohem Besuch im vergangenen Jahr und von ihrer Familie, die einiges mitgemacht hat.

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Orgel zu spielen ist ein gutes Gefühl. Es ist, wie wenn du eine Superkraft hast. Du entscheidest über alles.“ Julia Tabakova ist Organistin für die Domkirche in Hadersleben. Schon seit 15 Jahren spielt die 42-Jährige die Orgel und lebt ihre Leidenschaft damit aus. Seit 2021 arbeitet Tabakova im Dom und hat im Rahmen dessen im vergangenen Jahr für Kronprinzessin Mary und die First Lady der Ukraine, Olena Selenska, gespielt. Dass die Organistin überhaupt nach Dänemark gezogen ist, verdankt sie ihrer Klavierprofessorin, erinnert sich Tabakova. „Sie sagte, ich würde gerne deine Lehrerin sein, wenn du nach Dänemark kommen willst.“ Gesagt – getan, Julia Tabakova packte ihre Taschen und zog dann nach Aarhus, um dort zu studieren. Das war 2005. Eigentlich hatte die heutige Organistin nie geplant, Orgel

zu spielen. Darauf wurde sie nur durch ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen gebracht, erklärt die 42-Jährige. Eigentlich war der Plan, Pianistin zu werden – der wurde dann aber umgeworfen. Darüber ist Julia Tabakova aber froh, denn: „Es ist die einzige Profession, wo du wirklich musikalisch frei bist.“ Das merke sie im Gottesdienst. Ständig improvisiere sie, um etwas im Moment Passendes zu spielen, so die Ukrainerin. Bevor sie 2021 im Haderslebener Dom als Organistin anfang, hat Julia Tabakova in Woyens (Vojens) als Musiklehrerin gearbeitet. Dann wechselt sie nach Hadersleben, „weil es eine Kirche ist, weil es hier drin groß ist, es eine wundervolle Orgel hier gibt. Also warum nicht?“ Julia Tabakova ist zufrieden mit ihrer Arbeit. Für sie ist es ein wahr gewordener Traum, in der Domkirche Orgel spielen zu können. Im August vergangenen Jahres bekam der Dom hohen Besuch: Kronprinzessin Mary und die First Lady der Ukraine, Olena Selenska, nahmen an einem dänisch-ukrainischen Gottesdienst in Hadersleben teil. Dass Selenska an diesem Tag auch dabei sein würde, wusste vorher kaum jemand. Es sollte eine Überraschung sein, was am Ende gut gelungen ist.



Julia Tabakova ist leidenschaftliche Organistin des Haderslebener Doms.

DONNA SCHERLINZKY

Tabakova hatte am Morgen des Gottesdienstes eine Vorahnung, dass die First Lady der Ukraine auch mit von der Partie sein würde. Selenska wäre am Vorabend in Norwegen auf Tour gewesen, also ergab es für die Organistin Sinn, wenn sie bei dieser Veranstaltung auch auftauchen würde. „Ich habe meinen Kollegen gesagt, wir sollten zur Sicherheit noch einen Blumenstrauß holen. Am Ende hatten wir zum Glück genügend Blumensträüße, für Kronprinzessin Mary und für Olena Selenska“, erinnert sich Julia Tabakova. Drei oder vier Tage hatte die 42-Jährige Zeit, um den besonderen dänisch-ukrainischen Gottesdienst vorzubereiten. Tabakova bereitete vom Dä-

nischen ins Ukrainische übersetzte Transkripte vor und stürzte sich in die Arbeit. Den Gottesdienst hat die Organistin zusammen mit ihrer Schwester Olga Tabakova gespielt, die selbst auch als Organistin an der Domkirche angestellt ist. „Professionell gesehen, war es einfach“, erinnert sich Julia Tabakova. „Aber menschlich gesehen und den Umständen entsprechend, war es unbezahlbar.“ Das liegt auch daran, dass sie mit ihrer Schwester gespielt hat, die damals nach Dänemark geflohen ist, als der Krieg in der Ukraine begann. „Mit ihnen zu reden, hat sich ganz normal angefühlt, aber ich konnte sehen, dass Selenska müde von ihrer Reise war“, erinnert sich die Organistin an den warmen Tag im August, als sie diesen hohen Besuch hatten. Nach dem sehr vollen Gottesdienst war Julia Tabakova eine der wenigen, die mit der Kronprinzessin und Selenska geredet haben. Die First Lady der Ukraine hatte der Organistin für das gespielte Stück gedankt – ein ukrainisches Stück. Olena Selenska dankte ihr auch für die Rolle, die die 42-Jährige für ihre Familie und Bekannten gespielt hatte. „Ich habe getan, was ich konnte, als der Krieg begonnen hat“, erinnert sich Tabakova. Geholfen hatte die in Däne-

mark lebende Ukrainerin vor allem mit Informationen. Sie habe herausgefunden, welche Brücken noch offen waren, half, Informationen zur Einreise der Hunde ihrer Familie zu beschaffen. Informationen, bei denen sie gedacht habe, dass sie nicht der Grund war, wieso ihre Familie aus der Ukraine fliehen konnte. Ihre Schwester meinte später: „Nein, dank dir haben wir es geschafft“, erzählt Tabakova, als sie an die Zeit zurückdenkt. Die Familie ist inzwischen vereint in Dänemark. Dabei war es gerade am Anfang nicht einfach und hat die Ukrainerin viel Energie gekostet. Die 42-Jährige hat sich Zeit genommen, um ihnen beim Ankommen zu helfen. „Hauptsache, sie hatten einen Ort zum Leben. Danach kam alles andere Bürokratische, wie MitID“, erzählt Julia Tabakova. Inzwischen hat sich alles eingespielt, und das wortwörtlich: Ihre Schwester Olga Tabakova spielt nämlich mit ihr in der Domkirche und kann auch Dänisch sprechen. Mit ihrer Schwester zu spielen, fühle sich für die Organistin gut an. „Es ist wie ein Geschenk, sie ist eine sehr gute Musikerin“, versichert sie. Deswegen ist ihr Plan für das neue Jahr auch, noch mehr Konzerte zu spielen, auch mit ihrer Schwester.

Donna Scherlinzky

Polizei findet gestohlene Instrumente

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Premiere der beliebten Neujahrskonzerte des Militärensembles SMUK im Haderslebener Kulturhaus stand kürzlich auf der Kippe. Ein Langfinger hatte sich am Nachmittag mit digitaler Tontechnik und wertvollen Instrumenten, unter anderem mit einer Gitarre und einem Kontrabass, aus dem Staub gemacht. Die Anzeige ging bei der Polizei um 13.34 Uhr ein, wie aus einer Pressemitteilung hervorgeht. Eine Streife kam dem Dieb schnell auf die Schliche. Unterdessen ging das Militärensemble SMUK kein Risiko ein und organisierte sich flugs Ersatzinstrumente. Um 16.12 Uhr nahm die Polizei einen 39-jährigen Mann aus der Haderslebener Gegend fest, nach dem bereits wegen diverser anderer Delikte gefahndet worden war. Kurz vor Konzertbeginn brachten zwei Polizeibeamte die gestohlenen Musikinstrumente zurück. Entsprechend groß war die Erleichterung bei Orchesterchef Rasmus Frandsen und bei Birthe Kjær. SMUK jubilierte zum Dank mit einer Fanfare: Wegen des schnellen Ermittlungserfolgs war die Premiere des Neujahrskonzerts gerettet.

Ute Levisen

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Entführte Kinder wieder da

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN

Die zwei Kinder im Alter von 10 und 13 Jahren, die in der Silvesternacht in Gravenstein entführt worden waren, sind wieder bei ihrem Vater in Gravens-

tein. Unbekannte Täter hatten den Vater überfallen und die beiden Kinder in zwei Autos mit deutschen Kennzeichen gezwungen. Kurze Zeit später passierten die beiden Pkws die Grenze. Danach tauchten die Kinder bei ihrer Mutter in Hamburg wieder auf.

Das Hamburger Oberlandesgericht hatte danach entschieden, dass die Kinder wieder zu ihrem Vater zurückkehren sollen.

„Der Vater hat einen Eilantrag beim Oberlandesgericht eingereicht, mit dem Ziel, dass die Kinder umgehend zu ihm zurückkehren. Das beinhaltet den Antrag, dass die elterliche Sorge durch einstweilige Anordnung auf den Vater allein übertragen und die Mutter zur Herausgabe der Kinder verpflichtet werden soll“, so ein Sprecher des Hamburger Oberlandesgerichts gegenüber der „Hamburger Morgenpost“. Der Antrag stütze sich auf die internationale Eilzuständigkeit der Gerichte am tatsächlichen Aufenthaltsort der Kinder.

Die beiden Kinder leben seit 2021 bei ihrem Vater in Gravenstein. Vater und Mutter trennten sich 2014. Sie streiten sich seitdem um das Sorgerecht unter anderem dieser beiden Kinder.

Das dänische Gericht in Sonderburg fällte im Februar 2023 ein Urteil: Die von der Mutter beantragte Rückführung der Kinder wurde laut der Zeitung „Bild“ abgelehnt. Sie erhielt aber das Umgangsrecht mit den beiden Kindern in Dänemark.

Die dänische Polizei ermittelt wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung. Bei einem U-Haft-Termin wurde hinter doppelt geschlossenen Türen im Sonderburger Gericht laut „JyskeVestkysten“ gegen eine oder mehrere nicht anwesende Personen ein Haftbefehl erlassen.

Camping-Hygge mit Aussicht: Wohnmobilpark eröffnet in Sonderburg

Aussicht direkt auf den Alsensund: Ab Juni 2024 gibt es im Nordwesten Sonderburgs einen neuen Stellplatz für mobile Feriengäste. Der Unternehmenssprecher erläutert das Konzept und verrät, warum der Wohnmobilpark von Kopenhagen nach Sonderburg umzieht.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Ein privates Unternehmen schafft neue Stellplätze für Wohnmobile am Alsensund: Im Juni eröffnet „Sønderborg Autocamper Park“ am Nordvesthavnsvej 60. Das ist in der Nähe des Gewerbegebiets Porten, wo die Alsensundbrücke an der Jütlandseite an Land geht. Der Stellplatz liegt einige Hundert Meter südlich der Brücke.

Wer steckt hinter dem Projekt? Søren Ejsenhardt vertritt das Unternehmen von Mette Thomsen. Er sagt: „In Sonderburg und Umgebung gibt es einen großen Bedarf an vernünftigen Stellplätzen für Wohnmobile. Es gibt allzu viele Autocamper, die mitten in den Städten stehen und anderen die Aussicht nehmen. Das ist nicht gut für

den Wohnmobil-Tourismus, das sorgt für einen schlechten Ruf“, so Ejsenhardt.

Dass viele Bürgerinnen und Bürger in Sonderburg sich über die Wohnmobile am Schlosskai ärgern, auch das ist dem Unternehmen zu Ohren gekommen. „Wir hoffen natürlich, dass unser Platz dazu beitragen kann, das Problem zu beheben.“

Ejsenhardt ist auch Botschafter der Branchenorganisation „Autocamper Rådet“ und sagt: „Daher ist es wichtig, dass die Bedingungen verbessert werden.“

Um schnell neue Stellplätze zu schaffen, ging der Weg über ein privates Grundstück am Nordvesthavnsvej. Dort hat „Sønderborg Autocamper Park“ ein Grundstück direkt am Wasser gepachtet, auf dem Platz für 90 Wohnmobile ist.

Zum Saisonstart stehen



Hygge wird im neuen Wohnmobilpark am Alsensund übrigens buchstäblich großgeschrieben: In fünf Buchstaben steht ein Kunstwerk von Thomas Dambo auf dem Platz. SARA ESKILDSEN

zunächst 60 Stellplätze zur Verfügung, „je nachdem, wie die Nachfrage ist, erweitern wir dann“, so Ejsenhardt.

Der Platz eröffnet am 1. Juni, und der Betreiber rechnet mit vielen deutschen Gästen. „In unserem Autocamper Park in Kopenhagen waren 80 Prozent deutsche Wohnmobilsten. Wir werden sehen, wie viele es in Sonderburg werden.“

Der Park in Kopenhagen wird 2024 nicht mehr eröff-

nen, das Areal soll anderweitig genutzt werden. Warum hat sich das Unternehmen ausgerechnet für Sonderburg entschieden?

„Sonderburg hatte den nötigen Platz, um einen Autocamperplatz zu errichten, außerdem war der Standort perfekt. Es muss nicht direkt innerhalb der Stadt sein, aber in der Nähe. Es gibt eine direkte Aussicht auf den Alsensund, und der Platz liegt hoch genug, sodass er hoch-

wassersicher ist“, erläutert Ejsenhardt.

Die Buchstaben des Künstlers Thomas Dambo waren ursprünglich für das Kreuzschiffterminal in Kopenhagen geschaffen worden. Als sie dort nicht mehr stehen konnten, gingen sie in den Besitz des Autocamperparks über. Nun stehen sie in Sonderburg und werden ab Juni 2024 zur Kulisse für Hygge-Camping direkt am Alsensund.

„Monarchie ist jede Krone wert“

Der Gravensteiner Bendt Olesen hat in den vergangenen Jahrzehnten viele gemeinsame Stunden mit der königlichen Familie verbracht. Anlässlich des Thronwechsels erzählt der 79-Jährige von seinen Erlebnissen.

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN

Er war dabei, als die Nichte der Königin in der Schlosskirche geheiratet hat, traf sich regelmäßig mit Prinzessin Benedikte, um Projekte rund um den Küchengarten zu besprechen. Und als ehemaliger Bürgermeister und direkter Nachbar zum Gravensteiner Schloss sind Bendt Olesen und seine Frau Inge regelmäßig zu Gast bei Empfängen im Schloss nebenan.

Als die Regentin am Silvesterabend ihren Rücktritt vom Amt verkündete, war der 79-Jährige ebenso überrascht wie alle anderen Menschen im Land. „Wir waren zusammen mit Inges Schwester und ihrem Mann, so wie wir oft Silvester verbringen. Als sie die ersten Worte des Satzes sagte, war mir klar: Jetzt abdiziert sie!“, erinnert er sich.

„Das war eine große Überraschung, das habe ich nicht kommen sehen. Ich finde aber, dass es eine kluge Entscheidung ist. Unsere Königin ist mittlerweile eine ältere Dame, und sie hat eine Operation hinter sich, die in diesem Alter bestimmt nicht angenehm war. Und ich gönne es der Königin zu sehen, wie der neue König seine Aufgabe bewältigen wird. Ich kann mir vorstellen, dass sie

sich das insgeheim auch gewünscht hat.“

Die Monarchie sei jede Krone wert, sagt Olesen. „Nach innen hat man einen guten Repräsentanten für das ganze Volk. Jemanden, der Menschen aller Schichten anspricht. Die Königin hat Raum für alle Menschen. Auch in unserem Fall hier im Grenzland für beide Minderheiten. Sie ist eine feste Konstante, auf die man sich verlassen kann. Eine, die das Volk sammelt.“

Auch nach außen habe die

Monarchie einen unermesslichen Wert. „Wenn das Königshaus mit Wirtschaftsdelegationen in aller Welt reist, werden Türen geöffnet, die ohne das Königshaus nicht geöffnet werden würden. Von Wirtschaftsleuten, die dabei waren, habe ich immer wieder konkrete Beispiele dafür gehört.“

Olesen war von 1994 bis 2007 Bürgermeister der Kommune Gravenstein. In dieser Funktion hat er viel mit der Königin und der ganzen Familie zu tun gehabt, und auch nach 2007 blieb der Kontakt zum Königshaus bestehen. Die Einladungen ins Schloss und auf das Königsschiff Dannebrog waren so zahlreich, dass sie nicht mehr zu zählen sind.

Bendt Olesen sagt: „Die Königin kann auch mal den Zeigefinger erheben und ermahnen, auf ihre ganz eigene Art. Ich vergesse nie, wie sie Anfang der 1980er-Jahre in ihrer Ansprache zu Neujahr dazu aufgefordert hat, Menschen aus der Fremde bei uns ordentlich zu behandeln.“

Worüber spricht man mit Königin Margrethe, wenn man sie trifft? „Über viele Themen. Was passiert auf der Welt, was passiert in Gravenstein. Sie war immer sehr interessiert daran, wie es bei uns in der Kommune lief. Sie ist ja ein sehr intelligenter Mensch, sehr wissend. Was die Königin nicht über unser Grenzland weiß, das ist es nicht wert zu wissen.“

Die Königin habe oft ge-

sagt: „Auf Gravenstein, das ist etwas Besonderes. Hier war sie mit ihren Eltern, Sommerzeit, Urlaub, der Vater König Frederik hatte Zeit für die Familie, all das war Gravenstein. Und von daher bin ich recht sicher in der Annahme, dass die Königin das Schloss auch in Zukunft nutzen wird. So wie es ihre Mutter getan hat. Ein Sammelplatz für die Familie, für alle Schwestern und Kinder.“

Auch nachdem Bendt Olesen sein Bürgermeisteramt 2007 im Rahmen der Kommunalreform abgab – Gravenstein wurde Teil der neuen Großkommune Sonderburg – blieb der Kontakt zum Königshaus bestehen.

Als aktives Mitglied im Grästen Forum war Olesen beispielsweise daran beteiligt, die beiden Brunnen im Königlichen Küchengarten zu realisieren – ein Wunsch der Königin, der in Erfüllung ging. Zusammen mit Prinzessin Benedikte war Olesen zuvor in die Planung des Küchengartens eingebunden. Die Einladungen ins Schloss haben nie aufgehört.

Der ehemalige Bürgermeister sagt: „Ich wünsche der Königin, dass sie in den kommenden Jahren einen Ruhestand genießen kann. Und ich hoffe, dass Schloss Gravenstein der Königin auch in den kommenden Jahren ein Ort sein kann, an dem sie ihre Familie versammeln und den Sommerurlaub verbringen kann“, so Bendt Olesen.

Sara Eskildsen



Bendt Olesen an seinem Schreibtisch in Gravenstein. Vor ihm ein Bild vom ersten offiziellen Empfang der Königin auf dem Gravensteiner Rathausplatz. SARA ESKILDSEN

Sonderburg

Gravenstein und die Königin: „Sie verdient einen Ruhestand“

Mit der königlichen Sommerresidenz vor Ort haben viele Menschen in Gravenstein eine ganz besondere Beziehung zu Königin Margrethe. Wie bereiten sie sich auf die Abdankung vor?

Von Sara Eskildsen

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Bislang weiß niemand, ob Königin Margrethe auch nach der Abdankung ihre Sommerurlaube in Gravenstein verbringen wird. Doch Insider vermuten: Gravenstein wird der Königin auch in Zukunft als Sommerresidenz dienen. Das jedenfalls ist die Einschätzung von Preben Vagn Knudsen und seinem Team vom lokalhistorischen Verein „Historisk Forening for Graasten By og Egn“.

Der 65-Jährige ist Archivleiter. Er sagt: „Ich denke schon, dass sie weiterhin nach Gravenstein kommen wird. Vermutlich wird sie weiterhin ihre Schwestern um sich sammeln und hier Urlaub machen. Ich glaube, sie halten an der Tradition fest. Ohne offizielles Programm, aber als Familienurlaub. Das ist unsere Hoffnung.“

Archivmitarbeiterin Else Egholm sagt: „Ich hoffe und denke, dass die Königin weiterhin nach Gravenstein kommt. Frederik und Mary waren in den vergangenen Sommern ja auch immer hier. Ich gehe davon aus, dass sie

die Familientradition fortsetzen. Vom Kronprinzenpaar bekommt man eher nicht so viel mit. Aber in einem der vergangenen Jahre hatten sie Besuch von einem Bekannten mit einer großen Yacht. Da sind sie durch Gravenstein vom Schloss runter zum Hafen spaziert, direkt hier am Archiv vorbei“, erzählt Else Egholm.

Sie kann die Entscheidung der Königin, das Amt niederzulegen, gut verstehen. „Ich bin zwei Jahre älter als die Königin, und ich habe mein Amt ebenfalls abgegeben. Ich habe auch abdiziert“, sagt sie mit einem schelmischen Lächeln. „Ich wünsche der Königin, dass sie ihre Interessen weiter ausüben kann. Wir hoffen alle, dass es um ihre Gesundheit nicht schlechter bestellt ist, als es die Öffentlichkeit weiß. Sie verdient einen Ruhestand, ein Otium.“

Preben Vagn Knudsen hat den kommenden König und die kommende Königin im Gravensteiner Wald getroffen – hoch zu Ross bei einem Ausritt. „Ich war als Forstmitarbeiter im Wald, und wir waren auf einem Weg bei der Arbeit, als Frederik und Mary



Für die Menschen in Gravenstein hat Königin Margrethe eine ganz besondere Bedeutung.



COLLAGE/SARA ESKILDSEN

vorbeikamen. Kein Problem, das geht schon, hat Frederik gesagt und ist um uns herum durch die Rabatte geritten, ganz unkompliziert“, erinnert sich der Archivleiter.

Für ihn ist die Monarchie ein wichtiges und verbindendes Element für die Menschen in Dänemark. „Die Königin ist von großer Bedeutung. Ich bin mit ihr aufgewachsen, und ich kann mich kaum noch an die Zeit ohne Königin Margrethe erinnern. So geht es vielen: Die Königin war immer da, und sie verbindet uns alle. Das Königshaus ist etwas, das uns versammelt und vereint. So vieles ist heutzutage wechselnd und individuell ausgerichtet. Aber das

Königshaus ist bleibend, und das verbindet die Menschen im Land. So wird es auch mit König Frederik und Königin Mary sein.“

Wenn Königin Margrethe am kommenden Sonntag, 14. Januar, das Zepter des dänischen Königshauses an ihren Sohn übergibt, wird es im Schaufenster des Archivs eine kleine Sonderausstellung zu sehen geben. Mit den Höhepunkten der Besuche der Königin – und den besten Bildern des kommenden Königs Frederik X. und seiner Familie.

Für die Menschen in Gravenstein endet damit ein jahrzehntelanges Kapitel mit Königin Margrethe. Für den

Sommer 2024 hoffen Preben, Else und viele andere in Gravenstein und Umgebung darauf, dass die Tradition auch nach dem Thronwechsel fortgeführt wird. Dass ein neues royales Kapitel auf Schloss Gravenstein beginnt, wo die königliche Familie seit 1936 ihre Sommerurlaube verbringt.

Der Handelsverein „Gråsten Forum“ hat das Motto „Dit eget lille kongeriet“, „Dein eigenes kleines Königreich“. Denn immerhin konnte man mit der Königin und ihrer Familie in den vergangenen Jahrzehnten stets royale Kundschaft in den Geschäften Gravensteins willkommen heißen.

Wie bereitet sich der Handelsverein auf die Abdankung und das neue Kapitel in der dänischen Monarchie vor?

Louise Johnsen ist Vorstandsmitglied und Sprecherin des „Gråsten Forum“. Sie sagt: „Wir haben darüber gesprochen, ob wir zum 14. Januar etwas Besonderes machen, aber wir haben uns dagegen entschieden. Vielleicht im Sommer. Jetzt warten wir erst mal ab, was die Zeit mit sich bringt. Momentan weiß wirklich niemand, ob die königliche Familie ihre Sommeraufenthalte auf Schloss Gravenstein fortsetzt. Aber wir hoffen es alle sehr und würden uns sehr darüber freuen“, so das Vorstandsmitglied.

Museum für Nordschleswig gesamten Januar geschlossen

SONDERBURG/SØNDERBORG Das Deutsche Museum für Nordschleswig bleibt im gesamten Januar für Besucherinnen und Besucher geschlossen. Die Schließung dient dazu, im Depot des Museums eine gründliche Inventur vorzunehmen und sicherzustellen, dass alle Exponate ordnungsgemäß sortiert und erhalten sind.

Hauke Grella, der Leiter des Museums in Sonderburg, betont die Wichtigkeit, von Zeit zu Zeit zu überprüfen, ob die vorhandenen Gegenstände interessant für der-

zeitige und zukünftige Ausstellungen sind, und dabei gegebenenfalls Überlegungen anzustellen, welche Objekte aus den Sammlungen entfernt werden sollten.

„Wir brauchen die Ruhe, um ein paar grundlegende Dinge in Angriff nehmen zu können. Man muss einfach ab und zu überprüfen, ob die Gegenstände, die wir bei uns registriert haben, auch wirklich da sind. Und dann werden wir neu bewerten, ob diese Gegenstände wirklich relevant sind für uns“, sagt Grella.

Während der bis zum 1. Februar geplanten Schließung werden bereits vereinbarte Führungen weiterhin stattfinden. Dennoch weist der Leiter des Deutschen Museums für Nordschleswig darauf hin, dass einige Bereiche des Museums temporär nicht zugänglich sind.

„Es ist nicht so, dass wir im Januar komplett dichtmachen, aber nun können wir beispielsweise in der Eingangshalle oder oben im Versammlungsraum auch mal Sachen einen Tag liegen lassen“, so Grella. *Lorcan Mensing*



Laut Hauke Grella steht im Januar eine Neubewertung aller Arten von Gegenständen an.

KARIN RIGGELSEN

Kristine ist die neue Sekretärin der Deutschen Schule Sonderburg

SONDERBURG/SØNDERBORG Seit Ende vergangenen Jahres hilft eine neue Frau im Sekretariat der Deutschen Schule Sonderburg (DSS) den Kindern, Lehrkräften und Eltern bei Fragen und Herausforderungen im Schulalltag. Sie heißt Kristine Toft, ist 30 Jahre alt – und für sie ist die deutsche Schule in der Arnkilgade bekanntes Terrain. Ihr Vater Ulli Toft war 29 Jahre lang der Hausmeister dort. Zudem ist sie ehemalige Schülerin der DSS.

„Ich bin zehn Jahre lang hier zur Schule gegangen. So habe ich auch einige meiner damaligen Lehrer wiedertreffen. Zu ihnen gehört Henriette“, meint sie lächelnd und schaut zur Schulleiterin Henriette Tvede Andersen, die gerade an ihrem Schreibtisch vorbeieilt.

Kristine Toft lebt mit ihrem Mann Kenneth – er ist selbstständiger Zimmerer – und den beiden Söhnen Johan (4) und August (3) in Rinkebis (Rinkenæs). Kristine Toft war sieben Jahre lang beim Geschäft Bahne im Sonderburger Einkaufszentrum Borgen angestellt. Diesen Job genoss sie. Bis der zweite Sohn geboren wurde: „Mein Mann ist selbstständiger Zimmerer,



Kristine Toft an ihrem Schreibtisch

ILSE MARIE JACOBSEN

und das hing dann irgendwie mit den Öffnungszeiten nicht mehr zusammen.“

Sie kam zum Sonderburger Kinderkleidungs- und Spielzeuggeschäft „Parcellet“, wo sie den deutschen Webshop betreute. Aber dann machte „Parcellet“ zu. Nach anderthalb Monaten bei Helsam im Büro fand sie ihren rechten Platz: im obersten Stockwerk der Deutschen Schule Sonderburg. Von ihrem Büro aus hat sie einen erstklassigen Blick hinunter zu den in den Pausen spielenden und ausgelassen herumtollenden Kindern.

Ihr gefällt die Arbeit an ihrer früheren Schule: „Hier ist es gut, weil viel passiert. Immer kommt irgendwas rein – von hier und dort.“ Apropos viele

Aufgaben: Plötzlich steht eine Lehrerin in der Tür: „Ich habe Probleme mit dem Kopierer. Kannst du mir mal eben 18 Exemplare machen?“ Kristine Toft nickt bejahend. „Hier gibt es laufend viele Kleinigkeiten und größere Sachen“, meint sie lächelnd.

Kristine Toft liebt Sport. Sie läuft oder geht Gassi mit ihrem Hund Kenzo. Sie ist in Sonderburg mit Hunden aufgewachsen. Ihr Vater Ulli hatte schon immer einen oder mehrere durchtrainierte und gut erzogene Labradore. Kenzo ist ein Border Collie. „Ich muss einfach jeden Tag eine Stunde raus“, so die Sekretärin. Und dafür nimmt sie sich auch in ihrem neuen Arbeitsalltag die Zeit.

Ilse Marie Jacobsen

Sonderburg

Wie Lajlas Gravensteiner Apfel sogar die Royalen anlockte

Lajla Hartig kreiert in ihrer Werkstatt mitten in Gravenstein schöne Äpfel, Schalen, Krüge und Töpfe, die bei Anhängern der Raku-Technik heiß begehrt sind. Im Jahre 2017 bekam sie einen sehr vornehmen Besuch.

Von Ilse Marie Jacobsen

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Wahrscheinlich hatten die meisten Bewohnerinnen und Bewohner im Königreich Dänemark in der Silvesternacht am Schluss der jährlichen Königinnen-Rede einen Kloß im Hals. Margrethe II. hatte erklärt, dass sie am 14. Januar das Zepter an ihren Sohn Frederik abgibt. Einen Kloß im Hals hatten auch die Keramikerin Lajla Hartig und ihr Partner Preben Knudsen. Das geben die beiden bei einem Besuch im Geschäft und der Werkstatt gerne zu. Mit dem Schloss der Königinnen-Familie nur einige Hundert Meter entfernt, ist die Gravensteiner Bevölkerung royale Gäste aus Dänemark und manchmal auch ganz Europa in den Sommermonaten gewohnt. Lajla Hartig – sie spricht klingend Sønderjysk – bekam 2017 aber ein ganz anderes, vielleicht auch ein etwas engeres Verhältnis zu den vornehmen Gästen im weiß gekalkten Schloss. Am 3. August 2017 klingelte bei Lajla Hartig und Preben Knudsen das Telefon. Am anderen Ende der Leitung war einer, der die gebürtige Apenraderin total überraschte: Es war das dänische Königshaus. Lajla Hartig wurde gefragt,

ob sie am folgenden Tag um Punkt 10.30 Uhr einen royalen Gast empfangen könne. Lajla Hartig freute sich und willigte ein. Beim königlichen Besuch könne sie keine anderen Personen in ihre heimische Werkstatt und in die Ausstellung lassen. „Ich willigte natürlich ein – und musste dann erst sehen, wie ich alles standesgemäß auf den vornehmen Besuch vorbereiten konnte. Ich musste, wie versprochen, erst auf meine Enkelin aufpassen und sie nach Apenrade bringen. Da musste Preben halt den Fußboden wischen“, meint Lajla Hartig, die liebevoll zu ihrem Partner hinüberschaut und sich ein Lachen nicht verkneifen kann. Aber schon vor 10.30 Uhr stand plötzlich ein königlicher Wagen vor dem damals gelben Haus des Paares. Lajla – noch im langen Unterhemd – erschrak. Es war doch noch zu früh. Der Chauffeur beruhigte sie – er hatte sich nur auf den Ausflug in den Wald gut vorbereiten wollen. Kurz vor dem Eintreffen des hohen Gastes zupfte sie noch etwas Spinngewebe von der Decke – alles musste ordentlich aussehen, wenn Königin Margrethe II. und ihr Gefolge ihr einen persönlichen Besuch abstatteten.



Lajla Hartig mit einem ihrer größten Äpfel, der bislang nicht glasiert wurde KARIN RIGGELSEN

Dann kamen sie: Die drei Schwestern Margrethe, Anne-Marie und Benedikte im Gefolge von zwei Hofdamen, einem Polizisten und einem Chauffeur. Dass die Königin ihre Schwestern dabei hatte, war für Lajla Hartig eine Überraschung. Für die Keramikerin wurde es ein großes Erlebnis. Die Schwestern schauten sich ihre Raku-Arbeiten genauesens an und besichtigten sogar den Ofen im Garten. Sie plauderten ausgelassen miteinander. „Benedikte ist einfach unkompliziert, die Königin ein wenig zurückhaltender. Sie haben unter anderem über die sogenannte ‚Vinke-Thyra‘, eine Frau, die auf einer nebenan liegenden Straße wohnte, gesprochen. Sie hatte ihnen immer zugewinkt. Margrethe wollte einfach alles sehen. Sie sagte immer wieder: Das ist ein-

fach beeindruckend. Sie sind so tüchtig“, erzählt Lajla Hartig. Eine Stunde lang blieben die Royalen, die anschließend mit einer ganzen Kiste voller Raku-Äpfel zurück zum Schloss fuhren. Für die Äpfel zahlte die Hofdame. Das gelbe Strohdachhaus im Wald gehört der Naturbehörde und war für den Waldarbeiter Preben Knudsen eine Dienstadresse. Die beiden hatten kurz vor dem royalen Besuch das Haus an der Borggade 20 am anderen Ende des Sees gekauft und dem royalen Besuch gegenüber auch den Umzug erwähnt. Nach der Pensionierung von Preben Knudsen zogen die Keramikerin und der Waldarbeiter dann um. Jetzt liegen Lajlas Werkstatt und das Wohngebäude der beiden hinter dem an der Straße idyllisch gelegenen

Gebäude von 1777. Das alte Haus, das einst der Familie Kückelhahn gehörte, hat Preben Knudsen sehr behutsam restauriert. In dem Laden werden Lajlas verschiedene Arbeiten auf sehr ansprechende Art und Weise präsentiert. Dann passierte erneut etwas, womit die Künstlerin auch nicht gerechnet hätte: Plötzlich standen Prinzessin Benedikte und die Hofdame der Königin bei ihr im Laden. „Sie meinte: Hej, Lajla. Ja, sie konnte sich an meinen Namen erinnern! Ich wollte mal eben sehen, wie es euch geht“, meinte Benedikte. Das war doch einfach unglaublich“, sagt Lajla Hartig und lächelt dankbar. „Dann habe ich doch glatt einen Fehler gemacht: Ich habe du zu ihr gesagt“, erinnert sie sich und muss erneut lachen. Für Lajla Hartig ist ein Le-

ben ohne Raku-Keramik unvorstellbar. Die Äpfel sind seit dem Apfelfestival in Gravenstein 2014 eigentlich zu ihrem Markenzeichen geworden. Die Äpfel in verschiedenen Größen, Farben und Ausführungen sind für die Käuferinnen und Käufer zwar relativ günstig, für die Keramikerin aber ein umfangreiches Projekt. Sie werden geformt, gebrannt, glasiert und anschließend erneut gebrannt. Dann werden sie in Zeitungen oder Sägemehl gelegt. „Ich habe die immer zehn Male in den Händen, bevor sie fertig sind“, erzählt sie. Lajla Hartig hofft, dass auch der kommende König Frederik und Königin Mary im Sommer nach Gravenstein kommen werden. Der Gravensteiner Handelsstandsverein hat bei der Thronübergabe am Sonntag Geschenke aus ihrer Werkstatt nach Kopenhagen geschickt. Für die jetzige Königin und ihren Nachfolger. Lajla Hartig weiß, dass viele Touristinnen und Touristen gerade wegen dieser Familie ins nordschleswigsche Gravenstein reisen. „Erst sind viele im königlichen Küchengarten, anschließend kommen sie zu mir“, so Hartig, die Kundinnen und Kunden in ganz Dänemark und auch aus dem Ausland hat. Königin Margrethe geht nicht ab und zu wie ihre Schwester Benedikte in Gravenstein spazieren: „Aber sie macht es einfach so gut. Sie ist eine herrliche Frau.“

Aus für Sonderburger Geothermieranlage Traum von 10.000 Besuchenden im Jahr

SONDERBURG/SØNDERBORG Geothermie ist möglich, aber nicht sinnvoll. Mit dieser Aussage lässt sich die aktuelle Entscheidung des Sonderburger Wärmeversorgers Sønderborg Varme auf den Punkt bringen, die Geothermieranlage im Nordosten Sonderburgs endgültig aufzugeben. „Seit der Errichtung unserer Geothermieranlage 2012 hatten wir den Ehrgeiz, sie zu betreiben. Aber wir müssen erkennen, dass es für uns nicht länger die richtige Lösung ist“, sagt der Direktor von Sønderborg Varme, Erik Wolff. Die zusammen mit der Geothermieranlage gebaute Verbrennungsanlage auf Kær Vestermark hingegen funktioniert so gut und effektiv, dass der Versorger weiter auf die Verbrennung von Abfall und Späne setzt, um die rund 16.000 Kundinnen und Kunden mit Wärme zu versorgen. Die Geothermieranlage blieb von Anfang an hinter den Erwartungen zurück. 2020 stellten Experten fest, dass die Konstruktion fehlerhaft ist. Bis 2018 konnte die Anlage in begrenztem Umfang Wärme liefern, dann wurde sie stillgelegt. 2023 beschloss Sønderborg Varme, dem Projekt erneut eine Chance zu geben – und bat den Geothermie-Spezialisten Innargi um eine Analyse. Das Ergebnis hat zum aktuellen Beschluss geführt: Die Anlage wird aufgegeben. „Das geothermische Potenzial ist vorhanden. Aber mit den Möglichkeiten für Wärmeproduktion, die Sønderborg Varme mittlerweile entwickelt hat, und mit den vorliegenden Berechnungsgrundlagen konnten wir keine attraktive



Ein Schild am Rande der Geothermieranlage zeigt das Prinzip der Bohrung. SARA ESKILDSEN Lösung für Sønderborg Varme finden, was die Geothermie angeht“, sagt Søren Berg Lorenzen von Innargi. „Sollten sich die Voraussetzungen ändern, beispielsweise um die Verbrennung von Biomasse zu reduzieren, dann könnte man die Geothermie erneut in Betracht ziehen.“ Solange das nicht der Fall ist, setzt Sønderborg Varme weiter auf Solarenergie, Überschusswärme aus Produktionsstandorten, Wärmepumpen und die Verbrennung von Holzspänen und Abfällen aus den privaten Haushalten der Kommune. So wird unter anderem der Biomüll von den Haushalten in der Kommune im Heizkraftwerk verfeuert. Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Mehr als 4.300 Personen besuchten im Jahr 2023 das Deutsche Museum Nordschleswig. Dies freut Hauke Grella, laut dem die Zahl im Jahr zuvor bei etwa 3.550 lag. „Die Tendenz ist also definitiv die richtige, und das ist ein guter Zwischenschritt“, so der Leiter des Museums, der aber trotz des Erfolgs betont, dass das Museum in Zukunft noch deutlich mehr Gäste begeistern soll. „Wir sind bezüglich der Besucherzahlen noch nicht da, wo wir hinwollen. Da finden wir, dass wir dann doch eine zu wichtige Geschichte erzählen. Mittel- bis langfristig hoffe ich, dass ich es erleben darf, dass wir auf 10.000 Besucher im Jahr kommen“, sagt Grella. Er spricht diesbezüglich von der Notwendigkeit vieler Aktivitäten vonseiten des Museums selbst, zusätzlichem Personal und einer Steigerung des Bekanntheitsgrads. Ein Schlüsselaspekt dabei sei der Dialog zwischen der Minderheit und der Mehrheitsbevölkerung. „Hier haben wir in den vergangenen Jahren bereits viele Maßnahmen eingeleitet, aber da muss man kontinuierlich am Ball bleiben. Wichtig ist, dass sich die Minderheit weiterhin gegenüber der Mehrheitsbevölkerung öffnet. Dazu kann das Museum beitragen“, sagt Grella, der in diesem Zusammenhang hinzufügt: „Zwischen 60 und 70 Prozent unserer Besucher kommen bereits aus der dänischen Mehrheitsbevölkerung. Der Rest setzt sich aus Personen der Minderheit und Gästen aus Deutschland zusammen.“ Im Deutschen Museum Nordschleswig war die Sonderausstellung zum 9. April 1940 ein Höhepunkt des vergangenen Jahres. „Die Ausstellung hat wirklich viele Leute auf uns aufmerksam gemacht. Das war eine Thematik, die die Leute bewegt hat und wo wir viel positive Rückmeldung erhalten haben, dass wir uns als deutsche Minderheit auch mit diesem Tag beschäftigen“, sagt Grella. Die Ausstellung präsentiert

Bilder vom 9. April 1940, dem Tag der Besetzung Dänemarks durch Deutschland, und integriert persönliche Erinnerungen deutscher Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger. Die Kombination aus Bildern und Erinnerungen verleiht der Thematik eine besondere Intensität. „Man kann manchmal noch so viel schreiben, wenn kein passendes Bild dazu vorhanden ist. Deshalb können diese Bilder vom 9. April etwas ganz Besonderes. Sie machen die persönlichen Erinnerungen richtig lebendig. Auf der einen Seite sieht man die jubelnde deutsche Minderheit und auf der anderen Seite die dänische Mehrheitsbevölkerung, deren schlimmster Albtraum in Erfüllung geht“, so Grella. Die Ausstellung zum 9. April 1940 wird voraussichtlich noch bis Ende April zu besichtigen sein. Das Museum ist derzeit jedoch temporär geschlossen und öffnet die Türen für die Öffentlichkeit wieder am 1. Februar. Lorcan Mensing

Sozialdienst

Montagsclub: Summende Bienen, süßer Honig und eine Königin

Beim ersten Montagsclub des Jahres 2024 erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von einer erfolgreichen Bienenfrau aus dem Nørreskov Informationen über die fleißigen Honigbienen.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG
Für die Krankenschwester und Bed-and-Breakfast-Betreiberin Lone Valentin Bram sollte eine Jagd zu einem ganz neuen Hobby führen. Die heute 60-Jährige saß neben Willi aus dem Raum Als (Als). Bevor die Jägertruppe wieder auf die Pirsch ging, meinte der Imker: „Lone, du musst Bienenzüchterin werden.“

14 Tage später kam Willi mit zwei Bienenstöcken zum Bed and Breakfast „Myrholm“ am Nørreskov. Damit begann für Lone Valentin Bram ein neues Dasein – voll summender Bienen und kilowise köstlichem Honig.

Was dieses Hobby der mittlerweile sehr gewieften Bienenzüchterin bedeutet, darü-



Lone Valentin Bram bei ihrer Arbeit mit den Bienenstöcken
PRIVAT

ber wird sie am kommenden Montag, 8. Januar, ab 15 Uhr als Gast des ersten Montagsclubs des Sozialdienst Sonderburg im Jahr 2024 sprechen. Sie wird im Deutschen Museum Nordschleswig über die Bienenzucht berichten und ein paar Geschmacksproben mitbringen. Einige Produkte können bei ihr erworben werden. Der Sozialdienst spendiert Kaffee und Kuchen.

Es begann einst mit zwei Bienenstöcken – heute hat Lone Valentin Bram rund 18 Bienenhäuser. Nach zwölf Jahren zwischen den emsigen Ho-

nigbienen weiß die Krankenschwester, wie das Wetter und die verschiedenen Blumen und Pflanzen den Honig beeinflussen. Denn Honig ist nicht einfach Honig – es gibt viele verschiedene Geschmacksrichtungen, die wiederum auf verschiedene Art und Weise verwendet werden können.

„Ich wohne neben einigen biodynamischen Feldern hinter der Skærtøft Mølle. Es ist nicht nur der Honig. Die Bienen sorgen unter anderem dafür, dass die Himbeeren und Äpfel vorzüglich bestäubt werden und gedeihen wie nie

zuvor“, schwärmt die Bienenzüchterin von Nordalsen.

Vor einigen Jahren errang Bram mit ihren delikaten Honigprodukten Gold bei der Dänischen Meisterschaft in Sorø. Bei dem Wettbewerb des Dansk Biavlforening werden unter anderem die Reinheit, der Geschmack, eventueller Schwund und die Verarbeitung bewertet.

Seitdem war Lone Valentin Bram selbst Richterin bei den dänischen Meisterschaften und einmal bei einer Weltmeisterschaft. Die Bienenfrau von Alslen beteiligt sich außerdem an einem Entwicklungsprojekt des dänischen Bienenzüchterverbands, wo es um gesunde Bienen geht.

Was machen die Bienen im Winter? Im Augenblick fliegen sie nur bei Sonnenschein ein wenig umher. Sie liegen eigentlich im Winterschlaf, wo sie die Königin in der Mitte der Traube wärmen, um diese so vor der Kälte zu schützen. Die abgekühlten Bienen an der Außenseite der Bienentraube bewegen sich weiter nach innen, um sich dort wieder aufzuwärmen. So bleiben die Bienen auch im Winter aktiv.

Filmischer Abstecher ins Seniorenheim

LÜGUMKLOSTER/LØGUM-KLOSTER Mit einem Kinonachmittag in der Kulturstätte „Den Gamle Biograf“ in Lügumkloster fing für den Sozialdienst Lügumkloster das neue Jahr an. „Ich bin mir sicher, der Film ist wirklich gut angekommen. Es gab etwas zu lachen, aber er regte auch zum Nachdenken an“, sagt Vorstandsmitglied Marion Mikkelsen Ohlsen.

Gezeigt wurde die Filmkomödie „Live ist Life – Die Spätzünder“, die in einem Seniorenheim spielt. Die Thematik, wie das Leben in den Altenheimen aussieht und wie die alten Menschen behandelt werden, sei auch in der dänischen Gesellschaft aktuell.

„Wir sahen Jan Josef Liefers in einer ganz anderen Rolle als gewohnt“, erzählt Marion Mikkelsen Ohlsen. Er stellte nicht an der Seite von Axel Prahl in dem Münsteraner „Tatort“ den Rechtsmediziner Karl-Friedrich Boerne dar, sondern spielte den Lebenskünstler und Rockmusiker Rocco, der in einem Pflegeheim Sozialdienst leisten muss. Dort gerät er schnell

mit der Heimleitung und dem Pflegepersonal aneinander.

Sind ihm die alten Leute anfangs egal, ändert er später seine Haltung. Mit der Gründung einer Band weckt er die Lebensgeister der Seniorinnen und Senioren.

Die 28 Interessierten waren im alten Kino von Ellen und Kenneth Reimer in Empfang genommen worden. Kenneth Reimer spielte den Film ab, den die stellvertretende Sozialdienstvorsitzende Jutta Bargum Stein in der deutschen Bücherei bestellt hatte.

In der Filmpause florierte der Schnack, und der Sozialdienst hatte für Kaffee und Honigkuchen gesorgt.

Als Nächstes findet am Mittwoch, 24. Januar, im Gemeindehaus die Generalversammlung statt. Beginn ist um 18 Uhr. Im Anschluss folgt ein gemütliches Beisammensein mit Essen.

Anmeldungen nehmen die Vorstandsmitglieder Karin Lauritzen, Tel. 61 27 43 03, und Jutta Bargum Stein, Tel. 29 83 68 53, bis zum 18. Januar entgegen.

Monika Thomsen



Geschäftsstelle Sozialdienst Nordschleswig, Haus Nordschleswig,
Vestergade 30, Apenrade, Tel. 74 62 18 59,
Abteilungsleiterin: Ursula Petersen,
Tel. 29 79 70 44,
E-Mail: petersen@sozialdienst.dk.

Mitarbeiter in der Geschäftsstelle:
Irene Feddersen, Tel. 73 62 91 33,
E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk
Praktikantin Bianca Poulsen, Tel. 73 62 91 32,
E-Mail: poulsen@sozialdienst.dk
www.sozialdienst.dk

Individuelle Beratung und Betreuung für Familien, Jugendliche und Senioren.

Die Familienberatung des Sozialdienstes Nordschleswig ist für Mitglieder der angeschlossenen Vereine und des Verbandes. Sie ist ein Angebot für Mitglieder und potenzielle Mitglieder auf Hilfe zur Selbsthilfe durch individuelle Beratung und Betreuung.

Die Familienberatung ist telefonisch am besten zu erreichen von 8.00 – 9.00 Uhr.

Danach ggf. bitte auf den Anrufbeantworter sprechen. Es wird dann zurück gerufen.

Lundtoft, Bau, Feldstedt, Schulen und Institutionen in Apenrade, Schule und Institutionen in Gravenstein
Tina Bruhn Hansen, Mobil: 22 24 88 01,
E-Mail: tbh@sozialdienst.dk

Apenrade, Hadersleben, Christiansfeld, Woyens, Rödding/Gramm, Norderrangstrup, Sommerstedt, Süderwilstrup, Rothenkrug
Regin Hansen, Mobil: 22 24 88 07,
E-Mail: rh@sozialdienst.dk

Kommune Sonderburg (ohne Schule und Institutionen in Gravenstein)
Sabine Dehn Frerichs, Mobil: 22 24 88 08,
E-Mail: sdf@sozialdienst.dk

Tingleff, Uk, Boldersleben, Bajstrup, Behrendorf, Terkelsbüll und Beratung beim LHN (Landwirtschaftlicher Haupt-

verein für Nordschleswig)
Karin Hansen Osmanoglu, Mobil: 22 24 88 06,
E-Mail: kho@sozialdienst.dk

Buhrkall
Lena Meyhoff Hansen, Mobil: 22 24 88 04,
E-Mail: lmh@sozialdienst.dk

Lügumkloster, Hoyer, Bredebro, Scherrebek und Umgebung
Ilka Jankiewicz, Mobil: 22 24 88 09,
E-Mail: ij@sozialdienst.dk

Tondern, Jeising - Seth - Abel
Linda Knudsen, Mobil: 22 24 88 03,
E-Mail: lsk@sozialdienst.dk

Haus Quickborn:
Mit seiner Lage direkt an der Flensburger Förde bietet das Konferenz- und Schulungszentrum des Sozialdienstes einen idealen Rahmen für Kurse, Konferenzen, Veranstaltungen, Zusammenkünfte und Freizeitaufenthalte für Jung und Alt.
Das Haus unterstützt die Stärkung der Netzwerke innerhalb der Minderheit.

Fjordvejen 40, 6340 Krusau (Kruså),
Tel. 74 67 88 27,
E-Mail: hq@sozialdienst.dk

Buchungsanfragen:
Irene Feddersen, Tel. 74 62 18 59,
E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk

Nordschleswigsche Gemeinde

Pastorin Sender ins Amt eingeführt

Im Dom zu Hadersleben führte Dompropst Torben Hjøl Andersen bei einem deutsch-dänischen Gottesdienst Bettina Sender ins Amt ein. Damit haben die deutschen Kirchengemeinden im „Wittenberg des Nordens“ wieder eine Pastorin. Und was für eine, so der Tenor der vielen Reden.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Von nah und fern pilgerten die Gäste am Sonntag in den Dom zu Hadersleben. Für die Minderheit war es ein großer Tag, wie die deutschen Kirchenvertreter Piet Schwarzenberger und Claes Fuglsang deutlich machten. Im Rahmen eines deutsch-dänischen Gottesdienstes führte Dompropst Torben Hjøl Andersen die deutsche Pastorin in Hadersleben, Bettina Sender, ins Amt ein. Aus Senders ehemaliger Gemeinde Toestrup bei Kappeln waren zahlreiche Gemeinde-



Dompropst Torben Hjøl Andersen leitete die Amtseinführung der deutschen Pastorin Bettina Sender. UTE LEVISEN

glieder gekommen, um ihrer Pastorin auf Wiedersehen zu sagen. „Das betrachten wir als gutes Vorzeichen für die Zusammenarbeit“, freute sich Claes Fuglsang vom deutschen Teil der Kirchengemeinde zu Alt Hadersleben. Fuglsang und Piet Schwarzenberger von der Domgemeinde machten keinen Hehl daraus, dass ihnen mit Bettina Sender ein Glücksgriff gelungen ist: „Wir sind sehr froh, dass wir auf deine Bewerbung gewartet haben“, bekannte Schwarzenberger in seiner Begrüßungsansprache. Der Vorsitzende des Kirchen-

rats der Domgemeinde, Paul Erik Brodersen, hatte sich seit geraumer Zeit auf diesen besonderen deutsch-dänischen Gottesdienst vorbereitet. „Mein Deutsch ist etwas eingerostet“, verriet Brodersen in der Pause. Um sich auf dieses Ereignis sprachlich vorzubereiten, habe er wochenlang deutsche Fernsehsendungen geschaut. Der Chor von Senders Gemeinde Toestrup bei Kappeln, aber auch viele Gemeindeglieder waren eigens mit Bus nach Hadersleben gereist, um sich musikalisch von ihrer langjährigen Seelsorgerin zu verabschieden.

Für Bettina Sender war es eine Feuerprobe, als sie zum ersten Mal von der prächtigen Kanzel des Doms aus predigte. Bei aller Routine nach vielen Jahren als Seelsorgerin: Ein bisschen Lampenfieber habe sie schon gehabt, wie die 57-Jährige bekannte. Auch wenn längst nicht jeder im Dom jedes Wort ihrer auf Deutsch gehaltenen Predigt verstanden hat: Die Botschaft der neuen Pastorin kam an. „Lasst all eure Dinge in Liebe geschehen!“ – Unter dieses Motto hatte Bettina Sender ihre erste Predigt als deutsche Pastorin in der Mittelalterstadt gestellt. Mit eindring-

lichen Worten ging sie darin auf viele aktuelle Problemstellungen unserer Zeit ein. „Es war eine sehr heutige Predigt“, sagte Andrea Kunsemüller, die gemeinsam mit dem früheren Hauptvorsitzenden des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hans Heinrich Hansen, ebenfalls unter den Gästen war. Nicht nur bei ihr, auch bei Bischöfin Marianne Christiansen traf Sender mit ihren Worten ins Schwarze: Sie habe eine zu Herzen gehende Predigt gehalten – mit der eindringlichen Botschaft, stets in Liebe zu handeln: „Das hat mir wirklich sehr gefallen“, sagte die Bischöfin auf Deutsch. Oberkirchenrat Christoph Schöler, bei der Nordkirche zuständig für Grenzlandfragen, überbrachte die Grüße seiner Bischöfin Kirsten Fehrs. Er hatte zum Ausklang des Einführungsgottesdienstes eine besondere Bitte: „Die Zusammenarbeit bei der Kirchen im Grenzland ist ein Schatz – ein Schatz, den wir pflegen und hegen. Passt gut darauf auf!“

Einen schönen Sonntag euch allen!

Habt ihr gute Vorsätze für 2024 gefasst? Neulich habe ich in der Zeitung den Vorschlag gelesen, alle Vorsätze fallen zu lassen, und stattdessen als Freiwillige für das Gemeinwohl zu arbeiten. Ein schöner Gedanke! Prompt hatte ich eine Teamer-Anfrage für unsere Sommerfreizeit im Mailbriefkasten. Das macht Mut für das neue Jahr.

Manchmal aber breitet sich die kommende Zeit wie eine unendliche Weite aus, leer und weiß steht sie da. Irgendwie ungemütlich. Dabei war es gerade noch so gemütlich am Weihnachtstisch, da ruft das neue Jahr auf zu neuen Taten. Veränderungen liegen in der Luft! Die Königin hat mit ihrer Rede am Silvestertag viele von uns überrascht. Es ging fast unter, dass sie das kleine Wörtchen „tak“, erwähnt hat. Alle kennen es, sagte sie. Das stimmt, finde ich. Wirklich alle kennen es: die Zugezogenen, die hier geborenen und die Touristen. Die Königin führte weiter aus, dass es schön sei, „tak“, zu sagen sowie zu hören – und dass es zeige, dass man nicht allein auf der Welt sei. Für mich bedeutet das, dass niemand von uns das Jahr 2024, also die unendliche Weite, allein mit Taten und mit Sinn erfüllen muss.

Die Jahreslosung für 2024 heißt: „Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen.“ (1.Korintherbrief 16,14). Eigentlich ist, „Liebe“, ein noch schöneres Wort als, „Danke“. Leider geschehen im Namen der Liebe geschehen auch richtig schlimme Sachen auf der Erde. Deshalb meine Empfehlung für heute: Vielleicht beginnen wir erst einmal mit „Dankbarkeit“, wir haben über 300 Tage Zeit, uns zu steigern. Lasst uns das, was wir tun, mit Dankbarkeit tun: das Alltägliche, den Einkauf, den Neujahrsgruß, die Pausen, die Arbeit, das Hobby – und die Liebe natürlich! Allen einen schönen Sonntag und ein gesegnetes Jahr 2024!



Pastorin Cornelia Simon, Pfarrbezirk Gravenstein

„Zwischengedanken zu Zwischenwelten“

TONDERN/TØNDER „Zwischenwelten“ hat Marion Knutz, gebürtig aus Hadersleben (Haderslev), ihr schmales Büchlein über ihre Kindheit in Nordschleswig genannt. Ausgeführt wurde es im „Nordschleswiger“ am 2. Oktober 2022 besprochen. Nun war die ehemalige Pastorin nach Tondern ins Brorsonhaus gekommen, um daraus vorzulesen. Gemeinde, Bücherei und Sozialdienst hatten, fast schon als Tradition zu Anfang eines neuen Jahres,

gemeinsam dazu eingeladen. Fast 50 Interessierte hatten sich eingefunden. Das Thema Nordschleswig scheint das Publikum anzuziehen. Sicher, weil fast jeder dazu eigene Erfahrungen hat, sehr unterschiedliche, aber auch gemeinsame. So auch bei den „Zwischenwelten“. Aufmerksam hörte man der vorlesenden Autorin zu. Es gab weder Zwischenrufe, Zwischenfälle noch Zwischenapplaus, allerdings einzelne Zwischenfragen. Öfter sah man jemanden nicken oder den

Kopf schütteln. Mancher hatte die deutsch-dänische Zwischenwelt vor allem nach dem Krieg ähnlich erlebt, andere konnten das nicht bestätigen. Aber Marion Knutz Kempendorf benutzt ja den Plural, also muss sie sich in verschiedenen Zwischenwelten befunden haben. Fühlte sie sich zu Hause auch manchmal hin- und hergerissen zwischen Liebe und Strenge. Ihre sehr persönlichen Anekdoten aus der Kindheit lassen das vermuten. Auch die Entschei-

dung, nach Nordschleswig und später nach Schleswig-Holstein zurückzukehren, muss immer ein emotionales „Dazwischen“ gewesen sein. Die Bank/das Brett, welches öfter bei Marions Gedanken auftaucht, ist wohl die Verbindung zwischen den Welten, dort fand sie manchmal die Ruhe und Kraft Entscheidungen zu treffen. Nicht nur, dass ich mich gefreut habe, meine ehemalige Schülerin Marion nach 50 Jahren wiederzusehen. Sie

hat mich auch dazu angeregt, über das Wort „Zwischenwelten“ und über meine eigenen Zwischenwelten nachzudenken. Ist es nur negativ oder kann es auch positiv sein, wenn man sich in Zwischenwelten bewegt? Jeder kann in der Zwischenzeit mal darüber nachdenken. Das längste Wort mit der Vorsilbe „zwischen“ ist übrigens „Zwischenfingerhaartaschenerkrankung“, was auch immer das bedeuten mag! Michaela Nissen

Gottesdienste

Apenrade
Sonntag, 21. Januar
11.00 Uhr: Gottesdienst,
Kirchsaal Forstallee,
Pastorin Krauskopf

Sonntag, 28. Januar
11.00 Uhr: Gottesdienst,
Kirchsaal Forstallee,
Pastorin Krauskopf

Bau
Sonntag, 21. Januar
14.00 Uhr: Gottesdienst,
Pastorin Simon

Osterhoist
Sonntag, 21. Januar
10.30 Uhr: Gottesdienst,
Pastor Pfeiffer

Sonntag, 28. Januar
16.30 Uhr: Gottesdienst,
Pastorin Lindow

Uk
Sonntag, 21. Januar
14.00 Uhr: Gottesdienst

Broacker
Sonntag, 28. Januar
16.00 Uhr: Gottesdienst,
Pastorin Simon

Oxbüll
Sonntag, 21. Januar
11.00 Uhr: Gottesdienst,
Pastorin Simon

Bülderup
Sonntag, 21. Januar
14.00 Uhr: Gottesdienst,
Pastor Pfeiffer

Oxenwatt
Sonntag, 28. Januar
13.00 Uhr: Gottesdienst

Hadersleben
Sonntag, 21. Januar
14.00 Uhr: Gottesdienst,
Severinkirche, Alt Hadersleben,
Pastorin Sender

Sonderburg
Sonntag, 21. Januar
10.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 28. Januar
16.00 Uhr: Gottesdienst,
Marienkirche,
Pastor Wattenberg

Hoyer
Sonntag, 21. Januar
16.00 Uhr: Gottesdienst,
Pastor Alpen

Süderwilstrop
Sonntag, 28. Januar
10.30 Uhr: Gottesdienst

Klipleff
Sonntag, 21. Januar
16.00 Uhr: Gottesdienst

Tondern
Sonntag, 21. Januar
10.00 Uhr: Gottesdienst,
Pastorin Lindow

Norderlügum
Sonntag, 21. Januar
9.00 Uhr: Gottesdienst,
Pastor Alpen

Wir trauern um

Marga Helene Backmann

Sie hat sich über einen Zeitraum von mehr als 34 Jahren als Kirchenvertreterin im ehemaligen Pfarrbezirk Lügumkloster aktiv und engagiert für die Belange unserer Gemeinde eingesetzt. Ihr großes Wissen um die NG und ihre beherzte Mitarbeit im Pfarrbezirk werden wir schmerzlich vermissen.

Der Pfarrbezirk Hoyer-Lügumkloster der Nordschleswigschen Gemeinde

Ellen Blume
Kirchenälteste

Matthias Alpen
Pastor

Einladung

Der Pfarrbezirk Buhrkall (Buhrkall, Bülderup, Rapstedt, Hostrup, Osterhoist) der Nordschleswigschen Gemeinde lädt alle Mitglieder ein zur

Gemeindeversammlung

am Mittwoch, den 24. Januar 2024 um 19.30 Uhr

im Gemeindehaus, Bylderup-Bov, Bygade 16.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Beginn mit Andacht und Lied
2. Bericht über das Jahr 2023
3. Kirchenvertreterwahlen
4. Verschiedenes

Nordschleswigsche Gemeinde

Pfarrbezirk Buhrkall

Georg Thomsen
Kirchenältester

Carsten Pfeiffer
Pastor

Sport

SPORTREDAKTION

 **Sportredakteur**
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Saisonauftakt
nach Maß für
BBI Saxburg

BÜLDERUP/BYLDERUP Der erste Schritt in Richtung 3. Division gemacht. Die Handballer von BBI Saxburg haben zum Auftakt der Aufstiegsrunde der Dänemarkserie das Heimspiel gegen Sønder sø IF2 deutlich mit 31:21 gewonnen.

„Das war eine gute Mannschaftsleistung, wo wir unsere große Breite zeigen konnten“, sagt Saxburg-Trainer Christian Boyschau.

Die Entscheidung war bereits nach der ersten Halbzeit gefallen. Die Saxburger erwischten einen guten Start und führten beim Seitenwechsel mit 16:8.

Neuzugang fällt verletzt aus

„Wir hätten sogar höher führen müssen. Wir haben fünf hundertprozentige Torchancen vergeben“, so Boyschau: „Wir haben in der zweiten Halbzeit viel gewechselt, aber dennoch die Führung ausbauen können.“

Ein kleiner Wermutstropfen war der verletzungsbedingte Ausfall von Neuzugang Lasse Rode, der vermutlich einige Wochen ausfallen wird.

Rune Schmidt (9/2), Martin Boyschau (7), Lars Muus Carstensen (4), Rune Hinrichsen (4), Casper Schmidt (3), Kim Thuskjær Larsen (1), Lasse Rode (1), Benjamin Hansen (1) und Jens Hansen (1) erzielten die Tore für BBI Saxburg.

Jens Kragh Iversen



Rune Schmidt war mit neun Toren erfolgreichster Werfer.

KARIN RIGGELSEN

Von Renz in die weite Welt des Fußballs

Flemming Rossen ist in den vergangenen 26 Jahren im Bereich Scouting für viele Fußball-Profivereine aus ganz Europa im Einsatz gewesen, um talentierte Spieler in Skandinavien zu finden. Dem „Nordschleswiger“ erzählte er bereits vor seinem Vortrag in der Akademie Sankelmark einige Anekdoten aus seinem ereignisreichen Leben.

Von Dominik Steinebach

APENRADE/AABENRAA Schnelligkeit, Körpersprache, mentale Stärke: Flemming Rossen weiß, worauf es ankommt, damit aus einem guten Fußballer ein Profi wird, der in den besten Ligen Europas bestehen kann. Der 51-Jährige ist seit 26 Jahren Scout – und hat in der Zeit für viele europäische Klubs seine Augen vor allem in Skandinavien aufgehalten, um junge und talentierte Fußballer zu finden.

Doch beginnen wir von vorn: Aus Renz (Rens) an der deutsch-dänischen Grenze stammend, zog es Flemming Rossen nach dem Abitur am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig (DGN) 1993 nach Köln, um an der Sporthochschule zu studieren. Selbst fußballerisch aktiv, verdiente er sich neben dem Studium auch als Jugendtrainer beim 1. FC Köln etwas dazu. Als Übungsleiter der U10 und U11 trainierte er unter anderem die späteren Nationalspieler Lukas Podolski und Lukas Sinkiewicz. Noch während des Studiums lernte er seine heutige Frau Jenny kennen und zog 1997 mit ihr nach Stockholm, wo die beiden mit ihren drei Kindern seitdem leben. Hauptberuflich arbeitet Rossen als Briefträger, doch bereits kurze Zeit nach seinem Umzug bekommt er einen Anruf aus Deutschland. Sein ehemaliger Dozent an der Uni in Köln, Gerd Merheim, der auch Manager beim damaligen Bundesligisten MSV Duisburg ist, möchte Rossens Fußballsachverstand und sprachliche Fähigkeiten nutzen, um in Skandinavien talentierte Spieler für die Profimannschaft zu finden.

Der Nordschleswiger willigt ein, und Duisburg ist nur die erste von vielen Stationen als Scout, die für Flemming Rossen in den kommenden Jahrzehnten folgen werden. Bayer Leverkusen, Alemannia Aachen, Grasshopper Zürich, Hannover 96 und Brighton & Hove Albion FC beauftragen

den Nordschleswiger, sich in Skandinavien auf die Suche nach Verstärkung für ihre Profimannschaften zu machen. Zuletzt war er bis 2015 für Brighton aktiv. Seitdem steht an den Wochenenden die Familie im Fokus.

Bei Aachen (2004 bis 2007) und Hannover (2009 bis 2012) arbeitete Rossen unter Sportdirektor Jörg Schmadtke, der heute beim FC Liverpool tätig ist und der von der „Süddeutschen Zeitung“ einmal als „brummeliger Mieselaunebär“ bezeichnet wurde. Ein Ruf, den Rossen nicht versteht. „Ich habe ihn immer als fokussierten Menschen kennengelernt, der genau wusste, was er wollte und wie er etwas machen wollte. Ich habe nur positive Erinnerungen“, so Rossen, der sich an eine besondere Geschichte mit Schmadtke bei Hannover erinnert. „Ich wollte gerne Feedback haben, ob man bei Hannover mit meiner Arbeit zufrieden ist, und was der Sportchef von mir hält. Da mir der damalige Chefscout, darauf keine klare Antwort gegeben hat, bin ich einfach selbst zu Schmadtke ins Büro gegangen. Er war sichtlich überrascht, weil so etwas noch kein Scout vor mir gemacht hatte, aber meine direkte Art hat ihm, glaube ich, auch imponiert. Er war auf jeden Fall zufrieden mit mir“, so Rossen mit einem Grinsen.

Doch wie sieht die Arbeit eines Scouts überhaupt aus?

„Das Scouting hat sich über die Jahre natürlich sehr verändert. Damals war es meistens so, dass man von den Vereinen entweder beauftragt wurde, sich einen bestimmten Spieler anzuschauen, oder es wurde ein Spieler für eine bestimmte Position oder ein bestimmtes Profil gesucht. Ich habe mir diese Spieler dann zwei- bis dreimal live im Stadion angeschaut“, so Rossen.

Doch nicht nur die fußballerischen Qualitäten sind für den möglichen künftigen Verein wichtig: „Natürlich wollen die Vereine auch wissen, was der Spieler für einen Charak-



Flemming Rossen hat unzählige Spieler beobachtet und diversen Profivereinen empfohlen.

DODO

ter hat. Ist er eher ein ruhiger Typ, der sich auf den Fußball konzentriert, oder geht er nach den Spielen oft feiern und legt viel Wert auf Luxus. Das sind alles Dinge, die am Ende in die Entscheidung mit einfließen, ob ein Spieler verpflichtet wird oder nicht.“

An solche Informationen zu kommen, sei laut Rossen nicht immer leicht. Man müsse schon zu einem kleinen Detektiv werden und alle möglichen Kanäle anzapfen, die es gibt. Das sind neben Medien, dem Internet und Beratern vor allem auch ehemalige Mitspieler. „Oft kannte ich durch meine Zeit als Jugendtrainer noch Spieler, die mit dem beobachteten Spieler zusammen in einer Mannschaft waren, die konnten einem dann schon immer gute Hinweise geben, was derjenige für ein Typ ist.“

Über den Spieler, der unter Beobachtung stand, hat Rossen dann einen Bericht angefertigt und gegebenenfalls eine Empfehlung ausgesprochen, den Spieler zu verpflichten.

Wichtig beim Scouting sei es, schnell erkennen zu können, welche Spieler Potenzial haben und ins gesuchte Profil passen und welche nicht. Dabei sind vor allem Merkmale wie Körpersprache, Einsatz und Wille entscheidend, so der Experte.

Auf einen Spieler, der neben all dem auch noch eine herausragende fußballerische Klasse mitbringt, wurde Rossen 2014 von seinem damaligen Arbeitgeber Brighton angesetzt. Er sollte in Norwegen beim Erstligisten Strømsgodset IF den damals 15-jährigen Martin Ødegaard beobachten. Rossen merkte

schnell, dass der junge Norweger längst kein Geheimtipp mehr war. „Als ich im Stadion ankam, machte ich erst mal große Augen. Ich hatte damit gerechnet, dass auf der Tribüne – wie sonst auch – vielleicht drei oder vier Scouts sitzen. Doch ich irrte gewaltig. Die komplette Tribüne war voll, alle Sprachen der Welt waren zu hören – und alle waren nur wegen diesem einen Spieler da“, so Rossen. Und die Scouts mussten sich gedulden, denn Ødegaard wurde erst in der 72. Minute eingewechselt. Mit 15 Jahren und 151 Tagen feierte er an diesem Tag als jüngster Spieler der norwegischen Eliteserie sein Profidebüt. Er hatte also nur noch knapp 20 Minuten Zeit, die vielen Gäste auf der Tribüne von seinem Können zu überzeugen – doch diese reichten ihm. „Seine Bewegungen und sein Umgang mit dem Ball waren unglaublich. Allen war sofort klar, dass er eine große Zukunft vor sich haben wird“, so Rossen, der direkt Kontakt zum Vater von Ødegaard aufnahm, um diesen davon zu überzeugen, dass sein Sohn nach England zu Brighton kommen sollte. „Der Vater fragte mich, ob mir schon klar sei, dass jeder Verein der Welt seinen Sohn haben möchte und warum er ausgerechnet zu Brighton kommen sollte. Ich versuchte ihn davon zu überzeugen, dass er bei uns die beste Möglichkeit hätte, sich zu entwickeln, weil er gute Chancen auf Spielzeit hätte“, erzählt der Nordschleswiger.

Doch alle Überzeugungsarbeit half nichts. Ødegaard entschied sich gegen Brighton. Wenige Monate später wechselte er nach Spanien zu Real Madrid. Nach diversen Leihen in den vergangenen Jahren ist der 25-Jährige mittlerweile Kapitän des FC Arsenal und der norwegischen Nationalmannschaft.

Die Zeit bei Brighton zeigte Flemming Rossen aber auch, wie sich das Scouting über die Jahre verändert hatte. „Es wurde immer mehr auf Videoanalyse gesetzt. Zum Schluss bestand mein Job darin, mir jede Woche vier bis fünf Aufzeichnungen von Spielen aus allen Ligen der Welt anzusehen, um bestimmte Spieler einzuschätzen. Es ist alles viel professioneller geworden. Als ich anfang, saß ich häufig mit

ehemaligen Nationalspielern auf der Scouting-Tribüne, die manchmal gar nicht wussten, wo sie waren, geschweige denn, wen sie beobachten sollten. Das war schon skurril“, so Rossen.

Wie weit dieser Trend seit seinem Ende bei Brighton 2015 fortgeschritten ist, hat er erst diesen Sommer erfahren. „Da die Kinder nun schon etwas größer sind und ich sie auch nicht mehr trainiere, habe ich wieder etwas mehr Zeit und habe mich umgehört, ob vielleicht im Scouting wieder was möglich ist. Es gab auch erste Gespräche. Am Ende hat sich der Verein aber für einen jungen Video-Scout entschieden, der in England sitzt und von dort aus Spiele in Skandinavien beobachtet“, so Flemming Rossen. Dennoch ist er zuversichtlich, in Zukunft sein Fußballfachwissen auch im Bereich Scouting wieder einbringen zu können.

Dringende Not, irgendwo unterzukommen, verspürt der 51-Jährige aktuell allerdings nicht. Seit drei Jahren hat er nämlich eine neue Leidenschaft für sich entdeckt: die Ahnenforschung. Vor allem der Bereich deutsche Soldaten im Zweiten Weltkrieg aus der deutschen Minderheit ist für ihn interessant. Es begann damit, dass er mehr darüber herausfinden wollte, wer aus der eigenen Familie im Zweiten Weltkrieg wo und wie gekämpft hatte. Schnell erweiterte sich sein Kreis auf Freunde und Bekannte und wurde anschließend immer größer. „Ich habe heute über 2.300 Namen und Hintergründe von Minderheitenangehörigen, die im Zweiten Weltkrieg aktiv waren. Ich wette, viele der heutigen Minderheitlerinnen und Minderheitler wissen gar nicht, was ihre Vorfahren gemacht haben und wo und wie sie aktiv waren. Es ist ein sehr spannendes Feld, über das es noch viel herauszufinden gibt“, so Rossen, der zahlreiche Archive sowohl online als auch physisch durchwühlt hat, um Namen herauszufinden. Auch irgendwann einmal ein Buch über seine Nachforschungen zu schreiben, kann er sich vorstellen.

Flemming Rossen stellte sein Leben als Scout auf der Neujahrstagung des Bundes Deutscher Nordschleswiger in der Akademie Sankelmark vor.

Jens Kragh Iversen

Weitere Länderspiele warten auf Møller und Zachariassen

APENRADE/AABENRAA Den großen Schnitt hat Nikolaj Jacobsen nicht gemacht. Der Nationaltrainer treibt fast unbemerkt von Endrunde zu Endrunde den Generationswechsel in der dänischen Handball-Nationalmannschaft voran.

„Nikolaj macht das sehr gut, immer wieder neue Spieler in die Mannschaft einzubauen. Viele sind über die Frühjahrs-Lehrgänge verwundert gewesen, und er hat dafür viel Kritik einstecken müssen, aber mittlerweile ist diese Kritik

verstummt. So tauchen immer wieder neue Spieler wie Mathias Gidsel und Simon Pytlick auf, die reibungslos in die Mannschaft integriert worden sind“, sagt Morten Henriksen, Sportchef von „Dansk Haandbold“ zum „Nordschleswiger“.

Mit Kevin Møller aus Bedstedt (Bedsted) und Anders Zachariassen aus Ulkebyll (Ulkebøl) haben zwei Nordschleswiger in den vergangenen Jahren große Triumphe mit der dänischen Auswahl gefeiert. Die Nichtnominierung

für die Europameisterschaft in Deutschland betrachtet der langjährige SønderjyskE-Trainer allerdings nicht als Folge des Generationswechsels.

„Ich glaube nicht, dass für Kevin Møller und Anders Zachariassen die Zeit in der Nationalmannschaft abgelaufen ist. Das sehe ich gar nicht so“, meint Morten Henriksen.

„Kevin hat in den vergangenen Monaten keineswegs schlechte Leistungen gebracht. Ganz im Gegenteil. Ich kann mir gar nicht vorstellen, dass

er nicht zu weiteren Länderspiel-Einsätzen kommt“, sagt der Sportchef und weist auf die Qual der Wahl im dänischen Tor hin, wo der dänische Nationaltrainer den Luxus hat, auf Torhüter der europäischen Spitzenteams Aalborg Håndbold, FC Barcelona, SG Flensburg-Handewitt und Paris St. Germain zurückgreifen zu können.

Kevin Møller ist von Juni 2015 bis Januar 2023 auf 79 Länderspiel-Einsätze gekommen. Der 34-Jährige aus Bed-

stedt hat an sechs Endrunden teilgenommen, ist zweimal Weltmeister (2021, 2023) geworden und hat 2021 Silber bei den Olympischen Spielen geholt.

„Dasselbe trifft bei Anders zu. Ich kann mir auch nicht bei ihm vorstellen, dass er nicht zu weiteren Länderspielen kommt. Anders ist vom Typ her mit Magnus Saugstrup vergleichbar, und im Moment sieht es danach aus, als würden Simon Hald und Magnus Saugstrup die größten Rollen am

Kreis bekommen. Anders wird aber zu weiteren Länderspielen kommen“, glaubt Morten Henriksen, der SønderjyskE-Trainer war, als Anders Zachariassen zu seinem Liga-Debüt für die Hellblauen kam.

64 Länderspiele hat Anders Zachariassen zwischen Juni 2015 und April 2022 absolviert. Der 32-Jährige aus Ulkebyll hat mit Dänemark an vier Endrunden teilgenommen und ist zweimal Weltmeister (2019, 2021) geworden.

Dänemark

Als Opa in Elternzeit: Diese neuen Gesetze gelten jetzt in Nordschleswig und Dänemark

Alleinerziehende können engen Verwandten Elternzeit gewähren, Kinder haben jetzt ein eigenes Gesetz, die Strafe für den Besitz von Cannabis ist höher, und viele Briefmarken sind im Inland ungültig. Mit Jahresbeginn 2024 traten eine Reihe von neuen Regeln und Gesetzen in Kraft. Eine Auswahl.

APENRADE/KOPENHAGEN Mit dem Jahresbeginn 2024 sind hierzulande einige neue Gesetze und Regeln zu beachten. Sie alle können unseren Alltag in Nordschleswig betreffen.

Tausende Kneipen, Diskotheken, Restaurants, Cafés, Grills, Pizzerien, Eisdielen, Lebensmittelgeschäfte und Kioske mit einem Jahresumsatz von weniger als 10 Millionen Kronen in ganz Dänemark sind betroffen: Im Rahmen des Kampfes gegen Schwarzgeld im Einzelhandel müssen Unternehmen in bestimmten Branchen alle Verkäufe jetzt in sogenannten digitalen Registrierkassen erfassen.

Alleinerziehende können jetzt einen Teil ihrer Elternzeit an ein nahes Familienmitglied abgeben. Das kann ein Großelternteil oder ein Geschwisterteil sein. Doch Achtung: Wer mit einem Enkelkind in Elternzeit gehen will, darf nicht schon im Ruhestand sein.

Auch LGBT+-Familien können sich auf Verbesserungen freuen. Die sogenannten rechtlichen Eltern des Kindes – Mutter, Vater oder Co-Mutter – können die nicht zweckgebundene Elternzeit auf soziale Eltern übertragen.

Die Zielgruppe für soziale Eltern sind: der Ehepartner des rechtlichen Elternteils, Lebensgefährtinnen und Lebensgefährten, die seit mindestens zwei Jahren in einer eheähnlichen Beziehung mit einem Elternteil gelebt haben, bekannte Spendende mit elternähnlicher Beziehung zum Kind oder der die Ehepartnerin/der Ehepartner

oder die Lebensgefährtin/der Lebensgefährte des bekannten Spendenden mit einer elternähnlichen Beziehung zum Kind.

Die Bogenjagd auf Rotwild, Damwild und Sikawild ist nun erlaubt. Die Bogenjagd auf Großwild war bisher versuchsweise von 2018 bis 2022 erlaubt. „Wir freuen uns, dass wir den vielen Bogenjägerinnen und Bogenjägern entgegenkommen können, die in dieser Jagdsaison mit dem Bogen auf Großwild jagen wollen. Da die Bogenjagd auf Rot-, Dam- und Sikahirsche ab dem 1. Januar erlaubt sein wird, kann man sie auch noch im letzten Teil der Saison ausüben“, sagt Jens Skovager Østergaard, Büroleiter der Umweltschutzbehörde.

Das neue Postgesetz soll für freien Wettbewerb auf dem Postmarkt sorgen. Damit wird nach 400 Jahren die sogenannte Beförderungspflicht für die Post eingestellt. Infolgedessen passt Postnord seine Produkte, Dienstleistungen und Preise an die neuen Marktbedingungen an.

Eine Reihe von Sendungen, darunter Briefe, Zeitschriften und Pakete, werden aufgrund des Postgesetzes mehrwertsteuerpflichtig sein. Heißt: Die Preise steigen. Ein gewöhnlicher Inlandsbrief mit einem Gewicht von bis zu 100 Gramm wird auf 25 Kronen erhöht.

Bestehende Briefmarken können aufgrund der neuen Mehrwertsteuerpflicht nicht mehr für Inlandsbriefe verwendet werden. Mehr als 1.000 Briefkästen werden landesweit entfernt. Die Ver-



Wer Großvater oder Großmutter wird, kann nun in Elternzeit gehen, wenn das Kind alleinerziehend ist.
SYMBOLFOTO: FILIP MROZ/UNSPLASH

teilung von Tageszeitungen wird eingestellt, und Postfächer werden im Laufe des Jahres 2024 schrittweise abgeschafft.

Der Paketmarkt wird unverändert bleiben.

Die ungültigen Briefmarken für nationale Briefe, die Privatpersonen und Unternehmen in den Jahren 2022 und 2023 gekauft haben, können bis zum 30. Juni 2024 gegen eine Gebühr in neue Briefmarken umgetauscht werden. Sämtliche noch nicht entwertete Briefmarken können allerdings weiterhin für Auslandspost benutzt werden.

Der Buß- und Bettag (store bededag) wird nun nicht mehr als gesetzlicher Feiertag, sondern als normaler Arbeitstag gelten. Es wird jedoch weiterhin möglich sein, dass Arbeitgebende und Arbeitnehmende besondere Lohn- und Arbeitsbedingungen für den Bettag vereinbaren. Mit anderen Worten: Es wird auch möglich sein, zu vereinbaren, dass Arbeitnehmende am Buß- und Bettag weiterhin freihaben. Es liegt im Ermessen der Arbeitgebenden, wann die

zusätzlichen Arbeitsstunden angesetzt werden oder ob die Jahresarbeitszeit der Beschäftigten überhaupt um einen regulären Arbeitstag erhöht wird.

Kinder und Jugendliche, die in schwierigen Verhältnissen aufwachsen, sollen mehr über ihr eigenes Leben entscheiden können. Egal, ob sie zu Hause leben oder in Pflegefamilien untergebracht sind: Die Sachbearbeitenden sollen ihre Wünsche in den Vordergrund stellen. Kinder und Jugendliche werden nach den Worten der Regierung damit erstmals ihr eigenes Recht haben. Neben der Stärkung der Kinderrechte wird auch betont, dass die Kommunen nun auch alle Geschwister unter 18 Jahren in einer Familie untersuchen müssen, aus der ein Kind aufgrund von Vernachlässigung in Obhut genommen wird.

Auf einer Versuchsstrecke zwischen Aarhus und Højetaastrup werden Lastkraftwagen mit zwei Anhängern zugelassen. Wenn alles gut läuft, soll das auf weitere Strecken ausgedehnt werden. Die Idee hinter dem Versuch ist, dass mehr Güter

pro Fahrzeug transportiert werden können, wenn die Lkws ihre Länge vergrößern. Das ist weniger schädlich fürs Klima, weil ein Doppelanhänger zwei normale Lkws ersetzen kann, und es soll die Staus auf den Straßen verringern.

Neue Regeln für das Arbeitslosengeld treten in Kraft. Das bedeutet unter anderem, dass Arbeitslose nicht mehr Kontakt mit der Arbeitslosenkasse (A-kasse) und dem Jobcenter aufnehmen müssen. Die Arbeitslosenkasse übernimmt den gesamten Kontakt mit den Mitgliedern während des ersten Teils der Beschäftigungslosigkeit. Dieser endet nach 410 Stunden Beschäftigungslosigkeit. Danach übernimmt das Jobcenter den Kontakt und setzt den mit der Arbeitslosenkasse begonnenen Prozess fort.

Bisher wurde das Arbeits-einkommen auf die staatliche Rente (folkepension) angerechnet, wenn es 122.004 Kronen pro Jahr überstieg. Doch das ist jetzt vorbei. Es gibt keine Obergrenze mehr dafür, was verdient werden darf.

Das neue Gesetz bedeutet auch, dass das Arbeitsein-

kommen von Ehe- oder Lebenspartnerin oder -partner nicht auf die staatliche Rente angerechnet wird. Das Gesetz ist rückwirkend zum 1. Januar 2023 in Kraft getreten. 2023 wird also noch mit dem Arbeitseinkommen verrechnet, doch der verrechnete Betrag wird Anfang 2024 gutgeschrieben.

Mit den neuen Regeln können erwerbstätige Rentnerinnen und Rentner ein zusätzliches Einkommen bis zur vollen Höhe der staatlichen Rente von 173.268 Kronen für Alleinstehende und 127.884 Kronen für verheiratete oder zusammenlebende Paare erhalten.

Die Strafverfolgungsbehörden können jetzt gezielte Zonen mit erhöhten Strafen ausweisen, zum Beispiel in der sogenannten Pusher Street in Christiania, in denen der Handel und der Besitz illegaler Drogen sowie Verstöße gegen sogenannte Zonenverbote doppelt hart geahndet werden.

Das bedeutet, dass sowohl Verkaufende als auch Kaufende von illegalen Drogen mit härteren Strafen rechnen müssen. Wer kauft, wird nun in der Regel mit einer Haftstrafe bestraft, wenn die Person das zweite Mal in einer Zone mit erhöhtem Strafmaß erwischt wird.

Der Besitz von kleinen Mengen Haschisch wird nun mit einer Geldstrafe von 4.000 Kronen statt bisher 2.000 Kronen geahndet.

Quellen: Verkehrsministerium, Dänischer Industrieverband, Dänische Handelskammer, Arbeitslosenkasse der Lehrerinnen und Lehrer, Anwaltskanzlei Kromann Reumert, „Berlingske“, Arbeitsministerium, Anwaltskanzlei Lund Elmer Sandager, Jurainfo, PostNord, Nordea, Dänische Umweltschutzbehörde, Justizministerium und „Ritzau“.

cvt/Ritzau

2024 war in Dänemark ein Jahr der Wetterrekorde

Mit dem Ende des Dezembers ist es besiegelt: 2023 was das nasseste Jahr in der Geschichte der Wetteraufzeichnung. Welche Wetterrekorde gebrochen wurden und womit wir in Zukunft rechnen müssen.

DÄNEMARK Das vergangene Jahr hat in vielerlei Hinsicht neue Standards gesetzt – nicht zuletzt in Bezug auf das Wetter. 2023 gab es so viel Niederschlag, dass der bisherige Rekord von 905 Millimetern aus dem Jahr 2019 überboten wurde. Damit kann sich 2023 jetzt offiziell mit dem Titel des „nassesten Jahres in der dänischen Geschichte schmücken“.

Laut dem Dänischen Meteorologischen Institut (DMI) fielen im vergangenen Jahr 972,7 Millimeter pro Quadratmeter im Landeschnitt. Da-

mit wurde der bisherige Rekord um ganze 68 Millimeter überboten.

Im Januar verging nahezu kein Tag ohne Niederschlag, was ihn zu dem nassesten Januar machte, der jemals gemessen wurde.

Besonders viel Wasser aufs Dach bekamen dieses Jahr Bewohnerinnen und Bewohner der Westküste. Mehr als 1.000 Millimeter Regen fielen dort laut „TV2“. Östlich des Großen Belts gab es im Schnitt um die 700 Millimeter Niederschlag.

Der totale Umschwung



Es ist eine gute Idee, in diesen Tagen immer einen Platz zum Unterstellen in der Nähe zu haben, falls es anfängt zu regnen.

KARIN RIGGELSEN

folgte dann Ende Mai. Ganz so, als hätte sich das Wetter selbst Gedanken zu seinem Wirken gemacht und sei zu dem Entschluss gekommen, dass es doch nun erst einmal mit Niederschlag reiche, wurden 22 Tage am Stück ohne

einen einzigen Tropfen Regen zu einer Trockenperiode, die es übereinstimmenden Medienbeiträgen zufolge seit 28 Jahren so nicht gegeben hat.

Und dann die erneute Kehrtwende: Ein nasser Spätsommer mit mehr als 100

Millimeter Niederschlag in Juli und August. Am Ende des Sommers stand für DMI fest: Der Juli brachte einen weiteren Nässerekord in 2023.

Auch der Herbst sorgte für Spitzenwerte und bescherte uns nahezu jeden Tag Regen, sodass sich dieser Oktober rückblickend auf Rang fünf der nassesten Oktober überhaupt wiederfindet. Zudem brachte uns der zehnte Monat des Jahres neben einem nicht nachlassen wollenden Ostwind eine Sturmflut mit einem erhöhten Wasserpegel. Eine Kombination, deren Konsequenzen uns noch allzu bewusst in Erinnerung sind und deren Folgen noch nicht allesamt vollständig beseitigt werden konnten.

Insgesamt hatten Januar,

Juli, August und Oktober 500 Millimeter Niederschlag als Mitbringsel im Gepäck – mehr als die Hälfte der Gesamtmenge des ganzen Jahres.

Noch berichten wir darüber, doch schon bald wird diese neue Wirklichkeit alltäglich, irgendwann vielleicht gar keine Meldung mehr wert sein. Denn es ist nur der Anfang eines Trends, der sich fortsetzen wird.

Expertinnen und Experten sprechen von einer Tendenz, die das Klima gleichzeitig mit der Erwärmung immer nasser werden lässt. Der Grund hierfür ist, dass warme Luft größere Mengen an Wasserdampf transportieren kann als kalte, erklärt das meteorologische Institut auf seiner Webseite.

Anna-Lena Holm

Highlights und Schwerpunkte des Minderheitenbeauftragten Callsen

Europeada, Barrieren im Grenzland und der Bahnverkehr: Der Minderheitenbeauftragte und Dänemark-Bevollmächtigte des Landes Schleswig-Holstein, Johannes Callsen, spricht im „Nordschleswiger“ über die minderheitenpolitischen Highlights und die Schwerpunkte seiner Arbeit in diesem Jahr.

Von Gerrit Hencke

KIEL „Minderheitenpolitisch freue ich mich sehr auf dieses Jahr, das gleich von mehreren Highlights geprägt sein wird“, sagt Johannes Callsen. Der Minderheitenbeauftragte des Landes Schleswig-Holstein spricht mit dem „Nordschleswiger“ über die Höhepunkte des Jahres 2024 und gibt einen Ausblick bezüglich der Themen, die das Grenzland 2024 bewegen wird.

„Da ist zum einen die Europeada, für deren Organisation die Minderheiten sich beispielhaft zusammengetan haben, um unsere Region im Rahmen dieser Europameisterschaft der Minderheiten auch als Modellregion der Zusammenarbeit zu präsentieren und im sportlichen Wettbewerb völkerverbindende Brücken zu bauen“, hebt Callsen gleich ein sportliches Event in den Mittelpunkt seines Jahresausblicks.

Die Europeada findet im Sommer zeitgleich zur Fußball-Europameisterschaft der Männer statt. Vom 28. Juni bis zum 7. Juli treten in Nord- und Südschleswig 27 Männer- und 9 Frauenteamen an.

Im Herbst wartet dann ein für Callsen weiteres Highlight: Der FUEN Kongress. Er findet vom 19. bis zum 21. September in Husum auf Einladung des

Friesenrates (Frasche Rädj) statt. Die Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten ist der Hauptvertreter und größte Dachverband der autochthonen nationalen Minderheiten, Nationalitäten und Sprachgemeinschaften in Europa.

„Der FUEN-Kongress wird nicht nur minderheitenpolitisch mit den aktuellen Fragestellungen bedeutend, sondern auch als Schaufenster für die minderheitenpolitische Kompetenz unserer Grenzregion“, sagt Callsen.

Ein weiteres Highlight für den Dänemark-Bevollmächtigten von Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) ist der im Frühsommer auf Sylt (Sild) stattfindende „Interfriesische Kongress“. „Auch dies ist ein Zeichen der Verbundenheit der friesischen Volksgruppe von Westfriesland bis an die Westküste.“ Vom 31. Mai bis zum 2. Juni kommen Friesen aus Nord, Ost und West zusammen, um über ökonomische Perspektiven, die Entwicklung friesischer Dörfer, Migration oder die Folgen des Klimawandels zu sprechen.

Was seine Arbeit betrifft, so gibt es für Callsen ebenfalls mehrere Schwerpunkte. „Wir arbeiten an der Fortschreibung des Handlungsplanes Sprachenpolitik weiter“, sagt der 57-Jährige. Er habe dazu



Johannes Callsen
FRANK PETER/LAND SH

Gespräche mit den Sprechergruppen geführt und hoffe, „dass wir in der Förderung unserer geschützten Regional- und Minderheitensprachen weitere Schritte vorankommen.“

Ziel des Handlungsplans ist es laut Landesregierung, die einzigartige sprachliche Vielfalt Schleswig-Holsteins zu schützen und zu stärken. Die Sprache der dänischen Minderheit im Landesteil Schleswig, der friesischen Volksgruppe in Nordfriesland und auf der Insel Helgoland sowie im gesamten Landesgebiet das Romanes und die Regionalsprache Niederdeutsch sind laut Handlungsplan ein wichtiger Teil des kulturellen Reichtums.

„Ein Schwerpunkt wird weiterhin die deutsch-dänische Zusammenarbeit sein. Wir haben aus vielen Gesprächen zahlreiche Hinweise und Anregungen für die neue Dänemarkstrategie aufgenommen, an der wir intensiv arbeiten“, verrät Callsen. Sie soll im Sommer fertig sein.

In der Präambel des Entwurfs sind auch die Minderheiten als „Brückenbauer“ explizit erwähnt. Dort heißt es: „Sowohl die dänische Minderheit in Schleswig-Holstein als auch die deutsche Minderheit in Nordschleswig prägen grenzüberschreitend unsere Region und tragen zu Freundschaft, Partnerschaft und Verständigung über die Grenze hinweg bei. Sie sind Brückenbauer auch in der Kooperation zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark.“ Des Weiteren sind einige der Eckpunkte etwa der Abbau von Grenzbarrieren, ein grenzübergreifender Arbeitsmarkt oder die Stärkung des grenzüberschreitenden ÖPNV

„Ich kann schon jetzt sagen, dass es beeindruckend ist, welche Vielzahl an Projekten und Kontakten es auf allen Ebenen über die Grenze hinweg gibt – und die nicht täglich im Fokus stehen. Das zeigt mir, dass die Menschen in der Grenzregion wie selbstverständlich die grenzüberschreitende Zusammenarbeit leben – das ist ein wichtiges Zeichen, denn Kooperation kann nicht verordnet, sondern muss von den Menschen getragen und gelebt werden.“

Diese Bereitschaft zur Kooperation spüre er auch bei Gesprächen in den Ministerien in Kopenhagen, wo Schleswig-Holstein offene Türen habe. „Dabei habe ich stets auch die Interessen der Nordschleswiger mit im Blick und konnte zum Beispiel in Kopenhagen auch für die Finanzierungsfrage des deutschen Gymnasiums werben,

die ja inzwischen gelöst ist.“

Mit der Berufung von Stephanie Lose zur Wirtschaftsministerin in Kopenhagen könne Schleswig-Holstein seine bereits in der Region praktizierte Zusammenarbeit auf Regierungsebene fortsetzen. „Das kann für unsere grenzüberschreitende Kooperation nur hilfreich sein“, sagt Callsen.

Grenzüberschreitender Bahnverkehr ist dabei ein weiteres Thema, für das sich Callsen weiter starkmachen will. Schleswig-Holstein und die Region Süddänemark haben eine Erklärung verfasst, in der sie sich gemeinsam für eine Verbesserung der Bahnfernverbindungen auf der Jütland-Route Hamburg – Aarhus bis Kopenhagen einsetzen. „Dieses deutliche Interesse der Grenzregion habe ich erst kürzlich in einem Gespräch mit der Deutschen Bahn noch einmal betont und meine Erwartung unterstrichen, dass es seitens der Deutschen Bahn ein deutliches Signal für die Fernzüge auf der Jütland-Route gibt.“

Inwieweit Callsen Erfolg haben wird, ist offen. Die Deutsche Bahn hält etwa einen Fernbahnhof im Flensburger Stadtteil Weiche für überflüssig. Die Fraktionen der Flensburger Ratsversammlung wollen mit einer Sanierung des stillgelegten Bahnhofes wieder mehr IC-Verbindungen in die Förderstadt holen. Bei der Deutschen Bahn fokussiert man sich bereits auf die Zeit nach der Fertigstellung der Fehmarnbelt-Route. Dann sollen

die IC-Verbindungen von Hamburg nach Kopenhagen über Fehmarn führen – mit Folgen für das Grenzland.

Die Arbeit in der von Schleswig-Holstein angeregten deutsch-dänischen Arbeitsgruppe, an der auch die Minderheiten mit ihren Erfahrungen beteiligt sind, läuft zu den einzelnen Themenfeldern sehr intensiv, so Callsen. Er sei gespannt auf die Ergebnisse, die anschließend in zielführender Weise verstetigt werden müssten. „Ich habe schon bei der Auftaktsitzung der Arbeitsgruppe in Flensburg für eine deutsch-dänische Vereinbarung zum Abbau von Grenzhindernissen ähnlich des deutsch-französischen Vertrages von Aachen geworben und habe dies bei der folgenden AG-Sitzung in Kopenhagen noch einmal wiederholt. Ein ähnlicher ‚Vertrag von Flensburg‘ wäre doch eine Vision“, sagt der Dänemark-Bevollmächtigte.

Er habe sich beim Nordischen Ministerrat in Kopenhagen erläutern lassen, wie ein solcher dauerhafter Prozess zum Abbau von Grenzhindernissen funktionieren könnte, sagt Callsen. „In diesem Sinne habe ich bei der Bundesaußenministerin in Berlin für eine Verstetigung dieser wichtigen Aufgabe zwischen Deutschland und Dänemark geworben. Die Resonanz ist positiv, und ich bin der Überzeugung, dass beide Seiten von einem solchen dauerhaften Prozess zum Abbau von Grenzbarrieren profitieren können.“

Wer soll mehr aufgelegt sein, als ich?

Achtung, Satire! Die Bühnenfigur Mitte von „Mitte und Fidde“ aus dem Kabarett Heimatmuseum versteht nicht, wie „Der Nordschleswiger“ sie übergehen konnte, als er Kandidatinnen für den Posten der Hauptvorsitzenden des BDN vorgeschlagen hat. In einem Leserbrief macht sie sich Luft.

NORDSCHLESWIG Moin Gwyn – ich bin gar nicht zufrieden mit dir! Weil du hast vergessen mich. 16 Damen-Kandidaten habt ihr in eure Zeitung vorgeschlagen als Hauptvorsitzende, wenn Hinni geht. 16 Damen, aber nicht mich. Das finde ich zu schlecht von euch. Hinni hat ja festgeschlagen, dass diese Periode seine letzte ist, und dass man dann muss eine andere Person finden zu kümmern sich um die Minderheit.

Und ich finde ja auch wie die Zeitung, dass jetzt muss die Zeit sein, eine Frau zu wählen für diese Spitzenjob. Wie konnten eure Gedanken nicht an mich kommen? Weil das muss ja auch eine Frau sein mit viele Qualifikationen und gute Eigenschaften, die die Minderheit in-



Mitte (gespielt von Henriette Tvede Andersen) ist sauer, weil „Der Nordschleswiger“ sie vergessen hat.

und auswendig kennt. Hinni nachzuzufolgen ist nicht leicht. Wenn man bekommt einen Ridderorden von Dannebrog, bedeutet das, dass man gute Arbeit ausgeführt hat. Jetzt hat unsere Minderheit Gebrauch für eine Nachfolgeperson und wer soll da mehr aufgelegt sein, als ich?

Daran legt man merk drauf, dass der Nordschleswiger nicht länger hat den Puls auf der Minderheit.

Ich bin in die Minderheit gebo-

ren und war immer eine geradeaus Person mit viele Drähte zu allen Minderheidis und Minderheinis. Natürlicherweise bin ich deutsch getauft und konfirmiert und ich habe an viele Veranstaltungen teilgenommen, an den Tag der Deutschen Einheit habe ich viele Reden gehört und gut gegessen, ich habe bei den deutschen Tag in Tingleff zwei Lose gekauft und ich bin immer zu Kabarettabend in Sankelmark gefahren. Ich lese immer den Nordschleswiger, heute auch das 14 Tageblatt und war bei alle Lottospiele von unseren Sozialdienst.

Ich spreche Deutsch und Dänisch wie Muttersprache, ich bin gut in Formulieren und ich kann mündlich und schriftlich beide Sprachen gut beherrschen. Ich will auch in Englisch jetzt eine Kursus machen, denn als Hauptvorsitzende muss man ja wohl auch mit Alleweltmenschen reden können.

Sodenn Gwyn, ich hoffe, dass ihr mich nicht mehr vergessen tut, wenn ihr von Hinnis Nachfolge schreibt. Ihr könnt auch eure Fotograf schicken, ein Foto von mich zu machen, aber ich muss das vorher wissen, damit ich mich etwas netten kann.

Eure Mitte

Der Zweite Weltkrieg und die Folgen in Nordschleswig

APENRADE/AABENRAA Das Heft 98 Jahrgang 2023 der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig (HAG) ist erschienen. Es kombiniert Beiträge zur Zeitgeschichte mit Buchbesprechungen und Jahresberichten. Claus Pørksen, Volker Heesch und Kirsten Lylloff richten in ihren Beiträgen das Augenmerk auf das Thema Zweiter Weltkrieg und auf dessen Konsequenzen in Nordschleswig.

Zunächst lässt Claus Pørksen den Nordschleswiger Walter Hansen zu Wort kommen, der seine Erlebnisse im Zweiten Weltkrieg als Soldat aufgeschrieben hat. Pørksen stellt Hansen kurz vor und reichert den Bericht mit Zusatzinformationen an. Walter Hansen, 1922 in Randershof (Rønshoved) geboren, meldete sich freiwillig zum Kriegsdienst und wurde als Mitglied der Waffen-SS an der Ostfront eingesetzt. Das Ende des Krieges erlebte er als Flüchtlingsbetreuer in Kopenhagen. Unter den drei Beiträgen ist dieser erste der längste.

Im Anschluss beschäftigt sich Volker Heesch mit dem Hof Hohenwarte bei Hoyer (Højer) in der Zeit 1945 bis 1947. Volker Heesch hatte,

so notiert es der Vorstand im Vorwort, den Beitrag auf der Generalversammlung der Arbeitsgemeinschaft vorgetragen. Auf Hohenwarte waren deutsche Flüchtlingskinder untergebracht. Volker Heesch verbindet Berichte von Zeitzeugen mit der heutigen Diskussion um die deutschen Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg und beleuchtet das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln.

Einen breiteren Rahmen spannt Kirsten Lylloff in ihrem Beitrag, den sie zunächst auf der Sankelmarktagung der Arbeitsgemeinschaft im März vergangenen Jahres vorstellte. Die Autorin gibt einen Überblick über den Zustrom von Menschen aus dem Osten Deutschlands, die von der Kriegsmarine evakuiert wurden. Auch das Thema Kinderlandverschickung bleibt nicht unerwähnt, wie auch die Situation der Flüchtlinge nach Ende des Krieges.

Wer die Beiträge lesen möchte, kann dies als Mitglied der HAG oder per Kontaktaufnahme mit der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft tun, die im Gebäude des Deutschen Museums ihren Sitz hat.

Helge Möller

Nordschleswig

- **Siegrid Thomsen, Flensburg** / Langstedt, 79 Jahre; * 17. 09. 1943 † 02. 01. 2023
 - **Martin Broder Christiansen**, Hündingholm, 79 Jahre; * 09. 12. 1943 † 09. 01. 2023
 - **Leni Hemmsen, Pattburg**, 82 Jahre; * 25. 10. 1940 † 31. 01. 2023
 - **Kurt Bruhn**, Kopenhagen, * 1938 † 2023
- **Sigurd Conrad Guido Fuglsang**, Hadersleben, 94 Jahre; * 18. 05. 1928 † 02. 02. 2023
 - **Paul Hansen Clausen**, Lügumkloster / Bredebro, 93 Jahre; * 10. 09. 1929 † 03. 02. 2023
 - **Gerhard Petersen**, Tingleff, 65 Jahre; * 03. 10. 1957 † 09. 02. 2023
 - **Ulla Johannsen**, Hoptrup, 80 Jahre; * 17. 10. 1942 † 15. 02. 2023
- **Nikoline Beate Bock**, Gravenstein, 93 Jahre; * 17. 02. 1930 † 26. 02. 2023
 - **Eva Bargum**, Sonderburg, 98 Jahre; * 05. 07. 1924 † 03. 03. 2023
 - **Gerda Nielsen**, Hoyer, 90 Jahre; * 19. 01. 1933 † 11. 03. 2023
 - **Alwine Hansen**, Renz, 95 Jahre; * 18. 01. 1928 † 11. 03. 2023
 - **Helmuht Tarp**, Pattburg, 74 Jahre; * 25. 06. 1948 † 13. 03. 2023
- **Cathrine Andrea Frydendahl Nissen**, Ries, 91 Jahre; * 19. 09. 1931 † 16. 03. 2023
 - **Johanna Christensen**, Dahler, 94 Jahre; * 19. 05. 1928 † 25. 03. 2023
 - **Gert Kragh**, Langsiig, 82 Jahre; * 04. 06. 1940 † 06. 04. 2023
- **Christel Bargum Lassen**, Bilderup-Bau, 93 Jahre; 24. 02. 1930 † 18. 04. 2023
 - **Mary Helene „Musse“ Jacobsen**, Apenrade, 94 Jahre; * 18. 09. 1928 † 28. 04. 2023
 - **Jan Grubich**, Tondern, 68 Jahre; * 02. 05. 1955 † 03. 05. 2023
- **Caroline Luise „Lise“ Lorenzen**, Tingleff / Broacker, 96 Jahre; * 09. 02. 1927 † 17. 05. 2023
 - **Carl Matzen**, Ekensund, 93 Jahre; * 18. 08. 1929 † 19. 05. 2023
 - **Marie Festersen**, Broacker (früher Hof „Kockhau“), 99 Jahre; * 16. 05. 1924 † 30. 05. 2023
 - **Maria „Mariechen“ Johannsen**, Bilderup-Bau, 92 Jahre; * 29. 05. 1931 † 05. 06. 2023
- **Kirsten Hjort Blume**, Kopenhagen, 48 Jahre;
 - **Harald Bendixen**, Tondern, † 20. 06. 2023
- **Birte Feddersen**, früher Sonderburg, 70 Jahre; † 25. 06. 2023
- **Christian U. Herrmann**, Norderwollum, 79 Jahre; * 01. 11. 1943 † 02. 07. 2023
 - **Ingrid Schmidt**, Lügumkloster, 91 Jahre; * 18. 11. 1931 † 02. 07. 2023
 - **Johannes Edlefsen**, Tondern, 75 Jahre; * 16. 05. 1948 † 08. 07. 2023
 - **Norbert Nissen**, Flensburg, 86 Jahre; * 26. 04. 1937 † 09. 07. 2023



KARIN RIGGELSEN

- **Lütje H. H. Christiansen**, Tingleff, 86 Jahre; * 18. 05. 1937 † 13. 07. 2023
 - **Helmut Thomßen**, Pattburg, 76 Jahre; * 07. 05. 1947 † 17. 07. 2023
 - **Ingrid Mathiesen**, Sonderburg, 92 Jahre; * 12. 03. 1931 † 27. 07. 2023
 - **Uwe Juhl Petersen**, Hoyer, 70 Jahre; * 07. 08. 1953 † 08. 08. 2023
 - **Peter Thomsen Petersen**, Osterhoist, 77 Jahre; * 19. 08. 1946 † 13. 09. 2023
 - **Wiebke Marie Jepsen**, Uk, 87 Jahre; * 23. 03. 1936 † 09. 10. 2023
 - **Asmus Tästensen**, Lügumkloster, 82 Jahre; * 20. 09. 1941 † 09. 10. 2023
 - **Marianne Muus**, Renz, 81 Jahre; * 25. 10. 1941 † 19. 10. 2023
 - **Günther Hansen**, Tondern,
 - **Günther Andreas Lorenzen**, Lügumkloster, früher Jeisingberg, 71 Jahre; * 28. 06. 1952 † 06. 11. 2023
 - **Ida Ottilie Elisabeth Dorothea „Doris“ Jebsen**, Loit Süderholz, 91 Jahre; * 04. 08. 1932 † 11. 11. 2023
 - **Anja Claudia Metzdorf David**, Geilau, 53 Jahre; * 28. 12. 1969 † 17. 11. 2023
 - **Erich Matzewska**, Gravenstein, 84 Jahre; * 01. 04. 1939 † 25. 11. 2023
 - **Günther Brag**, Tondern, 85 Jahre; * 22. 05. 1938 † 07. 12. 2023
 - **Annegrethe Hostrup Petersen**, Hadersleben, 91 Jahre; * 01. 01. 1932 † 10. 12. 2023
 - **Ellen Catharina Minna Ritter**, Sonderburg, 91 Jahre; * 21. 12. 1931 † 13. 12. 2023
 - **Anne-Christel Bieling**, Terkelsbüll, 78 Jahre; * 08. 12. 1945 † 14. 12. 2023
 - **Marga Helene Backmann**, Lügumkloster, 88 Jahre; * 07. 11. 1935 † 28. 12. 2023
- Die Liste wurde aufgrund der Todesanzeigen im Nordschleswiger erstellt.

Franciska Clausen: Die wirkliche Anerkennung kam erst nach ihrem Tod

Wie eine Apenrader Kaufmannstochter auszog, um sich in einer männerdominierten Kunstwelt einen Platz zu erkämpfen. Am 7. Januar jährt sich ihr Geburtstag zum 125. Mal. Ihr zu Ehren gibt es aus diesem Anlass einen Empfang im Folkehjem. Eine Ausstellung im Schloss Brundlund zeigt ihr vielfältiges Schaffen und großes Talent.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Wer Franciska Clausen in ihren letzten Lebensjahren im Apenrader Stadtbild begegnete, hat sicherlich nicht wirklich glauben können, dass diese Frau mit weltberühmten Künstlern wie Picasso, Kandinsky, Mondrian und Jean Arp auf Du und Du war. Im Gegenteil! „Sie wurde eher etwas belächelt“, erinnert sich die Pressefotografin des „Nordschleswigers“, Karin Riggelsen, die Franciska Clausen beruflich einige Male begegnet war.

Inzwischen haben Apenrade und auch die Kunstwelt erkannt, welch große Künstlerin quasi nebenan nahezu unbeachtet mehr schlecht als recht gelebt hatte.

Der Einfluss der am 7. Januar 1899 geborenen Kaufmannstochter aus Apenrade auf die dänische und internationale Kunstwelt ist erst nach ihrem Tod wirklich deutlich geworden. Sie war ihrer Zeit offensichtlich voraus.

Dänemark war nicht bereit Die dänische (Kunst-)Welt war wohl noch nicht bereit für die erste Avantgardistin. Dass sie eine Frau war, machte es ihr nicht unbedingt leichter. Auch die zwei Weltkriege haben ihrer Karriere auf unterschiedliche Weise Steine in den Weg gelegt.

Mit 16 Jahren soll Franciska Clausen ihren Eltern eröffnet haben: „Ich will Kunstmalerin werden!“ Obwohl diese das auch von ihnen stets geförderte Talent ihrer Tochter durchaus entdeckt hatten, waren sie nicht gerade glücklich, dass die Teenagerin sich ausgerechnet eine Kunstschule in Deutschland ausgesucht hatte, um ihren Traum erfüllen zu können. Schließlich

tobte gerade der Erste Weltkrieg durch Europa.

Erste Station Weimar Nichtsdestotrotz saß sie einige Monate später bereits in der Großherzoglichen Kunstschule in Weimar auf der Schulbank. Später ging sie nach München, musste aber wegen der Kriegswirren dann doch nach Dänemark zurück. Sie ging aber nicht nach Apenrade, sondern nach Kopenhagen. Franciska Clausen wurde in der dortigen Kunstakademie in der Malerschule für Frauen aufgenommen, fand den Unterricht aber sehr altmodisch und langweilig.

Darüber hinaus fand sie keinen Anschluss an das Künstlermilieu der Hauptstadt. Sie reiste daraufhin wieder nach München, wo sie die private Kunstschule des Expressionisten H. Hofmanns besuchte, und ging später nach Berlin. Dort lernte sie den Ungar Moholy-Nagy kennen, der sie in die Avantgardekunst einführte. Ihr Malstil änderte sich. Er wurde moderner, abstrakter. 1923 war sie schließlich mit drei Gemälden auf der Großen Berliner Kunstausstellung vertreten.

Dann kam die Wirtschaftskrise Bevor ihre Karriere jedoch richtig Fahrt aufnehmen konnte, legte ihr die Weltwirtschaftskrise Steine in den Weg. Das Vermögen der Eltern hatte sich quasi in Luft aufgelöst. Als dann auch noch der Vater 1924 verstarb, war es der Familie nicht mehr möglich, die Tochter finanziell zu unterstützen.

Dennoch ging sie noch im selben Jahr nach Paris, wo sie an der Freien Akademie der modernen Künste unter Fernand Léger studierte. Sie wurde seine Geliebte. Sie war Teil der Pariser Kunstszene, stellte

wechselte sie an die Kunstakademie nach München und besuchte daran anschließend bis 1922 die private Kunstschule des Malers Hans Hofmann.

Im Oktober 1922 kam sie nach Berlin, wo sie über die Galerie Der Sturm László Moholy-Nagy kennenlernte, unter dessen Einfluss sie ihre ersten abstrakten Collagen herstellte. 1923 beteiligte sie sich an der Großen Berliner Kunstausstellung in der avantgardistischen Abteilung Novembergruppe. Als László Moholy-Nagy an das Bau-



Franciska Clausen war die jüngste Tochter von Kaufmann Peter Clausen und Ehefrau Kirstine. KARIN RIGGELSEN

in den angesagtesten Galerien und Kunsthallen aus. Ihre Werke hingen neben denen von Picasso und Brancusi.

In illustrier Gesellschaft Franciska Clausen schloss sich 1929 wie Léger der Künstlergruppe „Cercle et carré“ (Deutsch: Kreis und Quadrat) an. Die Vereinigung bestand zwar nur ein Jahr, deren Mitgliedsliste liest sich jedoch wie das Who's Who der damaligen Kunstelite: Kandinsky, Mondrian, Torres García, Arp, Gropius, Le Corbusier, um nur einige zu nennen. Bezeichnenderweise wird bei der Internetsuche unter dem Stichwort „Cercle et carré“ der Name Franciska Clausens gar nicht aufgelistet. Es dominieren auch hier die Männer.

Die Clausen Die dänische Kunsthistorikerin, Museumsleiterin und Forscherin Inge Lise Mogensen Bech, frühere Mitarbeiterin des Kunstmuseums im Schloss Brundlund, hat vor wenigen Jahren eine sogenannte Monografie über Franciska Clausen geschrieben, die im Verlag Strandberg Publishing erschienen ist. Es freut sie einerseits, dass die Apenraderin posthum die Anerkennung erfährt, die ihr zu Lebzeiten verwehrt wurde; andererseits irritiert sie es jedoch ungemein, dass sie in Apenrade

„nur“ schlicht Franciska oder, wenn es hochkommt, Franciska Clausen genannt wird. „Sie hätte es verdient, dass wir sie als ‚die Clausen‘ bezeichnen“, sagte die Kunsthistorikerin im Herbst 2022 in einem Interview mit dem „Nordschleswiger“. Inge Lise Mogensen Bech ist übrigens die Gastrednerin bei einem Festakt am 7. Januar 2024 im Apenrader Folkehjem zu Ehren des 125. Geburtstags von Franciska Clausen.

Anfang der 1930er-Jahre kehrte „die Clausen“ dann aus Geldnot wieder nach Hause zurück. Das muss ein Kulturschock für sie gewesen sein. In Paris war sie eine be- und geachtete Künstlerin; in Dänemark wurden sie und ihre Kunst nicht nur links liegen gelassen, nein, geradezu verhöhnt.

Von einem Schweden „wiederentdeckt“ Erst viele Jahrzehnte später wurden die avantgardistischen Werke Clausens wieder ans Tageslicht geholt. Bezeichnenderweise bedurfte es eines schwedischen Kunsthistorikers, um den Wert der Kunst Franciska Clausens einzuschätzen. Nach und nach wurde auch deren Bedeutung für die nationale und internationale Kunst bewusst. Ihr wurde eine lebenslange Apanage von „Statens Kunstfond“ zuerkannt. Ihre

des Société des Artistes Indépendants aus und hielt sich bis 1933 jährlich in Paris auf.

Von 1927 bis 1928 stellte sie auch in New York, Chicago und Philadelphia aus; in dieser Zeit näherte sie sich dem Surrealismus und 1929 dann der konkreten Abstraktion. 1930 stellte sie mit der Gruppe Cercle et Carré in Paris aus und stand in dieser Zeit künstlerisch dem Neoplastizismus eines Piet Mondrian und Georges Vantongerloo nahe. 1932 hatte sie in Kopenhagen in der Galerie Binger eine erste

Bilder wurden in verschiedenen Zusammenhängen ausgestellt. So erfuhr sie „auf ihre alten Tage“ dann doch etwas von dem ihr zustehenden Ansehen.

Mit dem Malen von Porträts verdiente sie sich indes ihren Lebensunterhalt. Dass sie auch dafür ein großes Talent hatte, sprach sich auch bis zum dänischen Hof herum. Franciska Clausen hat sowohl von Königinmutter Ingrid als auch von Königin Margrethe II. wunderbare Porträtgemälde angefertigt.

Sie verstarb 1986 in einer kleinen Seniorenwohnung am Frydendal. Bis 1958 hatte sie in der großen Familienvilla an der Vestergade gelebt.

Der 125. Geburtstag Am 7. Januar 2024 jährt sich der Geburtstag Franciska Clausens zum 125. Mal. Das Jubiläum wird in ihrer Heimatstadt groß gefeiert.

Seit Oktober 2023 ist im Kunstmuseum Schloss Brundlund bereits eine Ausstellung mit Werken von Franciska Clausen zu sehen. Bei dem Rundgang durch die Räume erhalten die Besuchenden einen Eindruck von dem vielfältigen Talent der Kunstmalerin. Dieses Talent war bereits in den Porträts zu sehen, die sie als Kind und Jugendliche anfertigte. Die im Schloss Brundlund aus-

große Einzelausstellung.

Seit 1933 hielt sie sich vor allem in Apenrade auf und unterrichtete nebenher an der Zeichen- und Kunstgewerbeschule für Frauen (Tegneog Kunstindustriskole for Kvinder) in Kopenhagen. Sie beteiligte sich unter anderem auch an den Ausstellungen Funktionalistische Ausstellung 1931 in Stockholm, Den Frie Udstilling 1935 in Kopenhagen und Surrealismus in Norden in Lund.

Franciska Clausen blieb unverheiratet. Nach ihrem Tod

gestellten Werke und Skizzen zeigen die vielen Facetten der Kaufmannstochter aus Apenrade, ihren ästhetischen Sinn und ihr Gefühl für Kompositionen. Die Ausstellung belegt zudem, dass sie eigentlich in allen Kunstrichtungen versiert war. Ob Naturalismus, Expressionismus oder Kubismus – allem hat sie sich gewidmet und alles hat sie offensichtlich auch gekonnt. Sie hat Notgeldscheine gemalt und Werbeplakate entworfen. Ihre Liebe galt jedoch dem Konstruktivismus und der Avantgardemalerei.

Einblicke in das Leben einer Künstlerin

Im Rahmen der Ausstellung im Schloss Brundlund kann in einem kleinen Nebenraum auch ein etwa 18-minütiges Interview mit Franciska Clausen angesehen werden. Sie gewährt hierin interessante Einblicke in ihr Künstlerleben in Berlin und Paris, das sich von dem Leben in Apenrade so sehr unterschied.

Am 7. Januar findet zudem im Folkehjem ab 11 Uhr ein Empfang statt. Auf der Rednerliste stehen unter anderem Bürgermeister Jan Riber Jakobsen und Axel Johnsen. Letzterer ist der Direktor des Museumswesens in Nordschleswig. Er wird über die gemeinsamen Pläne von „Museum Sønderjylland“ und Kommune Apenrade berichten. Am Kilen in Apenrade soll nach Möglichkeit ein neues Museum entstehen, wo zum einen die Kunst Franciska Clausens und zum anderen die maritime Geschichte Apenrades unter einem Dach den Besuchenden vermittelt werden kann.

Franciska – die Oper Im Anschluss an den Festakt werden im Schloss Brundlund kostenlose Führungen angeboten.

Im Laufe der nächsten Monate sind weitere Jubiläumsveranstaltungen vorgesehen. Unter anderem ist eigens eine Oper mit dem Titel „Franciska“ komponiert worden, die im Laufe des Jahres dann uraufgeführt wird.

FRANCISKA CLAUSEN, 1899-1986

Franciska Clausen war die Tochter des dänischen Kaufmanns Peter Clausen und dessen Ehefrau Kirstine (geb. Olufsen); zum Zeitpunkt ihrer Geburt gehörte Apenrade noch zum Deutschen Reich. In der Zeit von 1916 bis 1917 besuchte sie die Modellklasse der Großherzoglich-Sächsischen Kunstschule Weimar und ging 1918 an die Frauenakademie in München. Von 1919 bis 1921 war sie Schülerin der Kunstakademie Kopenhagen und malte dort unter der Leitung von Sigurd Wandel (1878-1947) Interieurs und Porträts. 1921

wechselte sie an die Kunstakademie nach München und besuchte daran anschließend bis 1922 die private Kunstschule des Malers Hans Hofmann.

Im Oktober 1922 kam sie nach Berlin, wo sie über die Galerie Der Sturm László Moholy-Nagy kennenlernte, unter dessen Einfluss sie ihre ersten abstrakten Collagen herstellte. 1923 beteiligte sie sich an der Großen Berliner Kunstausstellung in der avantgardistischen Abteilung Novembergruppe. Als László Moholy-Nagy an das Bau-

haus wechselte, besuchte sie in Berlin das Atelier des russischen Bildhauers Alexander Archipenko.

Seit Januar 1924 lebte sie in Paris, wo sie bis zum Dezember 1925 in der Académie moderne eine der ersten Schülerinnen von Fernand Légers Malerschule wurde; mit diesem war sie später eng befreundet. In Paris konnte sie ohne Atelier, auf wechselnde Hotelzimmer angewiesen, zumeist nur kleinformatige Gouachen, Aquarelle und Collagen anfertigen. 1926, 1928 und 1929 stellte sie im Salon

des Société des Artistes Indépendants aus und hielt sich bis 1933 jährlich in Paris auf.

Von 1927 bis 1928 stellte sie auch in New York, Chicago und Philadelphia aus; in dieser Zeit näherte sie sich dem Surrealismus und 1929 dann der konkreten Abstraktion. 1930 stellte sie mit der Gruppe Cercle et Carré in Paris aus und stand in dieser Zeit künstlerisch dem Neoplastizismus eines Piet Mondrian und Georges Vantongerloo nahe. 1932 hatte sie in Kopenhagen in der Galerie Binger eine erste

große Einzelausstellung.

Seit 1933 hielt sie sich vor allem in Apenrade auf und unterrichtete nebenher an der Zeichen- und Kunstgewerbeschule für Frauen (Tegneog Kunstindustriskole for Kvinder) in Kopenhagen. Sie beteiligte sich unter anderem auch an den Ausstellungen Funktionalistische Ausstellung 1931 in Stockholm, Den Frie Udstilling 1935 in Kopenhagen und Surrealismus in Norden in Lund.

Franciska Clausen blieb unverheiratet. Nach ihrem Tod

hinterließ sie eine Sammlung von 2.500 Werken, die teilweise seit 1990 in einem separaten Bereich des Trapholt Museums für Moderne Kunst in Kolding ausgestellt wurde. Im Jahr 2011 wurde die Sammlung Franciska Clausens in das Schloss Brundlund nach Apenrade verlegt. Die Stadt plant, in Zukunft ein Zentralmuseum zu errichten, in dem, neben dem traditionsreichen Schifffahrtsmuseum, auch die bisher im Schloss Brundlund untergebrachte Gemäldesammlung angemessen präsentiert werden soll. Quelle: Wikipedia

Familiennachrichten

Familiennachrichten

TODESFÄLLE

Pia Erika Frederiksen, 1958-2024

Im Alter von 65 Jahren ist Pia Erika Frederiksen, Apenrade (Aabenraa), gestorben.

Per Halkjær, 1946-2024

Im Alter von 77 Jahren ist Per Halkjær, Toftlund, still entschlafen.

Jørgen Preben Hansen, 1937-2024

Jørgen Preben – „Jønne“ – Hansen, Apenrade (Aabenraa), ist im Alter von 86 Jahren gestorben.

Hans Brandehoff, 1958-2024

Im Alter von 65 Jahren ist Hans Brandenhoff im Apenrader Pflegeheim „Lergården“ verstorben.

Carsten Lund, 1953-2024

Carsten Lund aus Loit (Løjt) ist im Alter von 70 Jahren verstorben. Die Beisetzung findet am Dienstag, 16. Januar, ab 13 Uhr von der Kirche zu Loit aus statt.

Amalie Ruhlmann, 1926-2024

Im hohen Alter von 97 Jahren ist Amalie – „Malle“ – Ruhlmann im Pflegeheim „Enggården“ in Bilderup-Bau (Bylderup-Bov) gestorben. Solveig Petersen, 1958-2024
Solveig Petersen, 1958-2024
Solveig Petersen, Apenrade (Aabenraa), ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

Poul Henning Nagel Pedersen, 1942-2024

Poul Henning Nagel Pedersen, Norburg (Nordborg), ist im Alter von 81 Jahren verstorben.

Bjørn Siiger, 1937-2024

Bjørn Siiger, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 86 Jahren entschlafen.

Jens Jørgen Simonsen, 1936-2024

Jens Jørgen Simonsen, Ösby (Øsby), ist verstorben.

Peter Christian Godbersen, 1955-2024

Peter Christian Godbersen, Hoptrup, ist verstorben.

Pius Ludvig Fraefel, 1938-2024

Pius Ludvig Fraefel, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 85 Jahren verstorben.

Marie Haagensen, 1933-2024

Im Alter von 90 Jahren ist Marie Haagensen, Tondern, still entschlafen.

Hugo Sisseck, 1943-2024

Hugo Sisseck aus Pattburg (Padborg) ist im Alter von 80

Jahren verstorben.

Didde Varming

Didde Varming, Skrydstrup, ist verstorben.

Asger Højmark Lund, 1930-2024

Asger Højmark Lund ist einen Tag vor seinem 94. Geburtstag gestorben.

Carl Beining, 1934-2024

Carl Beining, Toftlund, ist im Alter von 89 Jahren gestorben.

Thyra Marie Olesen, 1926-2024

Thyra Marie Olesen ist im Alter von 97 Jahren in ihrem Zuhause in Lügumkloster (Løgumkloster) entschlafen.
Gerhard Skovmand Thomsen, 1936-2024
Gerhard Skovmand Thomsen ist nach langer Krankheit verstorben.

Erik Richard Folkmann, 1949-2024

Erik Richard Folkmann, Hørup (Hørup), ist im Alter von 74 Jahren verstorben.

Birthe Rasmussen, 1954-2024

Birthe Rasmussen, Alnor, ist im Alter von 69 Jahren verstorben.

Jørn Nielsen, 1945-2024

Jørn Nielsen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 78 Jahren verstorben.

Anna Christine Meng, 1942-2024

Anna Christine Meng aus Enstedt (Ensted) ist im Alter von 81 Jahren still eingeschlafen.

Christine M. Johannsen, 1932-2024

Im Alter von 91 Jahren ist Christine M. Johannsen, zuletzt Pflegeheim „Enggården“ in Bilderup-Bau (Bylderup-Bov) still entschlafen.

Marie Louise Jessen, 1936-2024

Marie Louise Jessen, geb. Tychsen, aus Bilderup-Bau (Bylderup Bov) ist im Alter von 91 Jahren still im Apenrader Krankenhaus entschlafen.

Heidi Frieda Petersen, 1942-2024

Im Alter von 81 Jahren ist Heidi Frieda Petersen, Apenrade (Aabenraa) gestorben.

Otto Vangel Jensen, 1947-2024

Otto Vangel Jensen, Rothenkrug (Rødekro), ist im Alter 76 Jahren im Pflegeheim „Egegård“, Apenrade (Aabenraa), gestorben.

Agnes Forum, 1934-2024

Agnes Forum, Sommerstedt (Sommersted), ist im Alter von 89 Jahren verstorben.

Merethe Damm

Merethe Damm, Hadersleben (Haderslev), ist verstorben.

Per Hütcher, 1956-2024

Per Hütcher, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 67 Jahren verstorben.

Orla Hansen, 1944-2023

Orla Hansen, Ulkebüll (Ulkebøll), ist im Alter von 79 Jahren im Pflegeheim „Dybbøl Plejecenter“ entschlafen

Erna Hansen, 1930-2024

Erna Hansen, Westersatrup (V. Sottrup), ist im Alter von 94 Jahren verstorben.

Harry Mogensen Møller, 1947-2024

Harry Mogensen Møller, Augustenburg (Augustenborg), ist im Alter von 77 Jahren verstorben.

Pavia Jensen, 1948-2024

Pavia Jensen, Augustenburg (Augustenborg), ist im Alter von 76 Jahren still entschlafen.

Ruth Tychsen, 1939-2023

Am letzten Tag des alten Jahres ist Ruth Tychsen, Apenrade (Aabenraa), im Alter von 84 Jahren gestorben.

Andreas Laustsen verstorben

Andreas Laustsen aus Gramm (Gram) ist im Alter von 87 Jahren verstorben.

Marianne Hansen, 1949-2024

Im Alter von 74 Jahren ist Marianne Hansen, Stenderup, still entschlafen.

Signe Marie Elneff, 1934-2024

Signe Marie Elneff, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 90 Jahren verstorben.

Betty Marie Poulsen, 1956-2023

Im Alter von 67 Jahren ist Betty Marie Poulsen, Dyreparkvej bei Lendemark, gestorben

Børge Okkels, 1948-2023

Børge Okkels, früher Pattburg (Padborg), ist nach längerer Krankheit gestorben.

„Hoddy“ Petersen, 1942-2023

Horst – „Hoddy“ – Petersen ist wenige Wochen nach Vollendung seines 81. Lebensjahres gestorben.

Kai Madsen Greve, 1940-2023

Wenige Wochen vor Voll-

endung seines 84. Lebensjahres ist Kai Madsen Greve im Pflegeheim „Enggården“ in Bilderup-Bau (Bylderup-Bov) gestorben.

Marga Lorye Brodersen, 1950-2023

Im Alter von 73 Jahren ist Marga Lorye Brodersen, Apenrade (Aabenraa), gestorben.

Günther Behrens, 1942-2023

Im Alter von 81 Jahren ist Günther Behrens, Stübbek (Stubbæk), am 2. Weihnachtstag gestorben.

Uwe Thordsen, 1941-2023

Uwe Thordsen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 82 Jahren verstorben.

Annelise Tradsborg, 1933-2023

Annelise Tradsborg, Ulkebüll (Ulkebøll), ist im Alter von 90 Jahren entschlafen.

Steen Jacobsen, 1964-2023

Steen Jacobsen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter vom 59 Jahren verstorben.

Gerda Madsen, 1936-2023

Gerda Madsen, Hørup (Hørup), ist im Alter von 87 Jahren entschlafen.

Marga Helene Backmann, 1935-2023

Marga Helene Backmann Lügumkloster (Løgumkloster) in tim Alter von 88 Jahren gestorben.

Henry Bønneland, 1931-2023

Henry Bønneland ist im Alter von 92 Jahren entschlafen.

Bent Gehrt, 1973-2023

Bent Gehrt, Osterhoist (Øster Højst), ist im Alter von 50 Jahren unerwartet entschlafen.

Cecilie Karoline Lillelund, 1947-2023, und Lorenz Lillelund, 1944-2023

Innerhalb von nur sieben Tagen sind die Eheleute Cecilie Karoline und Lorenz Lillelund im Alter von 76 und 79 Jahren gestorben.

Jesper Warncke Nielsen, 1995-2023

Wenige Tage vor Vollendung seines 29. Lebensjahres ist Jesper Warncke Nielsen gestorben.

Ejnar Hohlmann, 1925-2023

Ejnar Hohlmann, Klipleff (Kliplev), ist im Alter von 98 Jahren im Pflegeheim Birkelund in Kollund gestorben.

Lilly Petersen, 1926-2023

Lilly Petersen, Pattburg (Padborg), ist wenige Wochen nach Vollendung ihres

97. Lebensjahres verstorben.

Erik Frederiksen, 1945-2023
Im Alter von 78 Jahren ist Erik Frederiksen gestorben.

Poul Aage Østergaard, 1941-2023

Poul Aage Østergaard, zuletzt wohnhaft in Apenrade (Aabenraa), ist am 2. Weihnachtstag im Alter von 82 Jahren nach längerer Krankheit gestorben.

Kaj Jacobsen Nielsen, 1943-2023

Kaj Jacobsen Nielsen, Augustenburg (Augustenborg), ist im Alter von 80 Jahren still entschlafen.

Frode Rathleff Jensen, 1945-2023

Frode Rathleff Jensen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 78 Jahren verstorben.

Henning Martin Johansen, 1935-2023

Henning Martin Johansen, Lysabbel (Lysabild), ist im Alter von 88 Jahren entschlafen.

Allan Thomsen, 1974-2023

Allan Thomsen, Düppel (Dybbøl), ist im Alter von 49 Jahren verstorben.

Svend Nielsen, 1967-2023

Svend Nielsen aus Quars (Kværs) ist im Alter von 56 Jahren plötzlich verstorben.

Anna Margrethe Jessen, 1932-2023

Anna Margrethe Jessen, Woyens (Vojens), ist verstorben.

Knud-Aage Klaaborg verstorben

Knud-Aage Klaaborg, Step-

ping, ist verstorben.

Anna Elise Jürgensen, 1930-2023

Anna Elise Jürgensen, Weibek (Vejbæk), ist im Alter von 93 Jahren gestorben.

Hans Magnus Winther Juhl, 1935-2023

Im Alter von 88 Jahren ist Hans Magnus Winther Juhl, Kollund, gestorben.

Hans Nicolaj Bergholt, 1943-2023

Im Alter von 80 Jahren ist Hans Nicolaj Bergholt im Pflegeheim von Baurup (Bovrup) gestorben.

Jørn Nissen, 1938-2023

Jørn Nissen ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

Henrik Ronnie Kjeldsen, 1976-2023

Henrik Ronnie Kjeldsen ist im Alter von 47 Jahren gestorben.

Linda Metha Timm, 1953-2023

Linda Metha Timm ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

Ferdinand P. Boysen, 1932-2023

Im Alter von 91 Jahren ist Ferdinand P. Boysen, Apenrade (Aabenraa), gestorben.



Unsere liebe Oma und Uroma

Marie Haagensen

* 24. September 1933 † 9. Januar 2024

ist still entschlafen.

Im Namen der Familie

Max und Hedda

Carl-Heinz und Irmgard

Kurt und Else

Die Beisetzung hat am Freitag, 12. Januar, 13.30 Uhr, von der Tonderner Friedhofskapelle aus stattgefunden.

Auf Wunsch von Marie wird anstatt von Blumen um einen Beitrag für das Seniorcenter, Bankleitzahl 9828, Kontonummer 8850411868 gebeten.

Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren von Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir gehen.
Albert Schweizer

Wir sind sehr traurig und nehmen in Liebe und Dankbarkeit Abschied von unserer lieben Mutti, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Marga Helene Backmann

geb. Andresen

* 7. November 1935 † 28. Dezember 2023

Walter und Margit

Susan und Peter

Dorrit

Enkel und Urenkel

Die Trauerfeier fand am Samstag, den 6. Januar 2024, um 13.30 Uhr in der Kirche Norderlügum statt. Im Anschluss laden wir zum Kaffeetrinken in „Klosterhallen“ ein.

LÜGUMKLOSTER/LØGUM-KLOSTER Mit großer Traurigkeit haben wir im Pfarrbezirk Hoyer/Lügumkloster von Marga Backmanns Tod gehört. Viele Jahre hat sie als Kirchenvertreterin in unserem Pfarrbezirk unserer Gemeinde aktiv mitgewirkt.

Sie kümmerte sich mit Herz um unsere Gemeindemitglieder, besuchte die Älteren, versorgte uns bei Versammlungen im Gemeindehaus mit Kaffee und Kuchen. Im Pfarrbezirksvorstand sagte sie klar und deutlich ihre Meinung und hielt diese nicht zurück,

auch wenn sie vielleicht nicht allen passte.

Mehrere Jahre tat sie Dienst als Kochfrau im Jugendlager auf Röm und wirkte später auch als Betreuerin bei den Kinderfreizeiten mit. Marga engagierte sich viele Jahre lang im Bläserkreis unserer Gemeinde, war bei den Einsätzen immer zur Stelle, solange es ihr möglich war.

Gern nahm sie auch – solange sie konnte – an unseren biblischen Gesprächskreisen im Gemeindehaus teil, erzählte dabei viel aus ihrem Leben und von ihrem großen

Wissen über die Minderheit, stellte Fragen zum biblischen Text und brachte hin und wieder auch ihren Zweifel daran offen zum Ausdruck.

Persönlich lernte ich Marga kennen, als ihr Mann, Fritz Backmann, schwer krank war. Wir haben viele offene Gespräche miteinander geführt. Nachdem ich nach meiner Heirat auch auf den Berg zog, lernte ich Margas Kinder kennen, deren Lehrerin ich dann in der Deutschen Schule Lügumkloster wurde.

Die beiden Jungs kamen gern zu uns auf unseren

kleinen Hof und halfen oft in der Landwirtschaft. Ein besonders schmerzlicher Verlust war für Marga später der Tod ihres Sohnes Dieter. In der letzten Zeit hatten wir nur noch telefonischen Kontakt miteinander. Und immer wieder fragte sie: Wie geht es dir und deinen Kindern?

Die deutsche Kirchengemeinde in Lügumkloster hat Marga Backmann viel zu verdanken. Wir werden sie in dankbarer Erinnerung behalten.

Ellen Blume, Kirchenälteste im Pfarrbezirk Hoyer/Lügumkloster

Nordschleswig – Familiennachrichten

Regierung will Hissen ausländischer Flaggen wieder verbieten – Sonderregel für die Minderheit

Dannebrog und sonst fast nichts: Deutsche und andere Flaggen zu hissen soll grundsätzlich wieder untersagt werden – mit Ausnahmeregel für die deutsche Minderheit. Laut Justizminister Hummelgaard will die Regierung den Stellenwert der dänischen Flagge sicherstellen. BDN-Chef Jürgensen hatte damit schon gerechnet.

Von Cornelius von Tiedemann

KOPENHAGEN Die Regierung unterstützt einen Antrag der nationalliberalen Dänemarkdemokraten, das Hissen von ausländischen Flaggen zu verbieten. Das hat Justizminister Peter Hummelgaard (Soz.) gegenüber der Nachrichtenagentur „Ritzau“ erklärt.

Bisher hatten sich die mitregierenden liberalen Moderaten gegen ein Verbot ausgesprochen, während die rechtsliberale Venstre das unterstützt hatte. Jetzt hat sich die gesamte Regierung aus Moderaten, Venstre und Sozialdemokratie dazu entschlossen, ausländische Flaggen zu verbieten.

Peter Hummelgaard sagt, dass einer der Gründe darin liegt, den Sonderstatus des Dannebrog, also der dänischen Flagge, zu sichern. „Aus Sicht der gesamten Regierung ist er nicht nur eine Flagge. Er ist auch etwas, das uns zusammenhält“, sagt er.

Allerdings, so Hummelgaard, müsse es möglich sein, die Gesetzgebung anzupassen. Das gelte einerseits für die deutsche Minderheit, aber es solle auch andere Situationen geben können, in denen es möglich sein sollte, eine Ausnahme zu beantragen.

Der Entschließungsentwurf soll im Parlament diskutiert werden. Der Justizminister geht nicht davon aus, dass ein Gesetz vor dem Sommer in Kraft treten kann.

Bis Juni 2023 galt das Hissen ausländischer Flaggen in Dänemark ohne Sondergenehmigung als unzulässig. Dann entschied das Höchstgericht in einem Grundsatzzfall, dass es gar keine rechtliche Grundlage gibt, Menschen dafür zu bestrafen, in Dänemark andere Flaggen als den Dannebrog oder die Flaggen anderer nordischer Staaten zu hissen.

Hinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Dachverbandes der deutschen Minderheit in Dänemark (BDN)



Hinrich Jürgensen rechnet seit längerer Zeit mit einem Faggengesetz, das die alte Praxis wiederherstellt. KARIN RIGGELSEN

hat schon seit Bekanntwerden des Urteils damit gerechnet, dass ein Flaggengesetz kommen würde, um die alte Praxis wiederherzustellen.

In einem Interview mit

dem „Nordschleswiger“ sagte er im Juli 2023: „Ich denke schon, dass es im Folketing eine Mehrheit dafür geben wird. Allerdings gehe ich davon aus, dass wir eine Ausnahmeregelung erhalten

werden. Die Moderaten haben zum Beispiel angekündigt, dass sie sich dafür aussprechen.“

Er wünschte sich damals, dass es den deutschen Institutionen erlaubt ist, ne-

ben der dänischen auch die deutsche Flagge zu hissen, oder dass bei großen Anlässen oder beim Empfang von hochrangigem Besuch aus Deutschland auch die deutsche Flagge wehen darf.

Familiennachrichten

GOLDENE HOCHZEIT

HOCKERUP/HOKKERUP Anne und Thorkild Petersen, Norderbyvej 1B, Hockerup (Hokkerup), können am Sonntag, 14. Januar, ihre goldene Hochzeit feiern. Sie stammt aus Holebüll (Holbøl), während er zwar n Randershof (Rønshoved) geboren wurde, aber in Ekensund (Egernsund) aufwuchs. Das junge Paar heiratete in der Holebüller Kirche; dort holen sie sich 50 Jahre später nun auch den kirchlichen Segen ab, bevor sie anschließend mit ihren Gästen im nahe gelegenen „Holbøl Landbohem“ den 50. Hochzeitstag gebührend feiern. In der Ehe sind die drei Kinder Jonna, Martin und Sandra, Christiansfeld, aufgewachsen. Zur Familie gehören inzwischen

auch sechs Enkel- und drei Urenkelkinder.

KRUSAU/KRUSÅ Henny und Uwe Bohm, Buen 18, Krusau (Kruså), können am Sonntag, 14. Januar, ihren 50. Hochzeitstag feiern. Das Goldbrautpaar nimmt das traditionelle Morgenständchen gerne ab 9 Uhr entgegen.

EISERNE HOCHZEIT

APENRADE/AABENRAA Betty und Hans Chr. Reggelsen, Mølleåparken 2, Apenrade (Aabenraa), können am Mittwoch, 17. Januar, ihren 65. Hochzeitstag feiern. Das eiserne Brautpaar bittet Angehörige und Befreundete sowie die ganze Nachbarschaft, auf das traditionelle Morgenständchen zu verzichten.

25-JÄHRIGES JUBILÄUM

Da Jesper Lildholdt am 1. Februar auf 25 Jahre in Diensten des Kollunder Kinderkurheims „Fjordmark“ zurückblicken kann, wird an dem Tag von 14 bis 16 Uhr dort ein Empfang für Zusammenarbeitspartnerinnen und -partner, Nachbarinnen und Nachbarn sowie Befreundete des Hauses gegeben. Um eine vorherige Anmeldung an Mitarbeiterin jane.petersen@julemaerket.dk wird gebeten. Anmeldefrist ist der 15. Januar. Jesper Lildholdt wurde 1999 als pädagogischer Assistent im „Fjordmark“ angestellt. 2006 wurde er zum stellvertretenden Leiter ernannt. Seit 2023 ist er nun Leiter des Kinderkurheims an der

Flensburger Förde, das sich durch den Verkauf von Weihnachtsmarken sowie Spenden finanziert.

Eva Papendick, Troldkær 4, Apenrade (Aabenraa), kann am 1. Januar auf 25 Jahre in Diensten des Unternehmens Lindab A/S in Hadersleben (Haderslev) zurückblicken. Sie ist dort als Webmasterin tätig und verantwortlich für die technische Dokumentation.

Jeanette Dehnfeld, Svalevænget 24, Ulkebüll (Ulkebøl), arbeitet am 31. Januar seit 25 Jahren bei Linak.

Mads C. Marcussen, Voldgade 19, Himmark, feiert am 31. Januar sein 25-jähriges Jubiläum bei Linak.

Am Mittwoch, 10. Januar, feiert Anette Sommer Kühl ihr 25-jähriges Jubiläum in der Sonderburger Kommune. Anette arbeitet im Guderup Plejecenter.

85 JAHRE

Die Tinglefferin Emmy Petersen, die über viele Jahre Hilfsgütersendungen nach Polen und in die Ukraine zunächst mitorganisiert und später selbstständig gemeistert hat, vollendet am Donnerstag, 4. Januar, ihr 85. Lebensjahr. Eine Nierenerkrankung bedeutet, dass sie ihr ehrenamtliches Engagement und ihre vielfältigen Aktivitäten deutlich hat zurückfahren müssen.

100 JAHRE

Einen besonderen Ehren-

tag feiert Minna Kathrine Sørensen am Donnerstag, 4. Januar. Die Bewohnerin des Pflegeheims in Aggerschau (Agerskov) feiert ihren 100. Geburtstag. Die Jubilarin fühlt sich wohl in der Einrichtung, in der sie seit drei Jahren lebt.

Minna und ihr Mann Knud Sørensen hatten in früheren Jahren ihren Wirkungsbereich auf einem Hof in Laurup (Lovrup). Dort wuchsen auch die sechs Kinder auf. Anschließend siedelte das Ehepaar nach Scherrebek (Skærbæk) um. Minna Sørensen verwitwete bereits 1986. Zur großen Familie der Jubilarin gehören 16 Enkelkinder und eine noch größere Schar von Urenkelkindern.

Termine in Nordschleswig

Donnerstag, 18. Januar
Kabaretttruppe „Heimatmuseum“: Die Kabaretttruppe „Heimatmuseum“ aus Nordschleswig gastiert in der Zentralbücherei Apenrade mit ihrem neuen Programm „Freizeitpark Nordschleswig“. Beginn ist um 19 Uhr. Der Eintritt liegt bei 150 Kronen oder 20 Euro. Am 31. Januar tritt das Heimatmuse-

um in der Ludwig-Andresen-Schule in Tondern auf.

Brunch und Klassik: Das Bundesjugendorchester ist im Januar auf Dänemarkreise und besucht auch Nordschleswig. Deshalb laden der Sozialdienst Nordschleswig und der Bundes Deutscher Nordschleswiger zu einem Brunch ins Haus Quickborn ein – gefolgt

von einem Konzert eines Ensembles bestehend aus jungen Musikern und Musikerinnen des jüngsten Spitzenorchesters Deutschlands. Anmeldungen ab dem 2. Januar: Preis 200 Kronen an mail@sozialdienst.dk oder 7462 1859 (der Eintritt ist vor Ort bar oder per MobilePay zu bezahlen). Haus Quickborn, 10 Uhr

Mittwoch, 24. Januar
Lottospiel: Der Ortsverein Tingleff des Sozialdienstes lädt zum alljährlichen Lottospiel um 19 Uhr ein. Die Veranstaltung findet in der Deutschen Privatschule Tingleff statt. Alle Interessierten sind herzlich willkommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Preis pro Spielkarte liegt bei 10 Kronen. Der Ver-

ein sorgt für Kaffee und Tee (ebenfalls 10 Kronen).

Donnerstag, 25. Januar
Heidi Borella spricht im Haus Nordschleswig über „Frauen können Geld“. Der Vortrag startet um 17 Uhr, der Eintritt ist frei. Heidi Borella ist Privatkundenchefin bei der Kreditbank. Das Frauenforum als Veranstalter bittet

um Anmeldung unter frauenforum@bdn.dk.

Sonnabend, 27. Januar
Tag der offenen Tür: Das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig (DGN) veranstaltet einen Tag der offenen Tür. Los geht es am Apenrader Svinget um 10 Uhr. Die offene Tür schließt sich wieder um 13 Uhr.

Thema

Frederik, der Willensstarke

Nach 52 Jahren unter einer Monarchin hat Dänemark seit dem 14. Januar mit Frederik wieder einen König. Wie er sich mit seinem Werdegang selbst herausforderte und sich im Laufe der Jahre mit seiner Rolle anfreundete.

Von Anna-Lena Holm

APENRADE/KOPENHAGEN Am 6. April 1989 arrangiert der Radiosender „P3“ eine Art Volksabstimmung für seine vielen jungen Zuhörenden. Es gilt, zu beantworten, welchen der beiden Prinzen man sich als Thronfolger wünscht. Trotz der ungünstigen Nachrichten über seine Person ist Frederik beliebt: Er erhält 57,9 Prozent der Stimmen von insgesamt 45.000 Teilnehmenden. Sein Beliebtheitswert wird sich von diesem Zeitpunkt an weiter steigern, und er wird die Menschen von seiner einnehmenden Art, seiner Neugier, Neues auszuprobieren und von seiner Willensstärke überzeugen.

Durch die Jahre beim Militär wird Frederik zum Langstreckenläufer. Und so entsteht der Traum, einen Marathon zu absolvieren. Gleichzeitig soll es ein Zeichen an die Menschen und für sich selbst sein, dass er etwas aus eigener Kraft und mithilfe seiner Willensstärke erreichen kann, ohne dass seine Herkunft irgendeine Rolle dabei spielt.

Diese Liebe zur körperlichen Entfaltung wird Frederik von nun an stetig begleiten – beruflich wie privat. Die Öffentlichkeit nimmt die Entwicklung seiner Person in dieser Zeit wahr – und der vorherrschende, zweifelnde Blick auf Frederik verändert sich. Man erkennt einen motivierten, willensstarken jungen Kronprinzen, der seine Zweifel und Unsicherheiten hinter sich gelassen zu haben scheint.

Da Königin Margrethe den

Thron bereits als 31-Jährige besteigt, ist Kronprinz Frederik bis heute der Thronfolger, welcher am längsten auf die Übernahme der Monarchenrolle warten musste. Für Frederik seien die vergangenen Jahrzehnte allerdings wichtig gewesen, um sich dahingehend zu entwickeln, selbstbewusst in die Rolle des Königs schlüpfen zu können. So liest es sich in dem Buch „Under Bjælken – Et portræt af Kronprins Frederik“ von Jens Andersen.

Verschiedene Lebensabschnitte seien hierfür prägend gewesen. Insbesondere jene, in denen Frederik sich beweisen konnte, in denen er für etwas Anerkennung erlangte, das er aus eigener Kraft und Willensstärke heraus, ohne die Vorteile seines besonderen Hintergrunds, geleistet hatte – eben genau wie jeder andere auch. Oft seien diese Lebensabschnitte Wendepunkte im Leben des Kronprinzen gewesen.

Hier sei insbesondere seine Ausbildung zum Marine-Taucher (frømand) erwähnt, die Frederik von 1995 bis 1998 absolviert. In den drei Jahren wird er Teil einer Elitetruppe, die sich während der Ausbildung härtesten körperlichen und mentalen Übungen stellen muss. Dank seiner hohen physischen und psychischen Belastbarkeit sowie seiner enormen Willensstärke besteht er die überaus anspruchsvollen Aufnahmetests, die er ohne jeden Goodwill absolviert – was böse Zungen zu bezweifeln wagen. Die Übungen im Wasser stellen sich als „Pingos“ (jedes Mitglied dieser Einheit bekommt einen eige-



Über die Jahre hat Frederik sich in seine Rolle gefunden. ARCHIVBILD: KONGEHUSET/RITZAU SCANPIX

nen Spitznamen) stärkste Seite heraus. Er selbst erzählt von einem Gefühl von Frieden und Freiheit, das sich in dem kühlen, nassen Element in ihm ausbreitet. Angeblich erhielt Frederik den Spitznamen Pingo, weil sein Taucheranzug einmal ein Loch hatte und sich mit Wasser füllte, sodass er beim Gehen wie ein Pinguin aussah.

Wie bei dieser militärischen Ausbildung ist es Kronprinz Frederik auch bei seinem vorangegangenen Studium in Aarhus und Harvard wichtig, unter denselben Bedingungen zu lernen wie alle anderen. 1989 immatrikuliert sich Frederik an der Universität in Aarhus und entschließt sich recht bald dafür, auf das sogenannte „Margrethe-pakke“ (ein individuell zusammengestelltes Studium, das die Belegung verschiedener, relevanter Kurse vorsieht) zu verzichten. Stattdessen entscheidet er sich dafür, den Studiengang zum Master in Politikwissenschaften (Cand. scient. pol.) komplett durchzuziehen – auf dem ganz

normalen, vorgesehenen Weg. Damit ist Frederik der erste Thronfolger, der einen kompletten Studiengang abschließt, wie er selbst in Andersens Buch zitiert wird. „Das war etwas, wo niemand sagen oder schreiben konnte, ich hätte mir das erkauft oder geschenkt bekommen. Deswegen ist es cool zu wissen, dass man der erste zukünftige Regent sein wird, der eine vollständige akademische Ausbildung abgeschlossen hat. Damit kann sich Prinz Charles nicht brüsten.“

Nachdem er von 1998 bis 1999 als Diplomatenlehrling in der Botschaft in Paris tätig war, lockt ihn im Jahr 2000 ein noch größeres Abenteuer: Am 11. Februar 2000 startet Frederik zusammen mit fünf weiteren Männern die Expedition Sirius 2000 – eine 2.800 Kilometer lange Schlittenreise, zu Ehren von 50 Jahren Sirius-Patrouille in Nordostgrönland. Rückblickend findet Bruder Prinz Joachim folgende Worte: „Während dieser Reise ist Grönland zu einem unlöslichen Teil der DNA meines

Bruders geworden.“

Die Schlittenreise ist nicht die einzige große Veranstaltung für Frederik in diesem Jahr. Für ihn und seinen Bruder geht es zu den Olympischen Spielen nach Sidney. Beide freuen sich auf dieses Großereignis – nicht ahnend, welche schicksalhafte Begegnung es mit sich bringen wird. Denn hier lernt Frederik Mary kennen. Die Frau, die er am 14. Mai 2004 heiraten und welche im Oktober 2005 das erste gemeinsame Kind, Prinz Christian, zur Welt bringen wird.

Kurz nach der Heimkehr der Brüder verstirbt die geliebte Großmutter Königin Ingrid am 7. November 2000. Man munkelt, sie sei die Erste gewesen, der Frederik von seiner Begegnung mit Mary erzählte.

In diesem Jahr feiern Mary und Frederik ihren 20. Hochzeitstag. In ihrer Ehe ist es ihnen wichtig, sich gegenseitig genügend Freiraum zu lassen. Gemeinsame Leidenschaften und Hobbys, die sie verbinden – zum Beispiel Sport – haben die beiden al-

lerdings auch. Doch obwohl sie die intensive Bewegung schätzen, bevorzugt es der mittlerweile vierfache Vater bis heute, einmal die Woche allein in der Natur zu verschwinden, um seinem Drang nach physischer Entfaltung nachzugehen. Mal läuft er, dann wieder nimmt er das Fahrrad, ein anderes Mal entscheidet er sich für die Inlineskates.

Über die Jahre hat sich Frederik immer mehr gefunden – sich selbst als Individuum, aber auch den Kronprinzen in sich, der ab dem 14. Januar König Frederik X. sein wird. Prinz Henrik blickt im Buch von Andersen folgendermaßen in die Zukunft seines Sohnes: „Frederik wird einmal ein guter König sein. Ein kluger, menschlicher Regent. Er besitzt eine ausgeprägte Fähigkeit, über moralische Dinge zu urteilen. Er weiß, wann man nachgeben und wann man seinen Willen durchsetzen sollte. Außerdem hat er einen Sinn für Gerechtigkeit.“

Auch Kronprinzessin Victoria von Schweden findet Worte, die Frederik als einen Monarchen beschreiben, wie man ihn sich nur wünschen kann: „Frederik betritt einen Raum immer mit glitzernden Augen und sieht die Menschen – privat und bei offiziellen Anlässen. Es ist, als würde er einen direkt erkennen, und er ist dabei so nahbar, aufrichtig, engagiert und neugierig.“

Sollte Frederik jedoch auf seinem Weg jemals wieder an dem zweifeln, was er leisten kann, reicht ihm vielleicht ein Blick auf die Außenseite seines rechten Unterschenkels. Auf diesen hat „Pingo“ sich einen Hai tätowieren lassen – ganz in der Tradition der Marinetaucher.

Quelle: Jens Andersen: *Under Bjælken – Et portræt af Kronprins Frederik*. Gyldendal 2017

Frederik wird König: Die jungen Jahre des Kronprinzen

König Frederik war zunächst ein Kronprinz, dem es schwerfiel, in seine Rolle zu finden. Über Frederiks junge Jahre, die Beziehung zu seiner Familie, welche überraschenden Fähigkeiten er hat und was ihm hingegen überhaupt nicht liegt.

APENRADE/KOPENHAGEN Jetzt ist er an der Reihe: Kronprinz Frederik. Am 14. Januar löst er seine Mutter, Königin Margrethe II., von ihrem Platz auf dem Thron ab und ist dann König von Dänemark. Seine Biografie beschreibt einen Lebensweg voller Wendepunkte. Ein junges, hochsensibles Kind, das in der Jugend die Freiheit ersehnt und mit 18 vor allem das ganz normale Leben eines jungen Dänen führen will.

Die Erziehung Kronprinz Frederiks und seines nur ein Jahr jüngeren Bruders Prinz Joachim übernahm größtenteils Extra-Mutter (Extramor) Else Petersen,

zu welcher beide ein inniges Verhältnis aufbauten. 24 Jahre hielt die Frau, die 1940 ihre Liebe verlor – ihr Mann war im Zweiten Weltkrieg einer der an der deutsch-dänischen Grenze gefallenen Soldaten – der Königsfamilie die Treue. Aber auch Vater Prinz Henrik, der in seinen Erziehungsmethoden sehr konservativ agierte, war maßgeblich an der Erziehung der beiden Jungen beteiligt. Heute weiß der Kronprinz diese Erziehungsmethoden einzuordnen und zu schätzen. Beispielsweise legte Prinz Henrik Wert darauf, dass die Jungen Klavierspielen lernten.

Es folgten also einige Jahre

professionellen Klavierunterrichts, dem Prinz Henrik zwischendurch beiwohnte, um zu sehen, welche Fortschritte seine beiden Jungen machten. Schnell wurde ihm

dabei klar: Aus den beiden würden keine großen Pianisten werden. Als er dann ein Konzert für die Familie arrangierte, bei dem die Jungen ihr Erlerntes zum Besten ge-

ben sollten, überzeugte eine grauenhafte Interpretation von „Für Elise“ den Vater: Mit dem Musikunterricht ist Schluss.

Die beiden Prinzen dank-



Kronprinz Frederik mit Vater Prinz Henrik und Mutter Königin Margrethe 2002. ARCHIVBILD: DPA

ten ihm dafür voller Freude und Erleichterung. So erinnert sich Prinz Henrik selbst in dem Buch „Under Bjælken – Et portræt af Kronprins Frederik“ von Jens Andersen. In diesem Porträt kommen sowohl der Kronprinz selbst als auch die ihm nahestehenden Personen, wie eben sein Vater Prinz Henrik, Mutter Königin Margrethe, Ehefrau Kronprinzessin Mary und Bruder Prinz Joachim zu Wort.

Heute findet Ehefrau Mary folgende Worte: „Frederik hat Kunst in sich, kann sich aber nicht künstlerisch ausdrücken. Er erlebt Kunst stattdessen.“ So zum Beispiel entwickelte er eine Leidenschaft für moderne Kunst.

Auch Musik habe, aus künstlerisch-konsumierender Sicht betrachtet, früh für den angehenden König eine große Rolle gespielt. Rock habe ihn sehr geprägt und

Thema

ihn über die Jahre hinweg bis heute als sein All-Time-Favorit-Musikgenre begleitet. Die ausgeprägte Leidenschaft für Musik ist also nach wie vor vorhanden, auch wenn es sich weniger um neuere Interpreten handelt, die Kronprinz Frederik für sich entdeckt. Es sind immer noch die alten Klassiker von Neil Young, die ihn beim Wegträumen begleiten. Verschließen tut er sich neuer Musik gegenüber jedoch nicht, bemerkt er selbst in Andersens Buch. So sah man ihn 2016 bei einem Konzert von Adele, wohin er seine Tochter begleitete. Allerdings wird er dort wahrscheinlich nicht alle Lieder mitgesungen haben, wie einst auf einem Red-Hot-Chili-Peppers-Konzert. Für das Verinnerlichen von Rhythmus und Text von Liedern, die ihn berühren, ist Frederik bei seinen Freunden bekannt.

Mutter Königin Margrethe übernahm in der Erziehung

eher eine milde Rolle, in welcher sie ihren Jungen auf Augenhöhe begegnete. Heute konstatiert Frederik, ihm habe rückblickend die körperliche und geistige Nähe seiner Mutter gefehlt. Diese sollte sich aber in späteren Jahren noch entwickeln. Ein Ritual haben die beiden Jungs jedoch mit ihrer Mutter: Sie liest ihnen vor. Frederik erinnert sich, dass dieses gemütliche Beisammensein mit Tolkien begann. Aber auch an Abende mit den Muminen erinnert sich Margrethe mit Freude zurück. Die Bücher haben sie begeistert, erzählt sie.

Früh habe sich ein intensives Band zwischen den beiden Brüdern entwickelt. Nicht selten sprang Joachim für Frederik in die Bresche, wenn es zu Hause Ärger gab, so berichten es die beiden übereinstimmend.

Wie „Pseudozwillinge“ gekleidet, wurden die Prinzen schon früh zum Spiegelbild

des jeweils anderen. Bis auf die Tatsache, dass der Jüngere den Älteren allmählich körperlich zu überragen begann.

So verließen die beiden Prinzen im Spätsommer 1982 Dänemark in gleicher Kleidung, um einige Monate in einem Internat in Frankreich zu verbringen. Diese Zeit wurde insbesondere für Frederik zu einer Herausforderung und Joachim für ihn eine große Stütze. In gegensätzlicher Kleidung – der eine ein dunkles Hemd und eine helle Jacke, der andere eine dunkle Jacke und ein helles Hemd – begingen die beiden nach ihrer Heimkehr 1983 ihren ersten Schultag am Øregård Gymnasium.

Es folgte die Zeit am Gymnasium, doch dort fehlte Frederik die Freiheit, sich frei zu entfalten – das Pauken deutscher Grammatik nervte ihn außerdem ungemein, erinnert er sich im Buch.

Zeitgleich mit den Stra-

pazen und Herausforderungen, die im Leben eines jeden Teenagers auftauchen, musste er sich in der Rolle des Thronfolgers zurechtfinden. In diesen Jahren fiel es ihm schwer, sich mit seinem Schicksal anzufreunden.

„Meine Freiheit begann mit 18“, sagt Frederik heute – und damit auch die wilden Jahre des Kronprinzen. Für das Militär zog Frederik zunächst eine Freinummer, tauschte diese dann aber, denn diese Erfahrung wollte er sich nicht entgehen lassen. Was aber noch viel wichtiger war: Er sah die Möglichkeit, dort so zu sein wie alle anderen. Diese Zeit habe ihm gutgetan, reflektiert Frederik in Andersens Buch. Insbesondere von der körperlichen Energie, die dort in ihm geweckt wurde, habe er profitiert.

Um noch weiter „vom Nest wegzufiegen“ und nicht „für seine Familie auf Schloss Amalienborg Wache stehen

zu müssen“, wie er selbst erklärt, setzte Frederik seine Ausbildung 1987 zunächst an der Sergentschule in Sønderborg (Sønderborg) fort und ging dann 1988 auf die Leutnantschule in Oksbøl, wonach er im Gardehusarregimentet in Næstved aufgenommen wurde.

Der wichtigste Antrieb sei jedoch der Wille gewesen, mehr Herr über seine eigene Existenz zu sein. Ein Kindheitsfreund Frederiks, den er in Næstved wiedertraf, glaubt, dass das Militär eine enorme Bedeutung in Frederiks Entwicklung spielte. Er habe gut in dieses System gepasst, weil er damals am besten in Konstellationen agieren konnte, wo die Besonderheit seiner Person keine Rolle spielte, und wo er behandelt wurde wie alle anderen.

Es war eine Zeit, die Frederik insbesondere privat vollkommen auskostete. Ein weiterer Freund erinnert

sich an wilde Jahre voller Reisen, Partys, Blödsinn und hübscher Mädchen. Das Gefühl von ultimativer Freiheit und grenzenlosen Möglichkeiten sei treibend gewesen.

Was ganz Dänemark jedoch zu dieser Zeit in Presse und Fernsehen sieht: Der Kronprinz hat sich zu einem jungen Mann entwickelt – aber sollte der nicht seiner besonderen Rolle etwas mehr gerecht werden? So jedenfalls die Erwartungen der Menschen.

Was Dänemark ebenfalls in Presse und Fernsehen wahrnimmt: Wiederholt zu schnelles Autofahren und eine eindeutig ablehnende und lustlos wirkende Attitüde. Dieses Auftreten samt seinen Fauxpas lässt Frederik in der Gunst der Presse und somit wohl auch der Leserinnen und Leser sinken. Man fragte sich damals: Ist vielleicht Joachim der geeignetere Thronfolger?

Anna-Lena Holm

Der Thronwechsel in Bildern

Dänemark blickte am Sonntag nach Kopenhagen, wo Königin Margrethe II. die Regentschaft an ihren Sohn Frederik übergab. Eine Bilderserie.



Das Kronprinzenpaar auf dem Weg nach Christiansborg
NILS MEILVANG/RITZAU SCANPIX



Königin Margrethe unterzeichnet ihre Abdankung im Beisein ihres Sohnes, nun König Frederik X., und Regierungschefin Mette Frederiksen (Soz.).MADS CLAUS RASMUSSEN/RITZAU SCANPIX



Die Königin geht von Bord. Eine Journalistin sagte in „Danmarks Radio“, die Sitzung des Staatsrates sei würdevoll und berührend gewesen.
MADS CLAUS RASMUSSEN/RITZAU SCANPIX



Königin Margrethe II. auf dem Weg nach Christiansborg
NIKOLAI LINARES/RITZAU SCANPIX



Ein Menschenmeer vor Christiansborg
CLAUS BECH/RITZAU SCANPIX



Ein Kuss für seine Ehefrau Königin Mary auf dem Balkon von Christiansborg
BO AMSTRUP/RITZAU SCANPIX



König Frederik X. und Königin Mary mit ihren Kindern
NIKOLAI LINARES/RITZAU SCANPIX



König Frederik X. und seine Frau, Königin Mary
BO AMSTRUP/RITZAU SCANPIX

